



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Gør L  
1088  
436.95

HD WIDENER  
  
HW YSJE F

Ger L1088.436.95

HARVARD COLLEGE  
LIBRARY



FROM THE FUND GIVEN  
IN MEMORY OF  
GEORGE SILSBEE HALE  
AND  
ELLEN SEVER HALE





# Vertelln

Plattdentsche Erzählungen

von

Klaus Groth

Zweiter Band

Kiel

Schwersche Buchhandlung

1858.







# Vertelln

---

Plattdeutsche Erzählungen

von

Klaus Groth

---

Zweiter Band

---

Kiel

Schwesfche Buchhandlung

1859.

# Trina

von

Klaus Groth

Kiel

Schwersche Buchhandlung

1859.

Ger L 1088.436.95



*Hale fund*

Eine hochdeutsche Übersetzung wird demnächst unter Autorisation des Verfassers bei mir erscheinen.

Der Verfasser behält sich außerdem das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen vor.

Die von seinen früheren plattdeutschen Werken erschienenen Übersetzungen ins Hochdeutsche sind alle vier ohne Wissen des Verfassers, gegen seinen Wunsch und nicht zu seiner Zufriedenheit angefertigt. Die einzige durch den Verfasser autorisierte Ausgabe des Quickborn für hochdeutsche Leser ist die als 5. Auflage unter dem Titel:

„Quickborn u. s. w.“

Mit einer wortgetreuen Übersetzung und einem Vorwort für hochdeutsche Leser unter Autorität des Verfassers herausgegeben“ erschienen.

**Schwersche Buchhandlung.**

Seinem lieben Ohm  
Herrn Louis Koefer in Hamburg

als ein Zeichen dankbarer Treue

gewidmet

von

dem Verfasser.



Jan Niklas Preen wahn in Odderad. He keem jeden Sünnaabend to Markt na de Heid hindal, mit en Korf voll Botter un en Beten Rogg oppen Wagen, obwul he't jüs ni nödig harr, dat weer awer jümmer so wen, un he mak dat ok so. He seeg blid un fründli ut sin lütt Gesicht, wenn he morgens langs den Lannweg rinkeem, he seet deep un bequemli achter sin dicken Ber inn Wagenstohl un heel de Pitsch hoch herut. Op den Marktplatz harr he jümmer desülwige Sted, dar wanner he bi sin Wagen op un dal bet he Botter un Rogg verkofft harr, un seeg sik de Lüd un de Welt so vergnügt un nieschiri an as wenn't tum eersten Mal weer. Denn fohr he süln na'n Häker un na'n Möller um en beten Waarn un Finmehl mit to nehme. Dar stunn he gedüllli oppe Del, steek de Kaffebohn un den

Zucker bet oppen Borrn vun en lerrige Roggenpaf<sup>1)</sup>,  
finger de Schillngs ut en eben so langn Geldbütel, un  
sett sik wedder deep achter sin dicken Per. De Ladens-  
dener brü<sup>2)</sup> em noch mit enige Plummstöverwizen<sup>3)</sup>  
de sik so lik seht as een Tut vull de anner, de hör he  
doch jedesmal eerst vullstänni an as wull he se of  
mitnehm, in en lütten Drüppeldraff ging dat denn  
Kambdags den Lannweg wedder rut, un vun achtern  
weer vun Jan Niklas ni vel to sehn as de grote Hot  
un de Pitsch, am wenigsten dat he Verstand un Ver-  
mögen harr.

Jan Niklas harr sin Burstell vunne Bader arvt,  
mit temli Grund un Borrn derbi, to en Tid as dat  
Land oppe Geest noch keen Preis harr. Dat Beste weern  
domals enige Holtbüten<sup>4)</sup> neeg bi't Hus, un Lörfmoor  
inne Döfen<sup>5)</sup>. De Wischen legen op Milen verstreit,  
fogar bet Tellingsted hin anne Au. Dar sohr he Sum-  
mers al as Jung op enige Dag' mit hin to de Hauarn.

---

1) Roggenpaf.

2) neckte.

3) Plummstöver Gewürzkrämer.

4) Büten Landstück, Holtbüten Holzjung, Walddruck.

5) Döfen Moos, Moor.

Se kehren denn bi en wittlöftigen Better wær un maken dar toglik en Besök af. Tellingsted, mit en Karf un en Dik, weer as en Stadt gegen Odderad mit man fiv Buern, un de Jungß in alle Künst un Undæg vel wider as oppen platten Lann. Jan Niklas war gewöhnli wærn Grisen brukt<sup>1)</sup>, denn he weer man spinfeli wüssen un mehr nieschiri as næswif, gegen de Better sin Sæhn, en groten Flæts, kunn he am wenigsten an; so keem he der meist ünnerdær und lehr al do Geduld un Stillswigen in vullen Maten. Dat weern awer doch schöne Dag', wo he wært ganze laufwilige Jahr insammel, un as he gröter war heel he sit mehr an sin smuck lütt Mõhm Angreten de orri wat jünger weer as er Broder un nich so unbanni.

Na sin Baders Dod heel he mit de Moder Hus. De Dlsche besorg Melk un Botter, wõhl in Ræf un Garn rum un scholl op de Dierns, un Jan Niklas plög un sei', arn Hau un Korn, verdrog sik mit en jeden, un mak dat as Bader dat to maken plegg. He harr in Anfang wul Lust un Moth hatt wat to ännern un to verjõken, he harr geern enige Blacken Land ver-

---

1) wærn Grisen brucken necken, vielleicht vom Esel.



kofft de doch afgelegen weern, tomal de Wischen anne Au, den Kram en beten afrunnt un en Summ opnahm Bu und Gebäden beter in Stann un to Gang to bringn, awer dar weer vœr de Moder nich an to denken, de weer mit ęr Hoffstell tosam wuffen, en Lappen darvun af heet en Stück vun ęr Seel, vœr ęr weer wat Ries so vœl as wat Slimms, un noch arger. De Welt is nu beweglicher warn, de Isenbahn bringt nich blot Kuffers un Reisende vunne Stell, se hett Grund un Borrn röhri maht un de Minschensinn wackeli; wi wüllt ęr jüs ni dar vœr schelln, dat Gude kann noch kam: awer vœr ęr Lid gung de Welt mehr in ęr Spor, un dat hör mit to de Religion dat man Hus un Hav leef harr, nich wil't so vœl Dufend weerth is, sundern wil't Vater un Moder to hört hett, un Vater un Moder gefull.

Jan Niklas heel fik an den Globen, und vœr em broch de of noch sin irdischen Segen. Nich blot dat he mit de Dlsche eni un tofreden lev; as na un na de Mergelwirthschaft opleem un dat Land oppe Geest in Pris steeg, do harr he sins noch all to hopen, heel dat of troz alle Mätkler un Spikelanten de em op de Dær lepen, un war half in Slap en wullhebbn Mann. He

fung sülbn an en Stück Heidland mit to breken, een Roh na de anner muß mehr inne Bos<sup>1)</sup>, een Fac na't anner wuß anne Schön an, de Beerrodenbargen stunn um sin Gewes' as de Thorns um de Walln vun Rendsborg, un mank all den Uwerfloth seet Jan Niklas lütt un fründli twischen, in sin ol Dachhus, mit sin ol Moder.

He fohr noch alke<sup>2)</sup> Summer na sin Tellingstedder Wischen un lehr vör in sin Better sin Hus. Dar weer awer of Vader un Söhn to Rau gan, un Meddersch un de lütt Möhm hucken alleen bi enanner fort. De Diern weer grot warn, ja sogar smuck; wa geern harr Jan Niklas se mitnahm na Odderad! Uwer he kenn sin Dlsche, de kunn am wenigsten leern dat Kinner of mal ol Lüd ward, he wuß wenn he en Fru mitbroch, so war wenigstens Een vun süm Dree unglückli. So töv he denn gedüllli un leet Gott un't Schicksal walten.

Wi wüllt dat ni all mit aftöben. Sogar sin Nawers un Frunn reet towiln de Geduldsfaden. De ol Led sä: Jan Niklas, du warst old derawer, wuß' keen

---

1) Kuhstall.

2) alkeen, elkeen jeden.

Karr, du kannst de Dlsche je warm hinsetten dat er nix mankeert! — Denn smuster Jan Niklas as wenn he noch wat Besunners vær sik vunt Glück hopen de un sä: Ik mag de Dlsche nix toweddern don.

Se storv in Frøden.

Ob Jan Niklas jüs truri weer oder dat Gegendeel, lett sik ni seggn, denn he sülbni sä ni vel. Awer bald weer sin smuck Mōhm Angreten sin lütt Fru Angreten, regeer Kark un Keller, de Dierns un dat Hus un Jan Niklas darto, mit man en Wink. Awer snacken kunn se of, troß sin seli Moder, doch hör he dat gern, sogar wenn se en beten gnatter, dat leet er betet, he seet un smuster un hör er to. Un smuck much se dat hebbn, dat Hus spegelblank un de Garn hakenrein, un vær sik sülbni wuß se of wul wat er stunn. Dat gefull Jan Niklas banni. He spandeer sik sogar en nien Stöhlwagen vær Sünndags na Hasted to Kark. Uewrigens awer weer nu bi em de Bærlicht inwurtelt, Roy- un Bulust weern vergan, an Hus un Hav wat gründli to ännern keem nie mehr in sin Gedanken.

Sin Angreten weer dat eerst ni ganz recht. Se harr geern en niet Bærhus sehn ut Finstern mit grote Ruten, dat weer of rümliger wen un lichter rennli to

holn. As se glikgültiger dagegen warn weer, klag se wenigstens dat se in Summer de Melk ni laten kunn, un ton Winter weer allns proppenvull vunt Hahnholt bet an den Sell, man kunn sik ni rippen oder röhrn vör Uwerfloth, un vel gung der doch bi to Spill: Jan Niklas harr der awer jüs sin Vermaak ut, he öv sik ordentli as op en Kunst, alle Löcker vull to proppen, dar seet man warm mank sä he, un so seet he of.

Menni Jahr is so verflaten; jeden Vörjahr bu de Hatbar op dat ol Hus un klapper sin Segen, un Erwülk oppe Del nester un sung er Vers: as ik hier lehmalß weer, as ik hier lehmalß weer, weer dit Faak vull, weer dat Faak vull — denn dar harr dat nie an fehlt. — Eenmal, al dat eerste Jahr, harr de Hatbar Angreten en lütt Büppen mitbrocht, dat weer en lütt Diern, un se nömn er Trina.

Dat giff Minschen mit twee Gesichter, vun jeder Sid een, as Schipper Dreßen, de sin een Baak weer jümmer vergnügt un de anner verdrögt. So giff dat of Or un Nester as Timm Steen sin Bernbom, de

drog op de een Sid Summertitten un op de anner Winterpermutton. Möldorp is son Nest. Um den Thorn verspakt dat Gerüst ehr man to't Utbetern kumt, man meent dat war Een oppe Naß falln wenn man langs de schlechte Steenbrügg rumpelt, wo nix Een begegnet as ole Wiver in Snippen. Awer bi de Holtshandler sin Eck driipt man en ganz nien Anwasß, dar stat de Hüß mit niesogte Müern, dar ligt de Gærn bi Duzend int Gras, de ni gan künnt de krupt, de lüttsten slapt oppen Arm oder inn Schot, un een oder de anner smuck Kinnerdiern süht Een lang achterna wenn man na Odderad herutfahrt.

Ähnli stunn Old un Niet tosam in Jan Niklas sin Gewes'. — De Weg vun Möldorp föhrt in en Wagen um dat Fieler un Heider Moor, man süht den spizen Heider Thorn jümmer to Linken inne Feern. Gelinn kumt man manß de Knicken op de Höchden de vunt Süden na't Korn dær ganz Ditmarschen treckt, un hier finnt man, versteßen manß Hölter, Odderad, jüs an den Afhang na't Moor hendal.

Man kunn wul seker wen dat achter irgend een vun de Knicken en groten Hot opduß, denn Jan Niklas sin Land leeg na dis Sid herut. Dar weer he mit

ki't Blögen un Sei'n, un wenn he nich vel hölp so seeg he doch to. Awer he hæg sik innerlich wenn he stört war, lang sin Knecht Swey un Leid hin, keem mit sin blid lütt Gesicht oppen Wall mank de Büsch, un weert man en Ditmarscher de verbi ging, so kenn he em oder sin Better oder sin Ohm, un man muß mit em, un sin Angreten muß en „slanken“ Kaffe taken, dar hölp keen Remedi gegen.

Wat vern lütt ol Hus, as wenn dat sik dal huft harr ünner de groten Böm rund herum, dat Maas wufs opt Daß, dat Gras bet ünner de Sidenfinstern, de Köh kunn rin kiken. Hier huf Angreten int Gröne. Un wat vern lange Schön, wo de lekten Facken noch splinterniet vun weern, un en glatten Kruthof to Sit.

En Paar kralle Dgen kelen gewöhnli al ut de Husdær, wenn se wat Besunners hört harr, un mit vele Wör nödig se herin.

In uns olen Burhüf na den echten Snitt kumt man vun de Grotdær op de Grotdel, en netten Rum, in Summer schatti un köhli, na en Tour inne Sünne vun Möldorp her oder de Heid en präcti Antre, tomal wenn de Husfru mit Kaffe un egenbackten Stuten draut. Links kumt man de Kæf verbi, un achter,

an den ruhigsten Platz in dat ruhige Nest liegt de Dörnsch.

Bi Jan Niklas weer dat noch stiller as annerwärts, dat much vunt Öller kam, ole Hüf' hebbt dat an sik, man föhlt sik as bi ole Lüd de lifen umherflarrt un sachten sprekt. Smolige Ständers un Balken mahnt an Grotvader un Grotmoder de man sülb'n hat hett un an de stille Tid wo man öfter hör: sachen, sachen, Grotvader slöppt!

Inne Dörnsch nu gar weer't noch binah schummeri darto bi helligen Sünnschin. En Keeg Linnböm, glatt scharn as en Ligustrumtun, læhn buten dicht ant Fenster as en gröne Gardin, un de helle Sün'n leeg darünner op den Grashof dat de ganze Stuv grön schimmer. En Ruhbank mit weke Küssens de in Werfloth herumligt, dreichte Armstöhl mit eben sücke, wo man in versacken un ahn en Gerdwinn kum wedder rut kann, sehn natürli ni, un eben so weni en groten Rachelabend mit mischen Stülper un Knöp. De weer gewöhnli dat Gerste wat man wis war, wenn de Dgen sik towennt harrn, un Jan Niklas seet dann al deep in en Stohl, mit en Knop twischen de Fingern as Handgeber, un nödig Een of dal.

Ruh weer dar un Fröden! un allens paß tosam as weert to hopen wuffen un opgan. Awer de tum ersten Mal keem un de Dgen eben erst apen kreeg, de mark gewöhnli man int Eitten un wenn Jan Niklas sä: Lütt Trina! dat noch Wull inne Stuv weer. „Lütt Trina! lang mal den Taback her!“ Ehr harr man en ol Grotmoder vermoden mank all dat Öllerdom as son frisch Blot, un lütt weer se am wenigsten, wenn se dat Neihtüg wegschov, weef un smidi ut er Eck rut keem, ahn en Glup Taback un Kalkpip hinstell, Kael in en mischen Fürsatt hal un höfli sä: Willkam, bedeen se sik! Ant Spreken hör man dat se noch junk wen muß, so vüllli weer de Gestalt, blot de Kopp schin en beten torügglehn, dat weer ganz Jan Niklas sin Gesicht, fast en beten lütt vær dat dicke Haar. Ehrnfast gung se glük wedder an er Arbeit, man blot dat Knistern un Knirrn wat so ökern<sup>1)</sup> un frödsam deit leet noch hörn dat se dar weer, un wenn mal int Snacken wat Besunners værkeem so heel of dat op, un en Paar glänzgen Dgen keken ruhi un klof ut de ruhige Eck.

---

1) stillfleißig.



Verleden Winter harr der oftmals en Visit bi Jan Niklas infeken un ton Værjahr keemn se noch öfters. Meistens weern dat Mäklers, denn dat Korn steeg noch jümmer inn Pris, of keem wul en Möller oder Brenner sübn ut de Heid oder vun Möldorp herop, wo Odderad in en Bagen twischen in liggt, un Jan Niklas plegg se to holn un leet sik utföhrli vertellen vun allns wat op Geest un Marsch passeer, vun Land un Lüden, denn Avisen warn ni lest as dat Isehoer Blatt, wat bi de fiv Burn gemakli herumging, dat broch Jan Niklas jeden Sünabend mit ute Heid vun en Volkbiner.

Nu awer weer of en jungn Bumeister hüpi bi em verlopen de mit Hans Grimm to don harr, vær den Riß un Anslagg mak un vel beklæn. Hans Grimm weer de jüingste Bur int Dörp. He harr sik hier vun Angeln her infriet un vun dar de Bulust mit herbrocht. In Angeln weer dat Buden en Tidlang binah en Frankheit warn. Dar muß jede Bur vær sin Einn en Palast opsetten un en nie Art Stöhlwagen inföhrn, anners kunn he keen Rau finn. Of in Ditmarschen fung dat hin un wedder an un gev wenigstens vel to snacken.

De Bumeister harr al hier und dar herum in Lann Niebuten opsett. He weer en thäti driftigen Minschen, wenn of ahn vel Wör, he weer lang in Hamborg as Meistergesell wen, un harr wat vun dat Rasche an sit wat son Art Lüüd frigt, vær de de Tid Kaptal is un Zinsweerth hett, wogegen de Bur darmit umgeit as de Dfs mit de Moltmæhl, un gedüllli sitt un tövt as de Ratt vært Musloß: kumt der wat so ward dat wul kann.

Jan Niklas hör gern to un frag niep un verstänni wenn de Timmermann sprok un vun Hans Grimm sin Ansläg' vertell. He frag em ut æwer en bequemi Schön, æwer en warm Boos<sup>1)</sup> un rennliche Lohdel, æwer sin Buten de he opsett oder ünnern Hann harr. De junge Meister sett em dat kunstverstänni ut enanner. Dar lepen wunnerlige Wör mit ünner vun Swerter, Hahnholter, Krüz- un Tappenverband, vun Strep un Hangwarf<sup>2)</sup>: dat muß all verdütscht warrn, wat Jan Niklas fat dat muß he of begripen, un de Meister harr darto jümmer Tid nog as't schin, dat much mit to't

---

1) Ruhstall.

2) Querbalken, Tragbalken, Kreuz- und Zapfenverband, Strebe- und Hängewerk.

Geschäft hörn, Ansehn thut gedenken sä de Häker inne Heid, oder em gefull de Kaffe un de Stuten de Angreten bald broch un geschäfti af un to leep. Trina seet darbi inne Fenstered to knütten oder neihn.

En Mann ute Heid, mit en Sprach de wat to Enn bringn will, is al so vær en Burhus as en Lusttog in en Busch. Leet Jan Niklas sik værreken, so süf Angreten intwischen wenigstens noch na en nien Keller wenn se jüs binn mal so lang Tid harr, un Trina bu in Gedanken Schön un Hüsen na er egen Gu un Pläseer. Se dach sik darbi ut, wa in son Hus to wahn un leben weer, as de Meister nu jüs ut enanner sett, Dörnsch un Kamer den sik vær er op, se gung un verkehr darin as stunn ünner Dach un Fack, seeg ut de Finstern æwer de Gegend, seeg de Lüd de der keemn un gingen, un er Gedanken speln wit umher. Wenn de eernsthafte junge Mann denn Arit un Matstoc ute Tasch lang, op den brun Disch Tassen un Romguß torügg schov, un ute Hand mit wenige grawe Streken Grund- un Dpriß hinteek, so keem se of herbi, keek æwer Vader sin Schuller mit verständnige Dgen to, un Kopp un Gedanken harrn noch lang to don, wenn de Meister al op den Weg na de Heid uten Sicht weer.

Gen Morgen um dis Tid, as Jan Niklas mit ut weer de eerste Hawer to sei'n, leem he al fröhtidig Börmdags wedder mit wul Fremds torügg, so dat Angreten, de den Meister vermoden, em al vun Feerns inne Möt fik. Denn gegen sin Gewohnheit snack he mit dat man em hör, un se seeg dat he dat iwri harr. Den he mitbroch weer en jungn Minschen, hoch wusfen un mit eckige Schullern, de jüs ni utseeg as Gen de op en Bip Taback herum to Hus hör, un doch so betemli ging, mit dærtrocken Kneen, as gung he nawern, un mit Jan Niklas snack as en ol Fal<sup>1)</sup> mit sin Moder. Wat Bærnehms weert jüs ni, un de Hann harr he inne Taisch. Awer Angreten heel fik doch inne Schul<sup>2)</sup> un leet se eerst langs de Grotdel passeern, wo he fik of ni buck noch stülter<sup>3)</sup> as harr he dar al ehr in Düstern Eier langs dragen, un gradut mit nan achter nan Dörnshen tostür. He weer wat bleek vun Gesicht, jüs ni ungesund, awer as uns Lüd nich to wen pleggt de de Botter vunne Karrn et un de Mess vunne Koh, en heten knaki oppe Been, dat much doch

---

1) Füllen.

2) Schuß, Versteck.

3) stolperte.

en Sadler oder son Art wen, de toleg doch noch en paar Proben ut de Sidentasch frigt. Un de Heiders sünd gar drof, Jan Niklas la' sik nagraad allerlei op, he nödig em blid herin: kumm in Dörnsch! un de Fremdn seeg noch na alle Kantten na Kael un Sidentamer, un tre in Dær. Trina weer der binn to wischen, de seeg kum um, op de ging he to, un as he beide Lippen as en Paar Kirschen tosamtrock, plitsch de Dgen kneep un müffel <sup>1)</sup> as en Kaninck. Jeeg se em eerst verbligt grot an, dat he en Schritt torüggtre, awer in en Dgenblick lach er Kinnergesicht ünner ern langn Koppdock herut, un alle Dree warn lud as se sä: Peter, du Kneymaker, wo kumst du her? Dat harr Angreten buten ni umsunst hört, of schin de Stimm er bekannt, so keem se achterna un hör wa he sä: Ik bün al en Tidlang wedder inne Heid un muß doch of Odderad un min Spelkamrad mal wedder sehn. Un nu gung dat an en Herrje, Hannschütteln un Berwunnern.

Dar harr fröher in Odderad en Smit wahnt, en Mecklenborger, as gewöhnli. Denn de echten Ditmarscher weern pun Oln her blot Landslud un kum wat

---

1) muffeln, mit den Lippen käuen.

anners. Handwarkers keem oft ute Fremdn, Handelslud meistens, se sunn Verdeenst un Fortkam bi uns, een trock de anner in sin Geschäft ut sin Bekanntschaft na, un vele gingen toles mit Geld torügg in er Heimath oder bleben of hier behangn un besitten. So kregen wi de Keteldregers vun de Hollandsch Kant, wo fröher wul uns Grasmeihers er Geschicklichkeit öben un Dalers un Geschickten mitbrochten vun Langewil un Kennlichkeit, — de Rinnmannskramers ut Westfalen, sogar de Zigeuners keemn, un noch in unse Tid kamt de jüsen<sup>1)</sup> Rippischen to't Steenbacken. En Jeder broch uns so ut sin Land bi de Waar un Kunst wat vun sin Slach un Art mit, gut un slecht, de Meckelnborger meist en Portschon Grosheit, woran wi sülbn sunst jüs keen Mangel harrn. De Smit in Odderad heet Stamp. He harr nix besunners an sik hatt, en beten to vel Brannwin drunken, to vel rog Speck eten, of wul to falsch flökt<sup>2)</sup> wenn ni nödi weer, awer ehrlig un flitig<sup>3)</sup> weer he wen, un twee Kinner harr he optrocken, de öllste en Mäden, de jüngere Peter, de

1) nüchtern, ausgehungert. 2) zu oft geflücht.

3) fleißig.

Aneymaker, as Trina sä, en siv süß Jahr öller as se, doch awer er Spēskamrad wēn menni schōne Dag lant. Denn de Smit weer stapelbulß <sup>1)</sup> dot blēbn as Peter noch en Kind weer, de Moder leet em sin Willn un leet em herumspēln as he al harr mit arbeiten kunnt, se heel de Stell blot so lang bet er Dochder na Meckelnborg weg an en Verwandten verheirath war, do weer de ganze Familje wegtrocken, un de Smed ingan. Un as dat so kam kann, dat Een ganz alleen opwasst merrn mank Minschen, so weer of Trina nadem alleen wēn, ahn en Kumpan. Kinner weern der nich int Dōrp as gar ton junge vār er, ol Ted sin Dochder weer to grot. So kenn se nūms recht as de se inne afgelegen Schol drop, un Spēskamraden harr se ni hatt as Peter Stamp.

Keen Wunner wat dat vern Fragen un Vertelln bi't Weddersehn gev. Angreten much gar to geern wēten wa emt gan weer un wat he nu bedrev, ob de Moder noch ley, ob de Schwester dat gut ging: awer se töv na er Gewohnheit selten recht de Antwort af, so frag se al wat anners, un Trina weer of redseliger as

---

1) plöglīch.

funst, so dat de Snack um leep as en düst Mantküfen um de Melkbütt. Trina wull weten ob he noch wedder na Odderad finn kunnt harr, ob he er Hofstell, ob he noch allns wedder kenn, ob he er glif wedder kennt harr?

He harr er seggn kunnt dat se opblöht weer vun en Paten <sup>1)</sup> to en Ros' de jüs ut den Knuppen brickt. Blöd weer he of nich, sä awer doch blot, se weer banni wuffen un grot warn, awer er Gesicht weer noch grad so as dotomalen, do he er toerst bi de Hand mit na Schol brocht harr. Se weer domals süß Jahr wgen un en ganz lütt fin Ding as en Höhnerküf, awer grote Dgen harr se hatt, un domals ünnern Arm en grote Tafel. Ünnerwegens harrn se op den langn Stig gele Hunblöm plückt, denn dat weer inn Fröhjahr, ut de Stengeln en Red maht de Trina umkreeg un ut de Blöm en Kranz umn Kopp. So marscheern se na dat eensame Scholhus, Berzepter stunn mit de Pip vær Dær to sünnbaken <sup>2)</sup>, den kenn Trina ganz gut vun er Bader her wenn he em besöch un de Zeitung mitnehm, un weer gar ni bang. So vel Kinner as hier Tid un Perd

---

1) Schöfpling, Sepling. 2) sich sonnen.



spēln deen, of Raasball, Hinkerputt un Produkten harr se awer noch ni eenmal sehn. Se weern of all ut Saghbüttel, Bunsob un Offenbüttel herkamn, un keemn nu all um ę herum un gingn mit se herin. Awer binn weer dat slapri, un ruf wunnerli, un wat Perzepter sä dat knarr so, un Peter muß anne Tabelln. Do fung se an to ween all mit ęrn schön Kranz oppen Kopp, un as Perzepter ę frag do sä se: Ik mag ni alleen wen.

Dat vertell de junge Mann mit de nüdlichstn Gebeern, dat dat vær all Dree en Freid weer, un Jan Niklas rev vær Freid sin Abendknop.

Peter Stamp weer bi ol Ted værkehrt. He keem ut't Dörp ni so bald wedder fort as he seggt harr. Ol Ted sä, ünner en acht Dag' goll dat bi ęm vær keen Besök, he schull sik man eerst mal utrecken, nös muß man doch of noch wat klänn, Stöhl un Betten harr he vær em un noch wüdf mehr, un de Tid keem jümmer vunt sübn. Vær Trina weer dat en Freid, ęr gungn in Stilln de Gedanken dær wat't nu all geben schull, de Dag' segen ęr frisch un heiter ut. Grote Dingen weern't nich, se harr nich mal angeben kunnt wat se

hæp un hoff, awer ęr weer't wichtig genug un harr dat man ęrn Kanarienvogel angan. Frei se sik doch al vun Wihnacht an op den stameln <sup>1)</sup> Hans Ruh un sin Suster de inn Fröhjahr ton Törsgaben keemn. Wat kunn de gar bringn? nich mal en ordentlichen Snack, denn sin Suster hölp em jümmer umsunst to de Wör. Awer dar keemn denn doch twee nie Gesichtter jeden Morgen to'n Kaffe un Abends to't Eten, un vær ęr keem en ganze Welt der mit, of wenn se se blot bi sik wuß.

So sünd eenmal uns Lüd, un son junk Mädensseel is schüchtern un nischieri as en Nachdigal: wa geern süht se de Welt, awer jo verstelen un jo nich to lut! Bi wull Fremds kunn se lurn as op en Geheemnis, de Klang vun de Stimm, de Dgen, de Mien weern ęr wichtiger as de Wör; dar prøv un prüf se ęr Seel daran. Vær son Gemöth is en Minsch as en Bos wat man Blatt vær Blatt dærgruwelt un innerli in sik ver-  
tehr, keen Wunner dat vær se en Wort, en Spruch wedder lebenni ward as en Minsch de to se red. Wenn se man ut Finster æwer de Gegend seeg, so sproken Büsch un Böm to ęr vernehmli, dat ging der umher

---

1) stammelnden.

un dær er hin as de Athen ut en Blomhof. Man süht dar vun de Höchden æwer ganz Norditmarschen as æwer en Teller, dat Moor to vörn, de Dörper verstreit, lanf hin strecht sik de Heider Bomalleen vör de roden Hüf, un wit achter de Marsch blenkert vun Wesselsburn bet Möldorp as en sülwern Strömel verlockend de See. Wat ver Gedanken harrn dar nich Platz? un de Weg stunn vör se apen bet Hamborg herop un bet æwer de See na Engelland.

Peter Stamp weer den annern Morgen al fröhtidi wedder bi Jan Niklas. He harr ol Ted sin groten kal-mucken Rock ankrege un en Paar bunte Luffeln vun de seli Tedsche. Denn he harr sik ni richt op lang blibn, un muß doch wat anhebbn, sä de Ol, wo he in rum-rungzen kunn. As Angreten ut de Ræfendær glup un em wedder ni kenn, kraß he mit de bunten Föt as en Hahn, baller mit de widen Maun anne Sit as mit Flünken un kreih hell op. Darmit gung denn Gelächter un Snaß wedder los wat gar ni afriten kunn. Bi sin Kneß full Angreten sin Klüterie in, un wa he al as Jung nett anstell wißn weer. Se kreeg em mit na Ræf na en Slött ant Schapp wat drang gung un æwersnapp. Dar huck he bi un dreih, as de Frunslüd iwri tokelen,

Freeg dat of mit en paar Griffen in Ordnung, leet sik dat awer ni nehm dar in alle Ecken herum to glupen un to funßeln so vel Angreten of hölpheel, un trock mit en Knast Zucker af, dat smeet he hoch inne Höch un fung dat denn glikgülti ünnerwegens mit den Mund op. Dat gev awer noch anner Klüterie un Gebrecken, dat weer Angreten to nett gelegen, Trina keem of mit wat, Peter kunn allns hölpen, sicken un placken un verstunn mit allns um to springn. He wuß noch wo in Hus de Nagelkorf hung, Sag un Betel <sup>1)</sup>, Hamer un Frittbahr <sup>2)</sup> hal he tosam as harr he dat güstern abend weghungn, plant sik en oln Disch inn Besel op mit Schrubsticken un Hæwelbrett, as wull he dar vær de Tokunft sin Werksted opflan, un as Jan Niklas tot Lüttjmiddag vunt Feld to Hus keem funn he em vær vull int Püßeln un sin beiden Frunslüd bi em mit spleten Raschen un reten Aschern, mit lahme Scheern un krumme Wirn, un wenn't man Trina er drange Natelbüß oder en verbögten Fingerhot weer, so war dat halt un beduert, un Peter muß dat bedoetern un beplastern.

---

1) Meißel. 2) eine Art Bohrer.

Dar harr se't hilt bi, un Jan Niklas hung sik mit æwern Disch. Denn nebenbi vertell de Peter gar to nüdli. Dar drück he en ol blickern Theedof' de Buln ut un wrung mit de Hand derin rum, un kunn denn anfangn un vertell vun sin Meisterinsche de banni gizig wen weer. De harr of son grote blickern Theedof' hatt binah as disse, awer grön ladeert, un en beten affellt, un grötter, umpaß as en Botterkarrn hoch, awer man weni Krut derin. Dar harr se jeden Abend mit den opkrämpten Arm, un de weer as Annerlud er Dorful <sup>1)</sup>, bet oppen Borrn in hendallangt un mank de drie vørsten Fingern en paar gröne Spiern wedder mit rut brocht, wo se en heel Pohl Water op schenk. Botterbrot gev dat darto wenn of nich to smerri, un Sünndagsabends meist Bratelsch inne Schüttel. Nu harr he markt dat se jedesmal een Sid vunne Sett genau vør sik dreih un harr dacht wat dat bedüden much. Lang harr he umsunst gruwelt un der ni achter kamm kunn. Do harr he mal ins opsehn as wenn oppe Strat wat Absunnerligs vørging un ropen: nu süh an! un as Meisterfch un Meister sik um sehn, harr he de Sett dreih

---

1) Thor säule.

un do of richti markt: Meistersch wenn' sik jümmer de fettste Sit to. He harr awer keen Mien vertroden un sik dat smeden laten. Sit dem weert beter warn.

Darbi keem't nebenbi rut dat he bi en Sadler ordntlich utlehrt harr, reist harr he of, smuck Lüg harr he un Geld oppe Fick, awer wenn Angreten nu nischieri mehr frag, so dreih he jümmer mit en Infall de Schüttel um, un de lustige Sit weer gewis jümmer vør em.

So blev Peter Stamp een Dag na de anner, denn wat behagt ward licht en Gewohnheit, keem een Morgen na de anner vun ol Led æwern Weg, eet bi Jan Niklas sin Fröhstück, oft of sin Middag, hör bald mit tot Dörp as de Böm de dar waßt un de Bageln de dar bu't. He gröt un sprok en Jeden, harr vør Jedermann en egen Art em to Wort to bringn, vør jede Hus sin Tid un Wis' to kam un to gan. He seet dar en Minut opt Geländer vør Dær, keek dar bi't Verbigan en Ogenblick dært Fenster, Rümms dach mehr wohin un woher, vør de Meisten weer he de Spasvigel de der kam weer as de annern un sin Melodie op sin egen Wis' sung. Awer allerwärts weer he derbi, smök Abends mit ol Led sin lange Pip, vertell de sin Dochter Spökelge-

schichten het se gruli war, un wenn he oppe Grotdel  
 Knechts un Jungs drop, so drill he of de un wipps mit  
 en smerri <sup>1)</sup> Gesicht dervun. En Sünabend weer he  
 mal mit ol Ted na de Heid wen un harr sil Hemdn un  
 dägli Lüg mitbrocht, en Sünndag fohr he mit em in  
 sin besten Stat na Hasted to Rark, ut Dag' warn all=  
 mähli Weken.

Dat Fröhjahr rüß heran, mit dem keem de Arbei=  
 ders na Odderad de dar blot vær den Summer to don  
 hebbt, am meisten bi den Lörf. Nichti keem of de  
 stameln Hans Ruh bi Jan Niklas antrecken, as de  
 Swülk oppe Del un de Hatbar opt Hus, mit sin ol  
 Süster de em bi't Lörfgraben hölp, ebensovel of bi't  
 Snacken wenn de Wör em to swar fulln. Trina gung  
 se blid oppe Del entgegen un weer glückli as de  
 truharti Arbeiter er mit de groten Hann æwer de  
 Backen straf un er vertell, dat se en vullstänni, smuck,  
 witt Zümfer warn weer. Peter weer jüs derbi, lach as  
 en Spizbov, un drill er dat se son Freid harr an en  
 tobraken Red un stækern Leef-Leefhebber, wobi he glit

---

1) lächelnd.

den arm Hans verbister un em genau nabeer, un så he muß man bi em inne Lehr gan um bi Trina en Steen int Brett to krigen, sin Süster harr al gut profsteert. Un nu sunnt sik denn of dat de würlki en beten stülter un anstött wenn man er oppen Mund keek, un as Peter se denn foorts beide int Bertelln broch un sik quanswis mitöv un tolesk beid vertörn, do gev dat en lächerli Babelsnaek, dat Jan Niklas dat Liv anholn muß, awer Trina war böös un gung weg.

Se kunn dat ni utstan. Se kunn dit un dat ni liden. Lachen much se of, awer op annerlöd Kosten, dat weer er häßli. Se kunn ni liden dat man vær Spas Gen weh de, dat man Gen wat wis maek, brüden un drilln <sup>1)</sup> weer er toweddern. Se much ni mal hebbn dat he de Ratt ni in Fräden slapen laten kunn oder de Spiß narr ahn dat de em mark un dat arm Deert as ut Gespensterfurcht hul un utneih, un de böshafte Ulen Spiegel <sup>2)</sup> vertroek keen Mien un loek em wedder an mit fründlige Wör. Se weer ni peeweel <sup>3)</sup>, se kunn wul en Duv slachten wenn't wen muß oder en Fisch utnehm,

---

1) brüden un drilln necken.

2) Eulenspiegel.

3) weichlich.



awer ehrli muß dat hergan. Doch denn seeg se wedder dat Spiß un Pudel em nalepen, un de am meisten de he am argsten quäl, un he weer wedder fründli un deenstfarrri wenn man't gar ni vermoden de; wenn man sik Abends argert harr, keem he Morgens as de Sünnschin int Hus wo allens bi ophell un Bader un Moder redseli bi warn. Wat schull man denken?

Mit Hans Grimm sin nien Bu war't richti Eernst. De Blas war affteken, dat Hus keem wat wider vœrwarts herut, dat he mehr Rum to de Hoffstell un to en groten Garn kreeg den he anleggn wull. De Garn schull na den Affhang dal gan, dat Hus reck half in den Appelhof rin, half keem dat in en apen Koppel de sik na't Moor affenkt, de gewöhuli int Gras leeg un mit Melkenköh beweidt war. Dar müssen wülk vun de uroln <sup>1)</sup> Appelsböm umhaut warrn un en grote Esch inne Eck de wul Jahrhundertn darstan un noch de Friheit un de Slachten sehn harr æwer dat Fieler Moor. Jedermann huer <sup>2)</sup> deræwer. En lange Streck vun den Wall mit de hoge Knick war dalreken, dat

---

1) uralt.      2) bedauerte.

gev en grot Berännerung int Dörp, as gev en Gerd-  
 heben un allns war unseker. De Lüd lepen darhin ann  
 Fierabend tosam um den Gruel mit antosehn, vör de  
 jungn doch en lusti Spektakel. All wat ut den Grund  
 keem war bewunnert, de vertißten Wurteln inn Wall,  
 de groten Grausteen <sup>1)</sup> inne Deep, Kenners versékern  
 de wußfen nu ni mehr wenn de Sünne se beschint harr.  
 Un wat kunn dar ni noch sunst all rutkam? velliht mal  
 wat ganz Sunnerbars!

Trina kunn sik dat toerst kum denken dat son  
 Berännerung mögli weer. Se harr dat hier nie anners  
 kennt as schatti ünner de Böm un köhli in den Amt-  
 mannskohl <sup>2)</sup>, nie anners as sünnig ævern Wall um  
 den twelsten Schürpahl un mank de ruhigen röthligen  
 Röh. As de Gsch umhaut war stunn se fast ängstli  
 derbi un seeg de Gyn er int Flesch faten.

Man harr bet den Abend mit de lekten Släg' tövt,  
 wo allemann int Dörp weern bi't Umhaln to hölpfen.  
 De junge Bumeister stunn un comdeer lut un steenharti,  
 he seeg er häßli derbi ut, un doch vörnehm, se harr en  
 Gruen vör em frigen kunnnt, denn allemann faten mit

---

1) Granit.

2) Geißfuß, eine Schirmpflanze.

an de Keep un trocken na de Taakt den he auver, sogar wülf Fruns un er egen Bader de dat Enn heel, un schändli repen se hurah as de prächtige Bom gnasch un brasch un demödi oppe Sit full. Do wisch de Bumeister sin Hann af as en Slachter un befohl wedder wat nies.

Na enige Dag' weer de Platz ebent un de Grund affstelen. Man wenn' sik an den Frevel. Dat gev ganz nie Weg de man sunst ni gan harr, un wo nu Jedermann tre ut Nischier, ganz nie An- und Utsichten keem apen, man kunn sik ni genug verwunnern wa de Gegend en anner Gesicht kreeg, man keef sik noch wedder mal mit umher, un entdeck wat wo man sunst jeden Dorpahl kenn so wit dat Dog reck. Dat war en netten Lidverdriv un rein en Bläseer, besunners wil man of annerlud drop. Di Led harr sik bald en egen Sig op den Eschenstamm erobert, de blot utpult war un liggn blev, en Ast deen em as Rügglæhnelsh, dar funn man em den ganzen Dag wenn gut Wedder weer, wo he tokeef un mit de Arbeiters klæn oder de em sunst ann Weg keem. Peter Stamp weer der gewöhnli to drapen, of de Frunslud int Dörp keem mitto mit Knütttüg darhin.

Trina verwunner sik, as de Grund to de Müern leggt weer, wa lütt alle Gelaten <sup>1)</sup> warn. Se harr den Bumeister mehrmals den Riß wisen un teken sehn un sik in Gedanken ganz wat anners to recht stellt. Se sprot mit Peter deræwer, mit den se wol allerlei beklæn. He brü <sup>2)</sup> er, un sä de Zimmermann harr den Riß na de Grasshüpperhüs' nahm, de Trina as Kind ut Swe-welsticken un Kartenblæd ut Mitliden vær de arm Thieru de Nachts buten sitten müssen, opbu. Awer he war doch ernsthaft as he seeg dat Trina sik ungedüllig um-wenn', he bedü' er vernünftig, dat dat jümmer so leet bet de Müern umhöch weern; un as se tosam dær den Appelhof to Hus gingen, weer he sogar de Gerste de sachmödi op er Rinnerpilln torüggkeem, wat se so geern harr. Trina weer in de Fahrn wo son junk Seel toerst sik besinnt un ahnt wat kann kann un wol al wehmödi torügg süht op en Tid de kum to Enn is, wo awer dat Hart ni lenngt, as nu mitünner, un doch sübn ni weet wona? En Minschenhart is en wunnerli Ding, en Mädensseel is as en Blom: wo kumt er de Duft her? Se seeg ut er blauen Dgen besunnerli um-

---

1) Gelasse: Zimmer. 2) neckte.

höch, denn plegg se de Hann an sik to drücken, un se sä: Wa weert en schöne Tid, Peter! do weer allns gut, du weerst of anners! He schu sik to lachen as se so re an sin Sid as en Prester, weer se doch antosehn as en Engel vun haben, er Haar glänz in den Abendschin, so fram seeg se ut. Fast as in Andacht gung he op er Gedanken in: „Am schönsten weern doch unse Gärns de wi anlen, weest du noch lütt Trina?“

Dch ja, bedü se, op den Steendisch ünnern Bernbom, den Grotvader uten Goldbarg <sup>1)</sup> gravt harr. Wi fülln em uten Raben <sup>2)</sup> vull witt Sand, wat ick inn Platen hindrog, du makst dat eben un plantst de Böm, ik plant de Blöm. Gott wa egen! wi maken dat blot ganz fröh inn Fröhjahr wenn wi toerst wedder buten durn kunn, denn awer of alle Dag' vun Morgen bet ton Abend, nös war't ganz vergeten, awer alle Fröhjahr keem dat wedder as de Bageln kamt. Ik weet dat noch genau darbi: din Böm dat weern de Rättfchen vun de Wicheln un Fleddereschen de so nüdli roth un gel ut de Bull rut likt, se sünd dat Gerste wat man

---

1) Hünengrab.

2) Roven.

süht, wa de Im in summt. Du sammelst jümmer vun alle Arten un fullst noch mal darbi uten Bom. Dat Maas wat wi sunn weer unse Krutwarf, wi fragen dat lüttste vunne Mur af, dat lett jüs as en Duß de man fröher vær anne Steweln drog, wi sän of Duffenmaas darto, dat stell unse grön Bargaen vær. Ik kunn mennimal ni slapen vær Freid, ni eten vær Hast dat wi wedder rut keemn, un wenn wi int Schummern rin ropen warn, keef ik noch ünnerwegens torügg na all de Herlichkeit.

In en frisch Gemöth gift de Wehmoth keen Smarten, un dat Lengn is vær de Seel as en Dau; æwer de Welt hin ilt de Gedanken un klammert sik warm an allns wat se rekt; keen Wulk ann Heben, dar gat se mit, keen Hus inne Feern, dar lat se sik dal, keen Ton dærch de Abendluch, he kumt mit en Klang merrn ut dat Geheemnis, wo dat Glück sitt, wo de Freid winkt mit beide Hann, un dat Hart kloppt blot wil't to vull is vun den groten Strom de lebenni treckt æwer en selige Welt.

Dat war en munter drifti Leven in Odderad. So veel Arbeiters harr man hier wul noch nie oppen Dutten sehn as nu an Zimmer- un Murlüd, Slöffers un Dischers tosam lepen. Bun morgens fröh an hör man de Er un dat Breetbil an de langn pommerschen Balken dræhn', de Klustsag' gnasch inn langsam' Takt un leet dann un wann den Ton hörn de scharp un lud as vun en Thornkloß klingt. Fremde Murgesellen harrn nie Leder mitbrocht, se hebbt eher Lid un Athten bi er Arbeit, unvermoden keem een oder de anner vunt brumm int singn, un de Annern fulln in, un within æwert. Moor schalln de Gefängn wehmödi oder vull Lust. Gelächter gev dat, oft boshafti nog, denn dats keen Volk wat sik schont. Na Fierabend trock oft de ganze Mannschast in Marsch un Kriegsgefang dærn Ort herum, oder dar warn brodlose Künst oppen Knüll un Duplaz utövt, mennimal halsbrecken ævermödi mit klattern un springn, radslan un wettlopen, op Kopp un Hann stan. Mitünner seeg man den Tropp ruhi lagern um irgend en Bertelln totohörn.

Dar weer kum so veel Platz int Döörp alle Leeden ünner Deck, all Lüd ünner Daek to bringn. Hans

Grimm harr keen Gelat mehr vœr sin egen Bett un sleep inne Affit <sup>1)</sup> mit apen Mur, man harr rin langu un em bi'n Kopp frigen kunnt. Wenn de Bumeister af un to enige Dag' œwer blev so wuß he keen Rath vœr em to en anstänni Lager. So hê he Angreten, de doch noch vun sin Fru her en Stüd ut de Fründschopp weer, um ęr Westerkamer, un leet dar en Anstalt opflan. Darœwer keemt wul dat de Bumeister Abends gewöhnli bi Jan Niklas seet. Peter Stamp keem of, denn plegg of Ledohm mit sin Dochder nich to fehl'n, Hans Grimm darto, saken <sup>2)</sup> bet deep inne Nacht, denn dat weer as wenn alle Ordnung doch ophört harr.

De Meister kenn so wat al ut Erfahrung, he harr al ehr en Summer oppen Lann tobrecht. He leet dat ni ganz oppen Tosfall ankam un dę so to seggn sin Deel dat man sik ni lankwil. He broch allerlei mit wat he vœrwisen kunn, wat vun sin Reisen, allerlei Merkwürdi, Burisse vœr de Klofen, vœr de Jungn Biller oder mal en Bof, dat wis' he orndli vœr un verdütsch dat, dat verstunn he.

Trina hör em geern to. Se hör geern wa annerlud

---

1) Absente, vergl. Glossar zum D.

2) oft.



lept, gar in ganz anner Gegend, mit ganz anner Gebeer. Bi't Lesen blüfft dat fremd, man kann ni nafragen, dat is all glatt maht; man list wul wat de Lüd do't, awer nich wa se't utholt. Dat weern jümmer er Gedanken. Se muß mal weten wat son Mann den ganzen Dag verhar, wat he maht, wat sin Fru, wat sin Dochder, wat se eten, woken der keem, wat se dachten — anners har se keen Ruh. Un wenn't man de Fierter Bessenbinner weer, so frag se em genau ut wat he de ganze Weht denken de, bet he Sünabends na de Heid sohr un sin Borrath verkoff, un se gev sik tofreden as he er vertell: sin Gedanken lepen jümmer so herum vun een Hus na't anner wo he sin Kunden har, un he dach sik ut, in woken he am leefften wahn muht.

De Timmermann weer meistens eernsthaft un stramm. Wenn he wat erklar sprok he alleen un war lud wenn der snack war, as har he Rinner um sik de der tohorn un lehrn müssen. He seeg stur ut, wenn of ni unfründli, doch weer he of ni eenmal verdreetli, un wenn Trina nafrog, de gewöhnli bi em seet, denn he schov er jümmer den Stohl an sin Sit, so maht he dat nett er allns to verklar. He seeg sunst of jus ni smud

ut, mehr breet un stark as slank un behenn, of weer er  
 fin Nam toweddern, se much em nich geern utspreken,  
 he heet Wulpert, se sä lewer Meister to em, se war  
 binah bang wenn he er anseeg, un doch war he denn  
 blid. Awer he rüt streng' na Kienholt.

Peter Stamp kunn em ni utstan, dat wis' sik glif.  
 De seet oft ganz mucksi <sup>1)</sup> still oder full em, wenn he  
 wat beter wuß, lud inne Red, denn he harr of vel sehn  
 un mehr as man löv, wat nu eerst to Dag' keem.  
 Awer he maß keen Profeschon darvun, dat harr keen  
 Tohopenhång, he wull der nix mit, he ley blot vun  
 Insälln. De kunn em denn mit kam dat allns op den  
 Kopp to stan keem. He vertell nich, he maß allns vær  
 as wenn man derbi weer, dat drulligste Tüg, dat alle-  
 mann lud warn un he süßn æwermödig, denn nebenbi  
 kalk oder swart he denn noch Een mit de Lichtas an  
 oder snör em ann Stohl fast, denn he harr Fingern as  
 en Hexenmeister un nüks war derum wis, of schon'  
 he nüks, sogar old Ted ni oder Trina ni oder de he  
 am neegsten weer. Dat gefull doch am meisten, of stunn  
 em dat nett an, he weer en beten utlandsch na Gesicht

---

1) tückisch.

un Dgen ; man seeg an ęr Hæg dat alle em liden mu-  
 chen. Awer he kunn of neti un asi wen, kunn den  
 Snack störn un de Lüd quäl'n as wull he Larm hebbn  
 oder Stant maken recht mit Willn. De Zimmermann  
 weer to ruhi un wull nich, op den harr he dat meistens  
 affehn, doch of sogar mit to op Trina, un eenmal mak  
 he dat op en Abend so arg dat Angreten bö's war un  
 Trina lisen sä: Peter, schust di würkli wat scham'!  
 Do fahr he op <sup>1)</sup>, grappel na sin Müß, leep ahn en  
 Wort uten Dörnsch, un muß ünnerwegens wul noch  
 den Kedenhund en Tritt geben hebbn, de em vellsicht na  
 sin Gewohnheit ansichelt harr, denn man hör dat arm  
 Deert ludut janken. — Di Ted sä, Peter harr Grilln,  
 he löv he wull frien, he harr en nett beten Geld arvt  
 as he man hör, un dar kunn wul noch mehr kam, nu  
 much he am Enn lewer Bur as Sadler warrn. Dat  
 gev sik wedder, he weer doch en verdöwelten Bengel.

Inn Grunn weer he dat of, un am nettsten wenn he  
 alleen weer oder dat Regiment harr, dat kunn man ni  
 jümmer angan. Dat is de Lust un de Last in en lütt  
 Dörp dat man sik so neeg kumt un ni vun enanner

---

1) sprang er auf.

kann. Man mußt sik an Menschen wenn' un mußt sik na Minschen schicken jüs as se sünd, un dat is mennimal sur nog. Herr un Deensten blivt darum gottlos of tosam sowit ast paßt. Dat söcht sik awer doch ut wat am besten paßt, un bi son Gelegenheit as nu in Odderad bleben de Arbeiters lewer vær sik un Anechtens un Dierns bi se, denn dat gev vel Ries, jüs ni ümmer vel Guds, de Buern klagen bald æwer mehr as Unordnung. Sünndags gingen vele Handwerker to Hus, of wul en Tropp oppe Swier de in Offenbüttel oder Hasted sik noch mehr Recht neem un Spektakel maken, as in Odderad. Towiln keem der Besöl vun Arbeiters ut anner Dr, un Gelagg un Danz war hier int Dörp flert. Darbi keem allerlei Tæg vær, lustige un grawe, all ast full. Of de Burn harrn Bisiten vun Bekannte un Verwandte, dat leep der so dær enanner as op en Jahrmarkt un de Buplaß weer de Sammelplaß vær dat ganze Dörp. Bi allerlei Uttakeln un Schabürkenspill<sup>1)</sup> vun de lustigen Geselln seeg man to, Peter Stamp misch sik wul dertwischen un broch Smack un Schick hinin, bi en Danz war wul een vun de jungn Mädens oder

---

1) Verkleidung und Maskenspiel.

Frunß mit opnödigt, un Peter süm denn nich, mal mit Trina rumtowlzen. De Bumeister ging jümmer al Sünnaabends to Hus na de Heid un plegg eerst inne Wet wedder to kam.

Di Ted spandeer fogar mal een Sünndagabend, un op sin Lohdel war danzt. He muß en ganzen Lustigen hebbn, he harr heemli en paar Muskanten bestellt de er best den. Dar weern wüß Verwandte ute Südermarsch bi em, en paar junge Diernß in bannigen Staat mit siden Kleider un Goldwarf, un enige Bengels in Stulpensteweln de op de Burnschole Bengehm lehrt harrn. Dat weer awer darna. Se danzen banni un sän Trina allerlei wat se nich mal verstuun, nös warn se bald dun, un Een wull dærchut en Kuß hebbn. Darbi jachdern se dær de Affsit un den Besel, wo de Dln drunken un tosehn, un Trina flüch sik an Ledohm, de den Kuß vullständi kreeg. Dat stör nich dat de Bengels grotprahli warn un de Dams en beten vörnehm leten, dat ging lusti bet inne Nacht.

Jan Niklas weer al fröh weggan, Peter Stamp sä er bi en Danz, dat he er to Hus bringn schull, un vergnögt gung se weg as alle sik verstrein un de Wagens mit Gesang dervan fahrn.

Do awer war Peter as kreeg he en Schur, dat he er eerst drill un kneep, he weer of wul dun, denn fat he er um un küß er op Mund un Hals dat se sticken schull, un as se böös war un sik los reet, blev he stan, sä op eenmal wat dumm Tüs, un leep in vullen Dravden Weg nat Moor hendal. Do leep se rein in Angsten to Hus.

Wa weer se verdreetli! Se kunn sik gar ni besinn un scham sik vör sik sülbü. Denn seet se nadenkli in er Kamer un dach verwunnert hin un her. Se harr sik so freit as Peter Stamp vör enige Wefen kam weer, se harr sik freit dat de Summer keem, de Köh vunn Stall, dat Hus grot un apen; dat weer so vel Ries kam wat dat Leben frisch un lebenni maken kunn, un doch weer wat ganz anners warn as se dach, weer wat ni recht, dat föhl se deep innerlich. De Maan gung int Westen ünner un leet en langn Glem awer Moor un Marsch bet anne See hendal. Dat weer still un dot, un doch hör se en Ton as wenn dat Haf brus, wat man mit ünner bet oppe Höchden hin hört: wull wuß wanehr de Wind keem un woher? dat steit je al inne Bibel. Er weer binah as kunn de of awer er tofreden Seel treden, se wuß ni wasüch, se much wat wünschen, un

hæp dat dat ni so keem, er weer wunnerli to Mod, er Hart klopp gegen de Finsterpost.

Do seeg se inn Garn en Mann de in den geln Schin tre. He seeg sik um, schull't en Deef wen? He keem na't Hus lank, gegen er Finster blev he stan un læhn sik an en Bom. Dat weer Peter Stamp.

Se föhl dat as den Storm de der kam will, se flog schüchtern in er Bett un trock de Deck bet æwern Kopp. Noch hör se ant Finster kloppen un mehrmals Trina ropen. Dat weer as wenn en Bliß dær er Seel gung. Doch ruhi war dat buten, de Nacht war düster, er Hart war still, un lang sleep se bet an den Morgen.

Wat sik röhrn schall, will blot en Anstot hebbn, un dar fehlt dat ni an inne Welt wo nix still steit. Of de Seel kamt Gedanken un ript to as en Ræt int Glub<sup>1)</sup>, en Bagel hüppt oppen Twig so fallt se: wer harr se dar söcht?

Trina dach ni an güstern Abend, se wull der ni an denken, se wull sik er Ruh bewahrn, Peter Stamp weer er toweddern, he weer er as Een de er belurt harr un

---

1) Ruß in der Hülse.

er int Dhr sä wobær se roth warrn muß, man muß sik scham, so wat gebör sik ni. En langn Drom harr sik daran spunn, de leeg er deep inn Sinn un leet sik ni affschütteln un folg er inn helligen Dag herin. Se weer op den Duplaß wen un in den Appelhof, awer se harr ni gan, sundern lifen babn de Geer hinswevt, as flog se, dat marf se eerst sülbm kum, as hör sik dat so, awer ünner de Böm stunn dat vull Lüd de in Verwunnerung to sehn, do war se dat wis un föhl sik stolt un værnehm un as wat Besunners. Se nüß den Meister vun baben to de ernsthaft utseeg de Arms æwer enanner schränk, un flog an em værbi. Peter Stamp wull er gripen, awer se glipp em weg as he de Hann na er tosam flog un se denn utstreck as nan Heben herop. Do kunn Vader un Moder er ni holn, denn dat ging æwer en grote Koppel mit ganz glatt Gras, dat alle fulln de er bister <sup>1)</sup> achterna lepen. Half weer se truri, half glückseli, mit son wunnerli Gefühl as se gar ni kenn, dat de Athen er stoß un dat Hart er flog; denn ann annern Enn stunn en jungn Mann as Gen de op er töv, sin Gesicht weer as en Bild, sin Dgen so hell.

---

1) verwirrt.



Binn in er sä wat: dat is he! Un' do war se seker, leet sik ansaten bi de Hand, leet sik küssen vun em, un mit em gung se in de wide wide Welt.

De lekten Wör muß se lud spraken hebbn, se waf dervun op un sä se noch mehrmals bi apen Ogen, ja noch lang naher in Gedanken, un dat wunnerlige Geföhl dräng er sobald se se wedder sä. Ja se seeg noch as in Drom ut Finster æwer de Gegend, wit ant Moor kunn se en glatte Koppel schimmern sehn. Dar keef se lang æwer hin, denn seeg se sik int Spegel as se er schön Haar kämm, wat er deep æwern Nacken un Schullern full.

Oppe Geest leggt de Bullhebbn noch sülbn mit Hand an. De Bur geit achter de Plog oder driift de Ber un mött wenigstens mit bi un deit Handlangn wenn em't vœr vull to sur ward. Enige brüst sik sogar æwerflödi darmit jüs den dicksten oder den smerrigsten Enn to treden oder er Kinner darhin to höden <sup>1)</sup>. Ol Ted sin Dochder klei den halwen Summer inn Törf rum, weer de Meister bi't Ringn un Klöten <sup>2)</sup>, wuß Abends genau to berichten wovel Dusent jeder Graver

1) jagen, hüten.

2) Ring und Klöt Torfberge.

un Schuwer rut un rop un rum brocht harr. Se sülbn natürli harr alle æwerdrapen. Trina harr keen Lust to so wat, un harr se't hatt, so harr Angreten dat ni leden, de ęr nich anners as vullstänni bi ęr Döpnam Kathrina nöm; de föhl en beten Tellingstedet Bærnehmheit in sik, denn se harrn bi den Kaspelvaght bitowahnt, as noch ęr Moder de, un mit den sin Swester tosam Knütten lehrt. Int Hus muß awer Kathrina düchti mit deran, muß wul mal vær en Deenstdiern mit inne Bug springn <sup>1)</sup> wenn der een krank oder na de Öllern weer.

So harr se nu al enige Dag' de Moorarbeiters den Middag hendalbrocht. Darbi snack se mit ęr stameln Hans Ruh un sin Süster int gröne Gras bet de aseten harrn. De Tour mađ ęr deshalb vel Bergnögen. De Weg weer ni wit un weer nüdli. Achter ęrn Garn dær en lütt Kratt keem man as in en Bildnis. En small Heilohstref liggt dar noch int Rus <sup>2)</sup> twischen Geest un Moor, mit Porst un Barkenbüsch <sup>3)</sup>, mit Brahm un Bænk un Sica <sup>4)</sup> un Ginster, un all wat kräfti stormt

---

1) in die Reihe treten.      2) im Wilden.      3) Myrica  
Galle und Birkengebüsch.      4) Ginster, Besen- und Rietgras.

un verdächtigt utsüht, bet op dat Bettstroh so witt un dat Slangkrut so grön, un de Käferspör un raffelige Eernslipers. Sünd doch de Nams sogar wunnerlich, un wenn't man de Krüder sünd, as Aderjan un Balderjan, Nachtvijoln un Brummbein. Se lach nu deræwer, awer egen weert der doch, weert nich so neeg, dicht achttert Dörp, dat man de Sagen hör, un platt ant Moor wo de Lörstarn janken un de Schüffeln glinstern: Een kunn gru'n warn.

Gitt weert in Summer hier jümmer. As Kind weer se mit Peter herlopen um Blöm un Bickbeern to plücken, denn harr se jümmer en Angsten hatt. Se harr er lütten Schoh ut trocken, de lepen in den smallen Patt er vull Sand, un barfot dær den hitten Smull <sup>1)</sup> wadt de er twischen de Lön dær leep. Malins harr Peter na en schön Bull Krufenblom <sup>2)</sup> gegen en Knüll ropstappen wullt, de weer jümmer barfot, do harr se en Slang wis warn, de in en Krink leeg un mit de Angel fiffel <sup>3)</sup>, jüs op den Platz wo Peter hintreden wull. Wa harr er de Angst vun de Föt heropkrapen bet inne Zingern

---

1) Staub.      2) Erica tetralix.      3) mit der Zunge spielte.

un inne Schullern as wenn se opflegen muß! Se harr schregen un Peter harr dat Thier dot maakt, se wuß noch ni wasück!

Wenn se heræwer keem un Hans Ruh inne Feern ökern <sup>1)</sup> bi't Törsgraben seeg, so full er jümmer en Kinnerleed in wat se mit en wunnerlige Melodie vun en ol Wartsfru lehr't harr. Dat goll egentli vœr en Mullwarp, awer se dach derbi an den oln Arbeider:

Achter unsen Huse

Dar wahnt ol Peter Kruse,

    Nu gravt he dar

Al sæben Jahr,

Un ward ni eenmal eenmal klar.

So grav Hans dar of, un war ni klar un war ni un-  
tofreden.

De Snittweg hendal is grön as en Sammt, æwert Moor geit jümmer en Köhln, de Borrn is weck un bögt sik ünner de Föt, de Bageln sünd ni schu un bu't anne Grövkant, un wa weer er Hans dankbar vœr jede Mahltid, dat weer en Lust em Gten to bringn.

Dar dach se of vun Dag' an as se ging. Se harr

---

1) still fleißig.

Hochmoth un Eitelkeit hendaldrängt mit Vernunft. Se wuß nich wa schön de flacke Hot er stunn op de dicken Flechten, nich wa er Gestalt sik smidi wunn' den smallen Patt dært Heidkrut lanf. Se dach nich heran dat er Wull na, oder entgegen sehn much oder mit er wünsch, demödi ging se ünner er Drach un acht' op de Hangelputt mit de gedüllige Hans sin Middagsmahl.

Op den Weg dær de Heiloh seten enige Lüd de se in Gedanken gar ni sehn harr. Geen seet op den Knüll de se noch jümmer den Slangbarg nömn. Se kreeg en flegen <sup>1)</sup> Angst dat Peter Stamp dat wen kunn un dach an weglopen. Awer dat weern fremde junge Lüd mit Rock un Stock de er na den Richtweg na Alwersdörp fragen. Se segen er wat drof <sup>2)</sup> un driift an, dat se sik binah scham, awer as se doch de Dgen opslog un den oppen Knüll de der opstan weer wis war, do slog er dat dær, dat dat Blot er still stunn, denn he keem er vær as de junge Mann uten Drom: so schön sin Gesicht, de Dgen so hell. Se seeg wul glif dat dat en Inbilln weer, se wuß nich mal recht wa he utsehn harr, doch do gingn se al, un se seeg sik ni um, wat de jungn

1) plöglische.

2) dreift, frech.

Lüd wul den, dat hör se ant Singn, womit se fort marscheern, wat er wunnerli dærtroef.

As se na Hans hendalkeem frag se em, ob he an Bærdüden löv? „Zawull“, sä he stamern: „Arbeit bedüd Ruh“, un ob de Wiß em keem as he ut nette witte Döker en warme Mahl tid rutwickeln seeg: „Ruh bedüd wul Arbeit, darum hett uns Herr Gott mi ton Arbeiter maht.“ Daræwer lach he hartli, un leß sik bequem int Gras, un war ni wis, dat sin smud witt Zümfer witter un nadenkliger weer as se te wesen plegg.

Op den Ruggweg seeg se wedder en Minschen jüs bi den Knüll op er tolam. Gott! se dach inni eersten Ogenblick, un wünsch, un hœp dat de junge Mann dat weer, weer umkehrt, keem er to möt! Doch ditmal weer dat Peter Stamp. Se gung em glikgülti entgegen, awer he hast, he hart en Bertom<sup>1)</sup> æwern Arm, he muß wat besunners vær hebbn. Natürli dach se an güstern Abend un meen he keem na er. De Kopp war er dumm, wat wul mit er værgan weer, dat se nix mehr drop un dach as Minschen un Gedanken de sik ünner enanner „verklagt und entschuldigt.“ Do sä he

---

1) Pferdezaum.

er inne Hast dat er Bader krank warn weer, se much to Hus ilen, he wull oppe Koppel en Berd neh̄m un vun Möldorp den Dokter haln.

As en kolt Water leep er dat æwer de warme Bost. Man en Ogenblick föhl se dat er Gedanken wittlöfti w̄en weern, wenigstens keem er dat so v̄ær, dat se Bader un Moder vergeten harr, un nu fürcht se keem al de Straf. Nich to hart, b̄ se, nich to hart! All Begehr weer as erstarrt v̄ær en isige Küll, d̄ær de Heid slog se wat er bewern Föt er dregen kunn.

So störrt se in Bertwiflung, as weer he al dot un se harr em umbrocht, int Hus un reep, wo he weer, wo se em hinleggt harr! Angreten harr ganz den Kopp verlarn, jammer op de Del herum un wis' na de Stuv. Denn Nüms weer wenn dat mal Een wat fel, am wenigsten Jan Niklas de ni Frisch awer jümmer liker sück utseeg so lang em Een kenn. Dar slog se herin. Ol Led seet ant Bett, de Kranke leeg un st̄ahn, se süln harr keen Athem mehr w̄eder to schrigen noch to fragen. Furchtbar beklemm' er dat de Bost, se harr dalsacken kunn wenn de Angst dat tolaten harr, un se seeg in Dodensnoth um sik rum. Do war se den Meister wis, de gelaten den Kopp nül un ute Feern

den Kranken betracht. De keem op er to un seeg er mit sin truhartigen Ogen an, he sat er bi de Hand un sä, se much ni vertwifeln, se much sik faten, de Athen ging den Kranken noch gut, de Dokter war bald kam un Hölp bringn. Oh wa klung er dat tröstli vun son seßern Mann, den dat Mitliden opt Gesicht stunn un de Kraft inne Gestalt, dat er Leben un Hoffnung wedder warm æwerkeem. Se drück em de Hand un süf op mit en luden Schrigg, er Hart kreeg wenigstens Luft, un he tüsch er, trock er op en Stohl ant Bett, un maß ahn vel Wör er un alle gedüllli un gelaten.

To don weer of nix, as to töben, wenn man den Kranken ni noch störn un quäl'n wull, denn he leeg so hin, un darto weer Trina to verstännig bi all er Sorg. To weten kreeg se nix as wat ol Ted er lisen vertell: dat he bi den Buplaß op eenmal likenblaß warn weer, he muß dat al ünner sik dragen hebbn, he weer al güstern Abend nich op sin Schick wen un fröh weggan, un dat he æwer Koppweh klagt harr un weer bit Tohusgan inn Appelhof dalslan. Dar weer Wulpert de Bumeister to sprungn un harr em tohus leidt un Peter Stamp nan Dokter wegstürt. Wenn de nu man bald keem!



So seten se denn un hórchen, bet endli en Wagen rassel un Peter Stamp den bekannnten langn eernsthaftigen Mann inne Stuv leet. Wa les' Trina an sin unverännerli Gesicht, bet he endli sprok! He funn den Kranken nich ahn Gefahr, awer of ni ahn Hoffnung. Dat Slimmste weer nich dat he ahn Besinn leeg, dat much se ni angsten. Se schulln man genau befolgen wat he vorschrev, he war glif en Rezept na de Apthek schicken, se schulln man en Anecht nasturn. Morgenfröh, sä he bi't Wegfahrn, leem he wedder.

Darmit weer de eerste Stot æwerstan, man muß aftöben un kunn sik besinn, de Sorg war en Lastand. Och, awer denn ward se eerst de Last de allmähli daldrückt un en junk Gemöth bögt as en Rip de Twigen. In en Stunn harr se de ganze Husholn verännert, as en Frost de in en Bokwetenfeld fallt, as en düstre Wulk de æwer de Gegend treckt wenn eben de Sünnschin lach. Langsam un mit bliern Föt un swar as de See wenn se stigt, as en Thier wat der kruppt, as en Nachtmahr æwer de Post leem se op un herop un wülter de beklommen Angst as de Waggen æwert Hart: wat der kam much mit de Tokunft! Nix leet sik aswenn, rund rum kunn man langn as mit lerrige Hann, mit

de Arms inn Schot muß man sitten un tosehn. Ja alleen! Denn Jeder muß sin Geschäften na. Un as ol Led gan weer, un de Bumeister inne Dær sä, he war wedder inseh'n so oft he kunn, wenn wat passeer muhen se em ropen laten: do weert as wenn de blasse Dod man lur bet of he weggan weer un de Dær topannt <sup>1)</sup> harr, un mit sin sachen sefern Schritt langs de Lohdel sack dat Hart hölplos inne Bost hendal, un en Ween' keem æwer de arm Trina wat gar ni opholn wull.

Man mutt sik faten, dat is oft dat Lettste un dat Dullste inne Welt. — De Dag' weern böß, de Kranke leeg so hin, he wenn' kum den Kopp wenn Trina em mit er Sinnerton beste Bader nöm um em intogeben, he æpen nich de Dgen, he sä keen Dank wenn se em værsichti Kopp un Rüssen torecht schov, he stæhn nich enmal, awer de Athen, worop se nu jümmer hoch un lur, gung hasti un ängstli. De Dokter keem un ging, sprok vun Trost un schüttel doch den Kopp, ut sin Gesicht weer ni mehr to lesen as ut sin Wör. Angreten weer ganz verbaßt, kunn ni binn noch buten durn, sik sülbn ni faten un annere nich betemen laten, Trina

---

1) zugemacht.

muß sik dwingn. Se söch Trost, se söch Stärken wo se se sinn kunn, se rich sik jümmer wedder umhöch wenn se of hondert mal tosam sack, se heff er Dgen op dat bleke Gesicht, se klammer er Seel an dat frame Gemöth, er düch se kunn em holn wenn se fast heel, nich vun sin Bettsell wil se, un so kreeg se am Enn en Gewalt, dat se en Held warn weer wenn't nödig de, un en Globen an en Hölp vun haben de er Gedanken hoch heel, sogar æwer Dod un Graff hinut.

Dat Wichtigste inn Minschenleben, dat wat em recht smölt<sup>1)</sup> un umsmölt, dat he ward wat he is: dat is doch vær alle glik, denn dat kumt gradto ut uns Herrgott sin Hand; bi Bele verdeckt de Noth dat un Hunger un Kummer lett dat ni dærschin, bi Bele verdeckt dat de Glanz, un de Pracht hangt bunte Gardin dervær, awer genau besehn is't weni anners ünner en Kittel un ünner en Mantel, denn de Kern is de arme nakelte Minsch.

Trina harr lang er Geduld to öben. Als de eerste Stot en Gewohnheit war un al de Hoffnung mit opwaken leet, keem wedder wat Ries vær Furcht un

---

1) schmelzt.

Schrecken. Er Kräfteſten recken ni ut, de Natur verlang er Recht, ſe muß ſit mit dal leggn un en Fru to Hölp nehm, denn Angreten kunn ni ut de Huſholn wenn nich allns verkehrt gan ſchull. Se neem Hans Ruh ſin of Süſter darto. De weer gutmödi un anſtelli, awer toerſt kunn ſe doch ni mit Allns ſo to gang' kam dat de Kranke ni klag' un Trina ni untöfreden war. Oft muß ſe de merrn ut den beſten Slap wedder opropen wenn ſe blot en Doſ oder en Glas ni ſinn kunn oder in Angſt un Zwer hittli un angelfarri <sup>1)</sup> war. Trina weer nix to vel, war nix to ſur, Nacht un Dag weern er glif, ſe wuß't kum ob buten Summer weer, een Sorg neem er ganz hin. Awer de leet of ni na. Inn Drom kunn ſe opfahrn dat Telsche Ruh er tüſchen muß, denn ſe ſleep inne Stuv bi den Kranken, hi't Opwaken weer er eerſte Wort: wa is't nu mit Bader? hett he ſlapen? hett he wat nödi? is't en bēten bēter? Den ganzen Dag gingn er Gedanken ni vun em, un all wat ſe hör un ſeeg, buten un binn, leep darmit toſam as de Faden um en Spol. De Wanduhr pic' as in Angſt oppe Dēl, de Hund hul er Schrecken to. Ut't Dörp

---

1) haſtig und verwirrt.

horch se ut den Arm blot den Docter sin Stöhlwagen herut, dat lustige Getös' harr den Klang vœr ęr ver- larn, gar dat Singn vunn Buplaß her, dat Jauchzen un Jachdern ann Abend maß ęr truri. Wat sunst buten Hus' passeer, gung ęr gar ni an, kreeg se nich mal to weten, se seeg nũms un hör wat vun nũms, un inne Krankenstuv keem Keener. De Welt harr vœr ęr ver- wandelt warrn kunnt, se harr dat ni markt, dat gev keen Welt mehr vœr ęr.

Sunnerbar wa denn doch mal ute Welt mit en Klang herkummt de inne Seel en Naklang opröppt. Irina keem he vun de ol Telsche. As dat so wunnerli mit Minschen gan kann, man meent as en Bom de der waßt, hier weer he of wurtekt, un is doch umdragen æwer Land un Water, so weer de in ęr jungn Jahrn mit en Prediger op de Halligen as Kinnerdiern wen un harr dar hust. De Lüd sitt dar as op de Planken vun en Brack, merrn inne See, keen Arm kann se hølpen. Jede Floth schælt vun den Borrn af de se driggt, den- noch blivt se. Se lövt dat Een de Welt regeert, de hollt mit sin Hand of ęr Knüll so lang em dat gut dünkt, un so mutt dat gut wen, de mutt dat weten. Mit den gat se um as mit ęr Vader, seht se em ni, so

seht se doch sin Macht un Gewalt alle Dag'. Wenn inn Winter de Floth bet anne Mür stigt, dat se de Weg oppen Bohn <sup>1)</sup> flütten <sup>2)</sup> mæt, wo se mit Hund un Schap tosam huckt, so bød se getrost vær de unschüllli Beester un er unschüllli Kinner, un vertwifelt nich wenn de Storm rast un de Waggen bargenhoch schümt un dat Wort inn Mund verstumm mutt. Se sünd weni, oft man een Familie op en lütt grön Plack, awer de kennt sik bet op de Faser int Hart un trut sik in Noth un Dod as den lewen Gott dar haben int Blaue. Darum kamt se of wedder ut allen Enden der Welt, dat Heimweh treckt Jeden torügg na den Plaz wo sin Hart sin Wurtel hett.

Dat hart Telsche Ruh en paar Jahrn mit föhlt, vun den Dodenschrecken an bet to dat Lengn un Turn un de unendlige Ruh de man blot op en Hallig kennt. All dat kreeg Trina nu na un na ut er Munn, un dat paß to er Geföhl as weer se sülbn mit Vader un Moder op en Eiland utsett un blot de Allmächtige heel en gnädige Hand haben se.

Trina full toerst op, wenn se in Sorg weer, wa

---

1) Boden.      2) umziehen.

vel schöne Vers un Bibelsprüch Telsche muß, de as vær er gradto opdacht weern, denn se sproken vun de Noth un vun de Hölp vun haben. Se klungn er fast noch um so tröstlicher je sunnerbarer se rut keem, Telsche harr, as stameln Lüd, en egen Ton darvæR bit Hærsægn. As allmähli en beten Ruh un Lust tum Spreken keem, snaed se of utföhrlu vun er Deensttid, weer glückseli dat Trina to hör, un keem ni to Enn mit Stameln un Beschriben. Dann de Sagen un Geschichten vertell se wedder mit en Ton, nadrückli un jümmer mit desülwigen Wör, as harr se se ut en Bok utwenni lehr. Een vun disse Geschichten weer vær Trina besunners röhrend, Telsche muß se oft hærsægn, se sä denn :

Dat Licht op Dog <sup>1)</sup>).

Dp een vun de lüttsten Halligen, vertell se, wahn blot een Swæster mit er Broder. In Summer weer de Broder ut to See, as dat Mannsvolk meistens, denn weer sin Swæster ganz alleen. Se besorg de Schap un dat Hau, sammel de Eier vun de Seevageln in, un tell jeden Abend de Dag' bet ton Harst, wo he torügg keem.

Een Fröhjahr as he afging bæ he er um wat be-

---

1) Eigennamen einer Hallig (Insel).

funners: se much en Licht anstecken wenn de Dag' körter warn un dat int Finster stellen, dat he æwersinn kunn wenn he bi Nacht keem, un sehn kunn dat se op em Iurn de.

Dat versprok se, un he ging af.

Se besorg de Schap un dat Hau, se sammel de Eier in vun de Seevageln, se tell jeden Abend de Dag' bet to den Harst de noch na weern, un as de Nachten längn, do stell se jeden Abend en brenn Lamp int Finster dat he æwersinn kunn wenn he in Düstern keem, un al vun Feerns seeg dat se op em Iur.

De Harst keem, awer de Broder nich. Jede Nacht schin dat Licht æwer de See, op de Halligen wuffen se wat dat bedü', de Schippers fahrn verbi un richten sik derna, de Winter gung to Enn, dat Bærjahr keem, awer de Broder keem nich, un de Schwester blev alleen.

Se besorg er Arbeit as gewöhnli, se lenng un Iur un hæp op den neegsten Harst. As de Dag' afneemn stunn wedder dat brenn Licht jeden Abend int Finster. Un so hett dat dar schint dær menni menni Jahr.

Genmal en Abend weer dat nich to sehn. De Lüd oppe Halligen sän: he is kam. Se setten æwer un gingen int Hus. Do weer de Lamp Ierri brennt un ut-



gan, un ant Finster nül de Swester, se weer lang old un grau, nu harr se den Kopp nült un weer dot.

De Kranke keem endli inne Beteren. Di Led weer der al mal mit wjen un harr em besöcht, en fründli Wort keem al mal mit vun de bleken Lippen. He kunn bald en Minut mit ut Bett in en Stohl un Trina mal op en Ogenblick vör Dær. He kunn bald al mal ut Finster sehn un gar ann Arm rut vör Dær. He kunn endli mal inne Middagsünne awern Hof ünnergern Bjerghom krupen. Dat schöne Wedder de em gut, he seeg wedder blid ut sin lütt Gesicht. He seeg blid awer der gröne Gegend, allns weer em niet, un Trina weert eben so. Angreten weer glückseli un dat Hus ley wedder op vun den Druck. He kunn ann Sünndag mit Trina al en Reif dært Dörp maken. Hans Ruh slog beide grote Hann tosam as he de beiden anne Schön verbi wanken seeg, Arm in Arm und Jan Niklas mit en Stock. He kunn vör Freid kum en Wort rutbringn, un Angreten leep mit de Mädens vör Dær un seeg se achterna. Endli reep he: nu war't bald gut warn, de Kräfte freeg man licht wedder! Awer sin smuck witt Zümfer weer je noch gröter un smucker warn, man kenn er

tum. So stamel he lud vull Verwunnerung achter se an. Un he much Recht hebbn, weer't doch keen Wunner wenn of Trina si verännert harr. Keem er doch de ganze Welt vör as wenn se se ni wedder kenn, so vel harr se dœrmakt. Awer se weer still tofreden as Kind in Moders Arm, seeg op er Vader wenn he si fründli um keef, seeg op de Böm un de Hüf' de inne Sün glänzen, seeg na den Heben un na de Wulken, un dank em de der æwer regeert, se utbreedt as en Doß un de Ger as sin Schemel. De paar Arbeiters de se begegen neemn de Müß af, se gungn as to en Fiertog dært Dörp. Di Ted glänz op beide Backen as he ankeem, he harr Peter Stamp mit, de wunnerli nog en paar Wör mak. He weer Trina fremd warn, se gungn as er Weg, dat neem si wul ut as gung se vörnehm wider, un he blev torügg.

Still un eensam gingn se bet an de Heß wo de Weg na Möldorp rutföhrt un de Utsicht is æwer't ganze Land of süden ut. Dat nie Hus schin al haben de Böm rut, oppen Buplaß weer dat ruhi. So paß allens tosam un weer fierli as bi en Karlgant. — Wa selten is son Glück inn Leben, un niemals as na de Roth.

Jan Niklas harr de Hann folt as he herumseeg. Do warn se den Docter sin Wagen wis, de nu al sel- tener keem, se kenn em an de beiden lütten Schimmels. De Last vunt Glück weer of binah to grot wen, se harrn stumm stan un wussen ni wedder weg un keen Wör to finn de se verlüftern. De Docter keem se ge- legen, de Freid kunn Luft krigen mit den Dank gegen den prächtigen ernsthaften Mann, de se nu so bekannt un so leef warn weer.

Trina seeg mit grote glänzen Ogen lang vœrut, awer se verkehr sik as se den Fohrmann betrach do se neger keemn. Dat weer nich de Docter sin dicken Kut- scher mit dat rode Gesicht, dat weer en fein jungn Min- schen, er düch se harr em ehr sehn — warum war se so unruhig? — och, dat weer de junge Mann vun den Slangbarg, den se domals drop as er Vader sik leggt harr, un de nu jüs kam muß do he sin eerste Utflucht mak! Wa sunnerbar!

Se harr nich lang Tid sik to bedenken, do heeln se al bi süm, de Docter reep un læhn sik mit en Smustern rut: so recht! so recht! awer man nich to vel op en Mal! De junge Mann sprung heraf, gröt, un as Trina em do neegbi anseeg sä he munter, ob se sik ni

al mal drapen un sehn harrn? He löv he kunn sik ni irrn, he harr mal mit en paar Frünn Wills um den Richtweg na Alwersdörp fragt, gewis dat kunn nümms anners wên, he vergeet ni so licht. Un sä Trina of ni ja, so leet sik dat doch verstan. — Se weern do likæwer vun Möldorþ lopen un harrn den Infall hatt snorgradut na sin Ölern to stürn, he weer in Alwersdörp to Hus, un de annern weern Möldorper Schölers wên. He wuß of ganz gut hier herum Bescheed, awer se weern lusti wên un harrn domals op er tövt um en Wort vun er to frigen. So snack he. He sohr nu mit sin Onkel ton Lidverdriv en beten rum, dat Wedder weer je schön un allns in Blöt. He weer of al mehrmals in er Hus mit wên as er Batter noch gefährli krank legen harr. De harr sik gau betert, he gung je al ganz strewi an sin Onkel sin Sid, sin Onkel harr seggt dat keem mit vun de gude Dochder er Pleg un Dpwahrn. So snacken se mit enanner los, wenn Trina of ni vel sä, achter de beiden her, bi'n Wagen an, de junge Mann harr dat Leid æwern Arm nahm un leet de Per langsam gan.

Bi't Hus verwunner Trina sik dat Hans Ruch den jungn Mann kenn, so vel Mal kunn he doch kum in er

Sus wən hebbn, se sproken as ole Bekannte tosam, ja in Dær kreeg Telsche, sin Sūster, em bi beide Hann to faten un weer vər Freid binah wunnerlich, flopp em de Arms un sichel em de Backen un nōm em ər Friß eenmal æwert anner.

He lach un spaß, frag wa ər dat ging, un ər Broder Hans, un ob se beid gesund un munter weern. Darbi keem ər de Thran inne Dgen æwer sin Guthartigkeit, de se anfang gegen Trina to rōhmn. Un as de junge Mann seeg dat Trina dat ni begreep, sã he: „dat is ganz eenfach, Telsche is min Nōm wən un hett mi menni Dag oppen Arm dragen as ik noch nich so gutharti weer, un dat wit vun hier, ni wahr Telsche? merrn mank de Watten un de See.“

Och, stamer de, ja lütt Trina, min Friß dat is je de Herr Pastor sin Söhn ut Alwersdörp, de frōher op Hogenort<sup>1)</sup> weer, wovun ik di so vel vertellt heff. He will of Bur warnn! och min lütt Trina, wat weer dat en Mann vər di!

Rein Gott, sã Trina, Telsche, wat fallt di in! un darbi war se roth bet inne Haar umhöch, un seeg

---

1) Eigennamen einer der Halligen (Inseln).

versehrt op den jungn Minschen. De versehrt sik awer ni mit un lach darto. He seeg er an as wull he seggn: dat keem man op er an. Do war se noch eenmal roth un dat weer wul gut dat Angreten dartzwischen keem un den jungn Muschü, as se sä, mit inne Dörnsch nödig.

Herr Docter seet al dar bi Jan Niklas. Herr Docter harr vun Dag' richti keen Fl. Wull he of keen Kaffe ann Börmdag, so leet he sik doch en Glas frische Melk gefallen de vun söten Rohm stampendick weer. De slubber he mit Behagen, stütt dat Kinn op sin Stockknop un keem mit Jan Niklas op Landbu un Commungeschichten to snacken. He harr vun velsn Insihten, awer he harr nich jümmer den rechten Bescheed kregen. Dar leet he sik wat seggn un hör geern, doch harr he denn meist ganz anner Meinung deræwer as anner Lüd un as Jan Niklas, den war oft darbi to Mod as wenn he em rund rum küsel un em op en ganz anner Plaats stell, wo he de Dingen op en Kopp to sehn kreeg. Nös muß he seggn, ja, nu schin dat Dink em eben so, awer löben de he't nich. Dat weer drulli, dat weer awer nett, man dach æwer wat, arger fik of wul, war kribbeli wo man sunst al mit sik eni wen weer, un am

Enn seeg man doch noch mal nieper to. Dat weer sunnerbar!

De Docter weer gegen den Kantüffelbu. Dat kunn Jan Niklas ni begripen. Denn wenn de Krankheit ni wedder keem — un dat Lof leet je noch sund — so geben se doch mehr as de Roggn. De Docter sä se weern en schlechte Nahrung, un Jan Niklas much se jüs geern, wenn he't man eerst wedder verknusen kunn, to en lütt brate Ripp oder sunst en beten Solts vun en dot Ewin. Ja, tovel weer jümmer ungesund, un dat much wen dat man in Irland gar to vel darvun eet, um solten Heern, wo sin Augreten fast de Fingern na slich. gev he of nix. Dat weer je slimm var de arm Lüd wenn se nix anners harrn, awer dat harr in Ditmarschen ni Roth, meen he.

De Docter gnatter dat man bi Möldorp un Heid herum so vel Landstücken in lüttje Placken toreet, dat föhr toles to Armoth, in Thüringen un annervwärts weer dat so wit dat dat Land utseeg as en Probenbof vun en Bandjuden, jede Lappen weer nich mal en Flikken, un nümß harr wat Ordentligs dervun. Dat muß ni leden warn, dat mußman vun haben verhinnern, de Stelln müssen as ordentliche Burstelln tosam blibn.

Dar harr Jan Niklas nix gegen as dat „vun baben.“ Dat much wul gut tosam bliben, wer dat tosam holn kunn. Awer doch meen he, lüttje Lüd müssen of wat Egens hebbn kunn, un wat Grots kunn de nich bærn, dat weer doch nett wenn Jeder sin Placken vœr sik harr, wo he sik an frein kunn, sik fastholn, sin Hûschen hinstelln dat em nûms dôß vœr de Dœr setten, sin egen Kohl un Frûchten bu'n. He harr nu sit dôrrtig Jahrn jeden Sûnnabend sehn wa dat bi de Heid smucker warn weer vun Garns un Kruthœv, dat weer doch nûdli. Dar haln al inne Morgenkôhln de Schosters en beten Suppenkrut vœr de Fruns, slieden en beten Dau un snappen en beten frische Luft, un Abends draben se mit ęr Kantüffelhacken oppe Schullern rut so vergnôgt dat dat Schotfell rassel as en Trummel, wenn se dat ni jûs ünnerwegens vull Berappeln sammelt harrn, dat weer wul nûdli. Wat de Docter em vun de groten Stelln un de staatsche Wirthschaft in England to vertelln muß — dat weer wit weg, liden much he't wul, dat kunn he ni anners seggn, awer „vun babn“ dar gev he ni um, dat weer ni sin Weg, in Ditmarschen weer he vœr de Friheit, em dücht dat funn sik vunt jûlbn to recht. De Marsch hier herum seeg doch of



noch ni ut as en Dammbrett un heel jümmer op de groten Baltens, de em fast to grot un wittlösti weern, man kunn je de Ramm frigen wenn man dar langs en Fohr en beten achter sin Knecht gan wull to snacken, un Per un Blöger war de Lungn hangn ehr se en Barwenn to recken kregen. Of oppe Geest fulln de Stücken je ni utenanner, wenn man se wat lüttjer mak, as Buttscharten<sup>1)</sup>, se legen noch jümmer dicht to hop, man bruk se je nich to nedden wenn man se wedder op en Dutten kopen kunn. Dat muß sach sin Willn hebbn.

Gar nu dat dat Reentwarfen<sup>2)</sup> ophörn schull un de Eggnß un Commün nix mehr awer Weg un Ström süßn raden un besluten schulln, dat begreep Jan Niklas nich vun den Docter. Wer denn de Arbeit de? un dat Geld gev? — Ja, dat löv he, de Docter much sach luter Isenbahn hebbn vun Möldorp an as en Spinnwibbneß awert Land, dat much of nett wen mit all de Schanseen bi de Preißen, awer de freten of mit de Per dar de Röpen<sup>3)</sup> un lepen denn mit en Hartdrawer inne

---

1) Scherben.

2) Gemeindefarbeiten an Wegen zc.

3) Rippen.

Wett, de Lüüd kenn' wi. Wi hier to Lann wulln eerst mal en Mehlbütel oppen Disch hebbn, nös dachen wi of anne Grausteen to'n Weg. Un æwrigens, schull Jedereen sin Schüllgns darto geben, so muß he of sin Bersche<sup>1)</sup> darto seggn künn, dat weer jümmer so wæn in Ditmarschen.

So sprok Jan Niklas sik binah neti<sup>2)</sup>. Gut weer't dat ol Ted ni jüs keem, de harr anners al lang oppen Disch haut un prahlt: all enerlei Herr Docter, dat do't wi ni! Nu war dat wenigstens ni lut, denn de Docter sprok sachen un wuß licht de Sak wedder umtowenn'.

De junge Mann, sin Better, snack bi des mit de Frunslüd. Sproken se of vun Garns un Kruthæv, Angreten vun de Kantüffel'n un den Kohl, Trina vun Blöm un Böm un de rothbackigen Appeln: vun Lüüd weet man doch am meisten, un in Ditmarschen weet man op en eensam Dörp vel mehr vun Lüden uten ganzen Lann as man denken schull. So funn sik dat rut dat de junge Mann un Trina ole Bekannte un sogar wittlöftige Verwandte weern, as frili de meisten

---

1) Urtheil.      2) ärgerlich.

Ditmarscher, de as en Red tosamhangt, fat man op een Enn to, bi't Opröppeln, so kumt man gewis bi't anner Enn rut un hett se all drapen.

Friedrich (as sin Onkel em nöm) sprok nämli tofälli vun en ol Fru in Tellingsted as vun sin Goschemöhm<sup>1)</sup>. Dat weer nüms anners as Trina er lifli Grotmoder. As Kind harr se de jeden Summer to de Hünnitid mit er Vader besöcht wenn he na sin Wischen to de Hauarn fohr, un se besunn sik dat dar een Summer en Paar Jungs bi den Rapselvagt op Snörsteweln rumsprungn weern de den sin Betters wesen schulln. De een vun de beiden weer mal ins ut Grotmoder ern geln Blumm-bom kam as en Bohnsack ute Lut, jüs as se mit er ute Beseldær<sup>2)</sup> tre, un mit eens as en Hæv æwer de Betten weg dærn Tun schaten, dat se nig vun em recht sehn harr as de Snörsteweln, so vel erinner se sik noch, se löv dat weer de lüttste vun de beiden wen den se doch al nich utstan kunnt; dat harr of er Grotmoder meent, de harr en Spighobengesicht, un keem gewis noch mal an den Galgen, harr se seggt, un dar harr Trina do menni Jahr Sorg um hatt. De anner harr er beter

1) Großmuhme.

2) Besel Gartenstube.

gefulln, doch weer dat en Baghals wēn. Als se op den Karthof umt Kloekenhüs spēlt harrn, weer jümmer gegen Abend de Rüsster to de Bētkloek kam un harr mit en fürchterligen Slætel de Dær opslaten. Do weer de Grote foortsen rinsprungn un um höh stegen, nich langs de Trepp, nē merrn mank de Balken hin un her, bet he doch haben richti lebenni ut de Luf na se hinda tropen harr.

Dat weer richti de Pasters Sæhn vun de Hallig wēn, dat gestunn he mit Lachen, un vertell noch allerlei darto wa Trina sit op besunn. He besöch do ton eersten Mal de „faste Wall“ un den Ohm in Tellingsted mit sin Öllern, un weer vær Freid utlaten wēn æwer all de grön Böm wo man in ropflattern kunn fast bet anne Wulken.

Wat weer't en schön Sünndag! Dar leeg en Schin op allens. — De Docter harr bi't Wegfahrn seggt, he harr nu nix mehr mit disje Hofstell to schaffen, denn Trina seeg ni na Krankwardn ut (un darbi fat he er ünnert Sinn un beseeg er wat drof op un dal) un er Bader wull he ditmal vær gesund erklærn.

Friedrich harr to Telsche Ruh seggt, he war noch mal wedder inseh'n wenn dat sik paß, un Telsche broch dat mit en wichtige Mien an. He neem Hans Swep un Leid af un stapp lichtfarri inn Wagen. Bi de Eck gröt he noch mal wedder torügg un seeg sik um, ol Telsche weer entzückt æwer sin gut Hart un wa grot un wa smuck he warn weer, man schull dat ni denken! se harr em as en ganz luf quinkeli Jung oppen Arm dragen!

Wat weer't en schön Sünndag! De Böm stunn as in Fierkleider, de Freid stunn op de veer siv Gesichter to lesen de den Wagen achterna, un as he verschwunn, æwer de Gegend sehn, Ruh un Frieden trock sik derhin, streck sik inn Schatten æwer dat ol Hus ünner de Böm, æwer'n Hof wo de Höhner hucken, inne apen Darn æwer Del un Dörnsch. Trina seeg sik um as in en nie Welt un föhl dat Glück as en warm Strom dær de Post.

De Docter harr Jan Niklas Verlöf geben wedder mit ann Disch to eten as gewöhnli, nu weer Trina eerst recht to Mod as war se seker, as weer dat Heed to makt dat Noth un Dod ni in kunn. Se dacht nu ni mehr vörwarts mit Hartkloppen as sunst, se ley wedder as

vær den Dgenblick de nu weer, morgen un æwermorgen gung er nix an, se muchen man kam, se weern gewis eben so schön. Se döß sik frein as en Kind, döß sik frein æwer dat Leben dat de Angst ni bedrau, döß sik frein æwer vel gude Minschen de nich bedrückt weern as vær en Affsheed op ewig. Er Hart war buck vær Dank un Lev æwer den ernsthaftigen guden Docter, de Gotts Hölp brocht harr na vele Sorg un Møg. Se slot of den jungn Mann sin er Seel, se dach an de Halligen wo he herstamm, as weer he dat alleen wovun Telsche all er Geschichten vertell: bald de Broder de vun sin Süster Affsheed nem, bald de Mann in Dak un Newel de eensam æwer den Slied wanner, bald de Stürmann int Bot de dær Storm un Wedder de Mannschaft rett, oder de Fischer ine Rahm de æwert spegelglatte Haf hindrev un within bi de Angel sung dat Fisch un Bagel em tohörn muchen.

In de neegsten Dag' eerst, un as Trina na un na wedder mit de Bekannten in Beröhr keem, full er dat sülbm op, wa de korte sware Tid allns muß verännert hebbn. Oder leeg wat inne Luft? Oder weer an er

fülbn wat ganz anners warn? Peter Stamp weer gängli schu un schulisch<sup>1)</sup>, ol Ted sprok jümmer æwerlud as wenn nümß recht hörn kunn. Wulpert keef man eben mal in, velliht harr he man weni Tid as he sä, doch leet he er so streng un se harr em doch so hartli un tottruli sehn. He sprok man weni un seeg banni brun un mager ut, as harr de Arbeit oder sunst wat em drückt. An er Freid neem nümß recht Andeel, so keem er dat vœr, as weern de Minschen weter bi't Unglück as bi't Glück. Dat ging glik all wedder sin Gang as muß dat so wen, kum ol Telsche hör er to wenn se jümmer wedder sprok vun en Glück wat ni enden kunn, de Dlsche dacht bald of blot mehr an er Arbeit. Trina drog binah as an en Last mit er Freid, dat weer as wenn man en Sünndag alleen fiern schall, schön mag he wen awer wehmödig is he un bringt mehr Gedanken as man op frigen kann.

Gerst allmähli wenn' se sif darto mit sif alleen to denken, vertell sif er Gedanken in er egen Seel, seeg se weg, ut Finster hinut, söch se op vun Heben hendal, un se keemn bald to er as Gestalten, oft vunt

---

1) scheu, verlegen.

jülbn inne Düsternis, deep inne Nacht as Drom un Schatten.

Dat hoge <sup>1)</sup> Wedder dur an, dat Gras rip to, Jan Niklas harr dat al op de drögen Moorbüten dalslan laten, wo dat sunst versor <sup>2)</sup> un um Kraft un Kurr <sup>3)</sup> keem, he muß nagraad an sin Tellingstedder Wischen denken de em menni Jahr en Krækel un Knütten <sup>4)</sup> in sin Wirthschaft slogen: den n keem se to lat, den n keem se to fröh, wenn dat Hau of en präcti Foder <sup>5)</sup> gev un krüderiger weer as de beste Klewer. He harr al Hans Ruh mal vunne Arbeit affchicken muß um natosehn dat dat Quastgras <sup>6)</sup> ni all de Saat verstreit, dat muß man doch mitnehm, op den Steenklewer <sup>7)</sup> to lurn lohn sik ni, de wucher op de sandschiwi Stellen jümmer wedder vun den Grund dær un hung kohlgroen inne Pipen <sup>8)</sup> as en Bettdeck ævern Sell <sup>9)</sup>. Jan Niklas föhl sik beter, he wul jülbn mal mit hin dat sin Holsten

---

1) trocken, mit Ostwind.    2) verdorrte.    3) Saft, innere Kraft.    4) Kröckel und Knoten.    5) Futter.  
 6) Nispengras.    7) Steinklee, auch wilde Wicken.    8) Abzuggräben.    9) Schwelle, Bettwand.



Meiers em ni kneehoge Schwadbalkens<sup>1)</sup> stan leten de em tonös op Jahren de Narv verspaken<sup>2)</sup>, sübn is de Mann, wo man ni kumt ward Een de Kopp ni scharn, un wat man mit Dgen süht dar hett man sin Fingern mank. He wull toglik sin ol Swigermoder en Besök maken, de noch jümmer in Sorg fast jede Wel nafragen leet wa't stunn, un ob se em noch mal wedder seeg, denn bi er kunn uns Herrgott æwer Nacht inspreken; wenn he kunn schull he man den Weg mal maken ehr se den Weg antrę de wi all maken müssen. He wull ol Trina mitnehm, dat war de arm Diern gut don, se harr so lang bi em achter de Finstern huckt un de Welt dært Glas ansehen, dat weer er noch binah as bleieri<sup>3)</sup> vær de Dgen, so stumm un vær sil putjer se umt Hus herum.

Grot vel Umständ hörn der ni to, as Angreten man mit menni Wort er Ja seggt harr un dat se sehn wull ahn Trina klar to warnn, awer dat gev doch vel Bewegung int Hus vær Allemann, fogar Spiß mark dat

---

1) Schwaddebalken.    2) verschimmeln.    3) wirre, ehnmächtig.

der wat los gan schull, un heel sik an de Hauptperson dat he jo mit derbi weer.

Al fröh mit de Dämmern hör man de Ber prusten un unruhi warn. Eten un drunken war man oppen Top un half int Sitten. Enige Afschern<sup>1)</sup> muffen vœr Katharina oppen Wagen, Angreten lee dat ni ahn dat, de Knecht hatt noch wat an Sel- un Lomtüg to stücken, Hans Ruh smer vœrsichti de Trumphen, dat se sik nich etwa in Brand lepen un föhl ut Sekerheit na alle veer Rungn. Endli seten se oppen Wagen, Trina kreeg noch en Doß vull oppen Schot mit vel Gröten an Grotmoder un alle gude Frünn, se seeg blid heraf ünner ern breiden Hot un nüß Hans un Telsche fründli to, un bi ęr, Jan Niklas, hör gedüllli de Vermahnung, dat he sik in Acht nehmn, un nu man nich Abends to lang buten bliben, un de Föt gut drög holn, un nich to warm drinken schull, he kunn sik of sacht en Tas Flederthee vun Grotmoder maken laten — un lusti trocken de dicken Ber mit süm Dree in de köhlige Morgenluft rin; na sin Gewohnheit seet Jan Niklas deep

---

1) Schachteln.

inn Wagenstohl un de Pitsch keef noch lang awer de Knicken hin herut.

Trina er Grotmoder weer een vun de kralln oln Lüd de utseht as weer der keen Bergang in. Bergnögt as en Kanink, gau as en Spizmus, mit eben son lütt Gesicht, de Kopp gung er as en Bagel rund herum, as en Sittthohn<sup>1)</sup> klucker se er lütt Rücken in Dörnsch, fichel er de smucken Backen, tründel sik vör Freid int ganze Hus un mak se dat hægli<sup>2)</sup>. Vör Jan Niklas harr se en weken Stohl torecht, de föhl sik awer doch so vel Manns noch eerst en Gang int Dörp to maken; vör Trinaken en Spelkamrad, denn junge Lüd müssen nich alleen wön, dat brö Grilln, se harr ok ni geern alleen hust; vör all Dree den Kaffe — jüs as er Dochter Angreten in Odderad, dat leet er awer noch derbi posseerli: so weer se. De Kamrad keem glif, dat weer en Schwester vun den jungn Schollehrer ann Ort, en flinke lüttje runne Person, nüdli, mit brune Haar un Dgen, keem mit lachen Mund in Dör, Grotmoder

1) Spizhuhn, Bruthenne.

2) behaglich.

er dægli Besök, of glif mit Trina bekannt, as dat junge Mädens so geit.

Se besegen inne eersten fiv Minuten Hus un Raxer un alle Heemlichleiten tosam, Hof un Garn un Schön un Schuern. De Lütt weer klok, de Lütt snack plitsch, wat se de harv all en Schick, jümmer weer't drulli un nüdli.

Se streken forts tosam herum, na er Broder toerst, ili as keem se sunst ni to Enn. Er Broder weer en bleken jungu Mann, eerst vax korten verheirath, sin Fru weer still un fein, se sprok ni vel. Dat Huswesen weer all noch niet, as Trina dat gar ni kenn, nie Stöhl, nie Schülleratsen <sup>1)</sup>, nie Blömpütt väert Finster. Dat keem er vax as noch nich torecht, un er weer dat ganz egen.

Int Dörp weer er Fründin of noch niet, awer al allbekannt un belevt. Er Hauptfründ weer de Raxer schreeg æwer, en oln Snider, en steenoln Mann in en farkenold Hus, wo he ganz alleen wahn. Dar sprungn se tosam hin. Bi den seten se oppen Disch un de Dl strafel se een umt anner mit de Hann æwer de Backen.

---

1) Wandbilder.

Morgen wulln se na den Prædiger, så se, dar müssen se awer eernsthafsti wæn, dat war er indes of ni sur wennt nich to lang wahr.

En egen Paar! en Paar Fleerlinken, de in dat ruhige Dörp umherflattern, een witten un een brun, beid vull Glanz, de een vull vun Wermoth. Awer of in Trina waf alle Freid mal op, as keem de Slüsen apen vunt Hart de se lang harr toslaten holn, of se föhl de Flünken un segel mal mit in Jugendseligkeit. Harrn se sik möd gan un sehn, Strat op un af, to Die un to Mæhl, achterum un dær de Graßweg, so seten se tosam in Garn un vertellen sik, se harrn dat wunner wichti un dat dur keen Mahltid æwer so wuffen se all er Heemlichkeiten. Se pugen sik tosam un probeern wat se stunn, se fahrn sik op en Kinnerwagen langs den Stig, se maken sik en Hüschertau<sup>1)</sup> int Dærgericht<sup>2)</sup> mit dat Mäden er Hölp fast, bummeln un hungn as weern se half in Slap, un jagen sik mit Larm as de Kinner dær de Jehannsbeernbüsch. Wer kennt nich de Tid? un den Rikdom vun en jung Gemöth?

---

1) Schaufel.

2) Thürgertcht.

Abends natürli weern se bi Grotmoder in Dörnsch, de Kæsch seet bi se, en Nawer keem to Jan Niklas. En Spill ole Karten muß ton Utlegg'n herholn, de Kæsch wuß dat to maken. Wær beide keem en smucken jungn Mann herut, de bald keem trotz allen falschen Zungen, to de Een mit en grot Papier, to de Anner in Steweln un Sparn. Wa brüden un frein un necken se sik deræwer! Ja se kann sik to Slapenstid noch ni trenn, un as Grotmoder dat mark harr se nix dargegen dat se tosam to Bett gingu, un noch bet deep inne Nacht gluddern un flüstern se, bet Ruh un Drom se de Dgen to drück.

Den annern Morgen drunken de Beiden bi er Handarbeit den Kaffe inne Löw. Landlud sünd sunst nich dervær, de hebbt frische Luft genug bi de Arbeit, bi't Eten un Drinken sitt de lewer achter de Ruten. Awer de lütt Mathilde weer of ut de Stadt Sleswig. Ern smucken Reihlasten, vertell se Trina as en Geheemnis wat noch keen starbens Minsch wuß un wat Trina of heili verspreken muß keen Minschen wedder to seggn, weer en Geschenk vun en riken winnersmucken jungn Mann de sin Nam mit R anfang. Darvun kreeg Trina nu natürli de ganze Geschichte to hörn: wa he

er tum eersten Mal drapen harr bet to de Tid dat se alleen mit em spazeern gan weer, un endli harr en Discherburß er den Kasten brocht as harr se em in en Verlosung wunn', dat weer awer gar ni so, dat harr de junge smucke Mann sik blot utdacht um er en Freid to maken, se harr gar keen Loos hatt, un süh dar! achter in den Kasten wis' se Trina achter en verstecken Schuwer, wo man an en Fedder drücken muß, en utlegt Schild mit en M un R derin.

Trina wuß nich vel to vertellen, as vun en eensam fründli Leben to Hus, dat keem er bi son Rikdom binah armseli vær. Junge Lüd speln der gar keen Kull in, Peter Stamp weer fast de Hauptperson, de Mathilde na er Beschriben awer gar ni gefull. Er eenzi Eben-tür weer dat mit den jungn Prädigerssöhn vun de Hallig, awer dar weer nich vel vun to sprekken, dat lev mehr blot in er Gedanken un as en Drom. Se sä awer doch, de smuckste junge Mann den se kenn de heet Friedrich, doch wuß se blot dat he en Prädigers Söhn un op Scholn wæn weer, dat he Landmann war, un se meen he weer op en Gut in Holsteen wæn, he heel sik smuck int Lüg un adrett, un wa fründli seeg he ut un sprok he!

Do weer't doch en egen Tosfall dat æwern Tun in Kaspelvagts Garn en Kopp heræwerkeef, en Mann sprung mir nix dir nix æwern Tun, keem op de Löw to un gröt se — Friedrich weer't!

Se besöch tofälli sin Better den Kaspelvagt, sä he, un dat weer je nüdli dat he Ramsell Kathrina hier drapen de — dat se verreist weer harr he tofälli wußt, Telsche Ruh harr em't seggt.

Trina muß keen Funken vun Verstand hatt hebbn wenn se ni dacht harr, Telsche Ruh kunn ni anners seggn as dat se na Tellingsted weer, se muß keen junk Diern wen hebbn wenn er dat Hart ni en beten klopp: dat Friedrich kam weer erntwegen! Awer warum versteek he dat? Wellich um Mathildens wegen de der bi seet! Doch vær de schin allns as hör dat sik so. Un as Friedrich nafrog, weer se dat de der sprok, se antwor em gewandt un seker, nödig em to'n Sitten un broch Snack un Lachen rasch in Gang'.

Trina weer to natürlich, se neem de Dingu un de Minschen eenfach as se keem. Dat seeg er wider ni ebentürli ut mit en jungn Mann to snacken in er Grotmoder ern egen Garn. As he er frog, wa se herkeem? vertell se em wat se hier maek, dat se er Grotmoder be-



föch, un as em wedder infull dat se je al mal vun er spraken harrn, ging se tosam um de Dlsche gundag to seggn. — De kenn em frili nich mehr, awer se neem dat vun de drullige Sit as he er Goschemöhm anre, er mit enige Wör vertell dat he de Rapselvaght sin Better weer, awer nich de Lütt de de Plumm staln harr. Se antwor em lusti, un he broch noch en Wort an dat he so drist ævern Tun sprungn weer, awer he harr den Nichtweg nahm um sin Goschemöhm mal wedder to sehn, un toglik drop he hier of je en lütt Cousine.

Se verstunn dat schickli in Wör to bringn, un Grotmoder, de noch ut de Tid stamm wo de Redensarten ebenso witzlöfti weern as de Röck un op hoge Hacken stolzeern as de Schoh, sprok der zierli gegen an, dat dat herying as op en Theater un nümß daran dach wa egentlich allns keem un wat der an weer. Vær de Mädens gevt rein en lud Bläseer.

Rös seten se bi de Dlsche herum as hörn se all Dree lang int Hus, un hølpen er mit hi't Bohnafstrecken. Darbi snacken se vunt Eten wat jeder am leeffsten much, un Friedrich vertell vun dat Leben op de groten holsteenschen Güder. Dat weer wat vær de Dlsche, denn nigieri weer se as ole Lüd oppen eensamen

Kann, un ungeneert weer se int Fragen. Se harr wunnerlige Inbilln daræwer, denn se erinner noch de Tid as de Lifegenschaft in Holsteen ophaben un darvun int frie Ditmarschen noch mehr spraken war as in de Gegenden sülbn wo se hinhör. Fast meen se as gingn dar de Lüd mit Kalwerklaben um den Hals un de Bægt mit de Pitsch achterher, un dat hölp ni vel dat Friedrich dargegen sprok. Denn menni Wort wat se sä drop doch den Nagel op den Kopp un se sprok, as wenn dat dar noch en Art vun Slawerie gev as bi de Swarten. He döß sogar ni recht seggn dat he sülbn son Art Bægt oder Verwalter wæn weer, denn dat weer vær de Olsche dat sülwe, am wenigsten dat em dat Leben un Befehl gefulln harr. He wenn' den Snack denn mehr op de schön Hüf' un Hæv, wat er wul behagen de. Denn awer frog se em wedder, wat he dar egentli bedreben harr, un as he sä he harr de Landwirthschaft lehr, frog se em oppen Knop ob he oder sin Vader Geld harr em en Burstell to kopen. Pachten un hürn dat verstunn se man as en Pracherie un beteln, so wat begreep se ni, un Friedrich muß man vergnögt wæn dat he half legen un half dat verdrein kunn, um wedder op dat Gten un den Engländer op

Niswohld to kam, wo he of en Tid lang wên weer, dat weer wenigsten binn Lann in Ditmarschen, un de Dlsche hör geern de Geschichten ut de sin wunnerlige Aæf. De eet dat Beaf rütergar mit sin Doggen inne Bett sä he, un wisch sik un de Sunn na de Mahltid mit de Serviett dat Blot uten Bart. Dargegen kreeg sin Ritperd fakke Hawergrütt ut en Pasleintrin<sup>1)</sup>. Friedrich frag de jungn Mädens: mit wokeen se am leefften to Disch sitten muhen? — Ob er Brun of so herschaftli fodert warn? wenn' he sik an Trina, se weern frili dick nog. Un so snacken se vunt Utsfahrn un wat vern Vergnögen dat weer. Dat broch eerst Lehen in den Snack. Dar wuß noch en Jede er Deel to vertellen, ganz Ditmarschen war bereist un alle Frünn bespraaken, Bagelscheten un Permarken keem an de Keeg. Goschemöhm ley mal wedder mit op as ging se süln noch to Danz. Do wuß Friedrich dat to leiden dat Goschemöhm jüs nix dargegen harr wenn se Jan Niklas sin beiden Brun op en Namdag en beten værs Spann. Sin Ohm de Kaspelwagt hart en lichten Stöhlwagen, de war de oln Run<sup>2)</sup> nich warm maken, dat

---

1) Porzefangefäß. 2) Wallack.

Fahrn verstunn he, vel Angst kennt man ni oppen Lann, un Totrun hett man licht, wenn en Minschen een gefallt. Se wulln wedder to Hus wen ehr Mamsell Trina er Vatter vun de Meiers keem, dat he nich jüs to brumm harr, oder se kunn em ok affahn! un Goschemöhm kunn je mitreisen! Dat wull se indes partu nich.

As denn man de Middag vertehrt weer, keem Friedrich herum un hal de Per, he heel bald mit en nüdlichen Fedderwagen vör Dör un dat Kutscheern ging los. De jungn Mädens weern ganz inne Hitt, Friedrich seet staatsch oppen Bærstohl un klattsch mit de Pitsch, Gosche bë um Bærsticht — er weer dat al half leed, dat se ja seggt harr — un um langsam fahrn, un nich to wit — wat se all Dree versproken — un weg rulln de Glücksräder.

Se fohrn eerst en beten op de Feldweg, allens weer grön, de Knicken in Staat, dat ging as æwer en Deck, de Fleerlinken speln um de Speken <sup>1)</sup>, de Blöm weern fast mit de Hand to plücken. Denn full se dat in Schalkholt <sup>2)</sup> mal to besöken. Vel Holt is dar nich mehr, awer dat Dörp liggt smuck, de Sandbargen

---

1) Speichen, Radspeichen.

2) ein Dorf auf der Geest.

sünd hoch, de Per weern flink, de Wagen licht, de Utsicht geit wit æwert Land: se kunn Bahlen <sup>1)</sup> an de Eider sehn un kregen Lust un meen se kunn dat of wul noch recken, se weern so vergnügt, Friedrich sohr so seker un lisen, he læhn sik æwern Stohrand torügg, wis' allns un snack so allerleefft: se neemn dat wahr un rutschen gau mal an de Eider. Dat weer vœr Trina ganz wat nies: Schep as merrn int Land, denn dat Water is man small un ute Feern nich to sehn un löpyt hin un her mant luter gröne Wischen, en Dampfer harr se noch gar ni sehn, de Brahm <sup>2)</sup>. Oppe anner Sit qualm dat noch arger, dat weer de Glashütt. Se leten de Per en beten Ruh un maken sik dat Blåseer mal rœwer to fahrn, gingen de paar Schritt op den Dik lanf twischen Keeth un Dutteln as op en breden <sup>3)</sup> Fotborrn, un segen sik dat Glasblasen mal an. Friedrich kenn Weg un Steg op Schritt un Tritt un versprok dat se recht Tids to Hus keem. He kenn vun de Hüttenlud, vœr en Drinkgeld wat he vœrnehm spandeer kregen se allns twee mal so genau to sehn. Se mußen sogar en Buttel blasen, dar war vel æwer lacht wat

---

1) ein Dorf an der Eider.

2) Fåhre.

3) bretttern.

vern Mund se darbi maken, Trina schull dat heel drulli laten, so spiz war er de lütt Snewel, Friedrich neem er rasch dat Rohr of, sett dat sülbn annen Mund un wif' wodenni er dat stunn. Se weern all vull Freid, iln awer doch torügg, un as de Brahm ni glif keem, war en Boot nahm, un Friedrich drog een na de anner mit vel Lachen dær den Slick. He harr mit Trina besunners vel Umstänn dat he er bequem oppen Arm kreeg, seweer luddiger <sup>1)</sup> as se leet un nich so drist as er Fründin, se muß em umn Hals faten dat se nich full, un binah harr he de Müß darbi inbüßt, de Haar flogen em um de Nack, dat ging awer doch ahn Gefahr af. He harr sin Dams geern of noch mit Win trakteert, awer dat leden se dærchut nich; se keemn of so al temli dun inne Dämmern wedder to Hus.

Wa Schad dat se sobald wedder vun en anner müssen! Friedrich kunn ni bliben. He hē de Beiden mal na Alwersdörp to kam, oder se wulln sik op en Sünndagmorgen mal in Hastēd oder Arkebeß drapen, oder he keem mit Mathilde mal na Odderad wenn er un Mamsell Trina dat recht weer.

---

1) schwerer.

Doch awer dat weern all doch man Plans! eerstmal bleben de Beiden wedder alleen. Doch of Plans sünd nüdli ut to denken, un Mathilde weer en Meister derin un mal se ut as wenn se't ut Böker lest harr. Dar war de Weg beschreiben, un de Wagen bepackt, un de Antog bespraken un Gröten un Drapen un allns war utmakt, dat dat ni schöner wen kunn wenn't würlki indrop, ja as weern süm Dree de Prinz un de Prinzessen, un nümms inne Welt as de se ade sän oder mitneemn. Se meen of, un so leed suack se sik, se war diöfen Prinzen noch bezaubern wenn se em blot lang nog ünnern Ogen harr.

Trina weer den annern Morgen en beten still un fast en beten krank vun de Tour. Dat weer er nich unrecht as Jan Niklas meen, se kunn wul al Namdags mit en Knecht wedder to Hus fahrn, he muß noch enige Dag' bliben, un er Moder leng al na er, se weer of sacht nödig to Hus. Se föhl dat er dat am eersten gut don war. Dat weer er as na en Danz wo man de Musik nich uten Kopp los warrn kann, denn is't am besten mit de Hann na wat togripen, dat hölpt. Doch se harr wul Lust hatt bitobliben! Awer se föhl noch den Schrecken as se of mal leyt harr as in en verzau-

berte Welt, dat er de Seel hoch gung, un dat Hart  
 binah æwerleep: do weer de Slag achterna kam, so  
 wat fürcht se wedder. Se dacht jüs nich vel deræwer,  
 awer dat weer as föhl se: dun wen döch ni <sup>1)</sup>, un se  
 muß sik vernüchtern. Dat stimm of ni recht: er Bader  
 in sin verschaten groten Hot un dat Döörp in Arbeit,  
 un se as en Brutjümfer dermanf, je harr binah Heim-  
 weh na dat alldägliche Hus. — Ja gewis, nüdli weert  
 wen! un Friedrich weer as en Prinz! Ünnerwegens  
 harr se em öfter lebenni vær Dgen.

Man kann en Jahr to Hus sitten, so passeert nix:  
 man geit man mal eben æwern Drüffel <sup>2)</sup>, so is't as  
 gung Een ton Tort achtern Rüggn en Steen ute Fog',  
 un de Kalk fangt an to ruffeln, keen Mür steit seker  
 un keen Borrn liggt fast. Mutt ni jüs denn en ol  
 Roh nüttli <sup>3)</sup> warrn un væran in Rawers Wetenkoppel  
 bræken, de ganze Tropp achterna? oder de Wind en  
 Beerrodenbarg umstöten de dörrtig Jahr stan hett?

1) trunken sein taugen nicht.

2) Thürschwelle.

3) stößig.



oder en Junkbeest de Windbut<sup>1)</sup> kriegen op eben slicht<sup>2)</sup>? Dat harr Jan Niklas so oft seggt un erfahrn un gung deshalb al gar ni geern vunne Knüll, un Trina much de Angst arvt hebbn, dat se meen al de eersten Törfringers<sup>3)</sup> müssen er wat to vermelden hebbn, de mit opschörte Röcken er bemöten<sup>4)</sup>. Se sän awer blot guden Dag. Doch kum heel se vör Dær so vertell er Moder al: ob se sik dat dacht harr un denken kunn, wat hier sitdem passeert weer! Trina wuß dat natürlich nich un kunn dat of ni denken, wat endli rut keem un er jüs ni in Angst broch, awer er banni vernüchter un alltagsmäsi anweih: Peter Stamp weer verspraken mit ol Ted sin Wiebke, de binah sin Moder wjen kunn! Dat weer glif güstern as se afreist weern bekannt warn, ol Ted harr sülbn de Naricht brocht.

Dat harr Trina sik allerdings ni dacht un dat vermüner er as ut en Drom. So weern de Mannslüd, sä Angreten, as wull se noch wat anners seggn, un dat klung banni alltagsmäsi in Trina er Seel, so dat se't lifen nasä: so sünd de Mannslüd! Se dach darbi

---

1) Trommelseuche. 2) unerwartet. 3) Torf ringen  
 Torf in kleine Häuschen setzen. 4) begegneten.

an Friedrich torügg, an Tellingsted un Mathilde, un al op menni schön Blom un Drom föhl se drusel en koln Newel un Regen.

Nu weer er't frili klar warum Peter Stamp so schulsch un tücksch wen weer, mehrmals of ganz verlegen, un ol Ted so prahlsch, dat harr al lang ünner se bröd un se harrn all heid sik schamt. Peter harr er mehrmals alleen anred, noch den Abend vör er Reif na Tellingsted, se harr sik awer wahr, eenmal harr he sogar anfang: he muß er wat seggn; dat weer't also wen! se harr an en ganz anner Geschicht dacht.

Dat weer awer noch ni dat eenzige Nie wat Trina al binah oppen Wagen to weten kreeg: Meister Wulpert sin Moder weer dot bleben un de arm Mann daröver ganz slagen.

An em harr Trina so lang ni dacht dat er dat as en Sünn værkeem. Se frog hasti wo he weer, un Angreten sä, int Dörp, he keem wol bald to't Abendeten, he seet jümmer still vör sik alleen, se harr rein Mitliden mit em.

Trina harr sik man eben en beten torecht kramt, so keem Meister Wulpert in Dörnsch, so trag as weer he dot möd un slep een Fot de anner na. He meen he

weer alleen in Stuv, dat dämmer al, he neem de Müß af, de Abendschin spel æwer sin brun mager Gesicht mit de truen Dgen, wo he sik mal mit de Hand æwer streek, Trina kunnt ni laten so lang still to bliben un em antosehn. Weent harrn de Dgen wul nie, awer of nie smeichelt un lagen, un nu glänz dat Sēhnen derin un heel se wit um höh, un de Skummer leeg um den Mund. En Dgenblid weer nog um all dat to sehn; as in en Spegel seeg man deep in en Manns-  
feel.

He wull langsam ant Finster gan, as Trina op em to keem un em de Hand gev. De neem he hasti fat un dat leep em blank æwer Gesicht un Dgen: „Min Moder is dot bleben“ sä he as en Kind, „nu bün ik ganz alleen!“

He weer je nich alleen sä Trina, gude Lüüd weern je dar de Andeel neemn.

Dch sä he, de weern doch fremd, un de Dlsche weer so gut wen, harr so vær em sorgt vun Kindsbeen an, he wuß ni, he kunn dat gar ni recht verwinn'.

Trina heel doch an un se föhl ton eersten Mal in er Leben, dat er Wort Gewicht harr bi en Mann den se vær seker holn as en Mür. So sprok se denn of

drift un fat er Wör ordntli tosam: harr se doch süßn lehrt wat Sorg un Kummer weer. Un disse isern Natur smö op un war weef, he leet sik her allmäli gegen er to klagen un sik astospreken, dat eenzige Mittel vær en kräftige Seel den Druck los to warnn. Wer schull dat bi em söcht hebbn? son Kindsgemöth ünner son Gerüst as Stahl!

He vertell er all sin Freid un Kummer, sin Freid wenn he fröher to Hus kam weer un de Dilsche harr en beten Guds vær em inne Kæf oder achtern Stülper <sup>1)</sup> oppen Abend hatt oder he harr er de blanken Speetschen <sup>2)</sup> inne Schörrt smeten de he verdeent harr. Vær allns harr se sorgt, harr em dat Lüg torecht leggt, em de Strümp stoppt, em dat Halsdok umbunn un em börrst un wischet wenn he sik smuck mak. Nu leeg dat warme Hart ünner de kole Ger un allns weer verbi.

He sä dat ganz ruhi vær sik hin, awer dar muß doch wat in sin Ton liggn, wat Trina so anfæt dat se statt em to trösten, snuckern ansung to ween. Do besunn he sik, sä, he wull er doch jo ni of noch truri maken, dat weer je of nich so slimm, dat weer je de

---

1) Wärmer. 2) Speciesthaler.

Welt Top so, wi mußen dat all mal liden, dat de em so leed wenn he er ween' seeg — un darbi straf he er awer de Bact — he wull of keen Kind wen, sin Moder weer je wul ophaben un he wull sik nu den Globen bewahrn dat dat noch gude Lüd gev de Mitliden harrn.

Un nu frog he Trina na er Besök in Tellingsted un erkundig sik mit son bliden Ton un Gesicht darna ob se recht vergnügt wen weer, man hör he wull er op anner Gedanken bringn un er opheitern. Awer se wißch ruhig er Thran af un frog na sin Moder er Krankheit un Enn, un do vertell he still un gelaten. Wel leden harr de ol Fru ni, se harr man enige Dag' to Bett legen un he harr bi er wakt, awer se weer al lang süki wen un he harr al sit Winter Sorg um er hatt. Trina drop dat binah int Geweten, se harr in Angst um er Vader Trost un Mitliden vun em häept un kregen as he süln sin egen Last still bi sik alleen drog. Se harr dat geern wedder gut maken mußt. So frag se denn ob he keen Swestern un Bröders harr? un he vertell er truharti, as hör se derto un se harrn vun Kindsbeen an so inne Schummern to sam seten. Ja, een Swester harr he hatt, de weer swackli wen. Darawer harr he ute Fremdn to Hus mußt, as sin Vader

storben weer. Vær er un sin Moder harr he sitdem  
 forgt un levt. Se harr er Hüschen anne Wind na un  
 na inricht, den Garn umleggt un to recht makt, un  
 se weern tosam glückseli wæn. Vun sin Schwester harr  
 he fast noch mehr as vun de Moder holn, se weer so  
 klof wæn, son seine Seel, se harr æwer so vël nadacht  
 un de Minschen kennt bet op den Grund. Ganze  
 Abends harrn se mit enanner æwer Lüd un Schicksaln  
 spreken kunnt, æwer Dingn wona annerlöd gar ni  
 hörn un de man ni seggn kunn as wenn man sik vunt  
 fülbn versteit, un dat weer em nie lankwili warn. Dat  
 weer em wæn as wenn allns dütliger un allns beter  
 war wenn se dat besprok.

Trina kreeg ordentli en Respect as se sik na Wul-  
 pert sin Beschriben værstell wa de lütt Person mit den  
 sin Kopp værn Garn em entgegen kræpelt weer un he  
 harr sik dalbögt un sik vun er sicheln oder draun laten,  
 oder he harr er Abends gau oppen Arm nahm un er na  
 Nawers Hus dragen oder er op Händjen torügg halt  
 dat se sik ni angreep: dat muß en rechten Schutz-  
 engel wæn hebbn, as Wulpert er nöm. Se dach darbi  
 an de tru Süster op Dog de mit er Broder alleen levt  
 un mit't Licht op em lurt harr bet an er Enn, denn de

Welt dar spel jümmer sunnerbar in ęr Gedanken herin. Ganz vun sik sülbn, as kunn dat ni anners węn, stell se sik Wulpert sin Hus of eensam an en Afsed vun Heide vęr mit en Graskoppel rund herum.

He muş lachen, as se em darna frog, as en Kind fragen kann, un se muş mit lachen un vertell em wa se op de Gedanken keem. He sä dat ole Hus stunn gar ni mehr, he harr dat lang al dalriten muş un harr en nett stattli Gebüd wedder hinsett, dat weer se to unbequem warn. Of harr dat keen Strohdack hatt un nich alleen stan. Un nu muş he Trina doch beschriben wonęben denn, se much so geern dat se't kennt harr, in de Gegend weer se węn, se harr mal mit ęr Moder dar en Namdag bi en Wewer bi't Trenn' 1) tobrocht, un vęr Lantwil ut Finstler kęfen, vęr een Hus weer en grot Schild mit Nummern węn un dar harr jümmer en Mann mit Haar as uthęfelt Flaş rutsehn, ęwer een harr achter en Bernbom haben ęwer hin kęfen; un richti, dat kunn dat węn hebbn! Se warn heid ganz heiter daręwer, dat weer as harr sik en Faden opfunn,

---

1) Aufschlagen.

woran se tosam gingn in en glückliche dämmrige Tid  
run fröher herin, noch ahn Dod un Sorg.

Wat Ruh is weet man blot na de Unruh. Dat  
Hus weer Trina en Tidlang so still as leet sik de Fröden  
mit Ohrn hörn. Wenn se morgens er Stuv seg, er  
Stöhl wisch, den Disch boner, so föhl se wa sachen dat  
weer, de Toch keem lisen dært Fenster un funsel ann  
Bærhang, de Sünnschin spel ahn en Lut oppen Fots-  
born. Se leten er Gedanken gan, de vel to don harrn  
dat se sik torechtsumn, de Höhner störn er nicht de inne  
apen Dær lakeln, nicht dat Wirthschaften inne Kæf un  
værn Hof, wo dat Mäden jeden Morgen de Melkam-  
mers schrubb, un nan Takt darbi sung. Alle Dingn  
sân dat sülwige, wenn se of ganz still swegen, se spro-  
ken all dat wat de Melkmäden er Leder hörn leten:  
vun Lev, vum Starben, vunt Glück, vum Totrun,  
vunne Noth, vun Scheiden und Meiden; ganz heemli  
wecken se Gedanken in Trina, as weer se feierlich, as  
weer allns inne Feern oder inne Dämmern, weer wit  
weg oder nie to recken. Dat Furchtbare, dat Unglück  
harr noch en Ton, flung wehmödig as dat Glück mit



den Gesang dært Hus, dat weer as mahn allns to Geduld. Sif dulden dat weer dat Wort wat Trina rutfunn, dat weer er as entdeck se wat, as lös se en Räthsel. Se weer tofreden darmit, ja glückseli, denn nüms kunn er darin störn, nicht mal Rü un Twifel, er Gedanken machen ern Gank gan, wa rif weer se, dat Unglück kunn er ni faten, Geduld! predig se sif sübn.

Son Art Ruh lett sif nich bewahrn, de geit as schön Wedder. Dat gift noch en anner Art, se mag nich so selig wen, awer mehr seker, doch de harr Trina noch ni fat.

Peter Stamp un sin Brut keem'n na enige Dag' ton Besök. Trina leet er Moder dat Verwunnern un Snacken don, se harr sif in Allns torechtfunn, meen se; se un Jan Niklas seten still un leten dat kam. Egen weert wa Trina ern Vader noch liker warn weer, Gank un Bewegung weern noch sachter, dat sine Gesicht noch geruhiger as sunst. De Berlegenheit gev sif op de Art am eersten, ol Led mitsams de Beiden weern heiter. Warum schulln se ok nich? Di Led harr nu Een de em de Dpsicht oppen Kram afneem, sin Bertellen tohör un mit snack. Bun Peter sän all Lüd dat weer en Glück

so int Bulle to kam, he hör dat oft fülbn un hör dat geern. Geit dat doch meistens so: wat de ganze Welt seggt schint tolez Alle wahr, man friet je of nie blot de Brut, de Anhang ward mitnahm, de Umhang deit of sin Deel.

De Brut weer reinut glückseli. Er Dgen hungn an Peter Stamp sin Gesicht un folgen em, se fat em anne Hand, iße heel em ann Arm. Se weer en oldbelti<sup>1)</sup> Diern un lang en beten rufi<sup>2)</sup> un nalässi wen. Nu op eenmal weer se wedder junk warn, Trina meen toerst, binah kindsch, so lach se, so harr se sik. Se kreeg Trina alleen, as de Mannslüd eernsthasti Schön un Gewes' besehn. Do vertell se er vun er Glück, dat weer grenzenlos, Trina kunn dat ni begripen noch faten.

Trina harr fröher so gut as nix vun er wust, of nix vun er holn, se weer er to drang<sup>3)</sup> wen. Nu weer er de Sprak kam. Se vertell er ut fröher Liden. Wat vern Schaz vun Lev kann der versorn<sup>4)</sup> un vermulschen<sup>5)</sup> in en eensame Seel! Wa vele gat der um un sökt vergebens, bet se drang un verdreetli ward. Nu

1) ältlich.

2) nachlässig.

3) verdriesslich.

4) verdorren.

5) vermodern.

weer se opdaut, sogar er Stimm weer wedder junk. Se sprof vunt Glück as en Kind vunt Permak. Nu weer er en Eleif un Mühenband wichtig, de fröher keen Ding as mit Koldgrünni Verstand anseeg, se mak sik smuck vör er Peter, se harr Geld un Gut vör em.

„Schull ik ni lewer min Pannmüßen affetten, en lütt Huv löv ik steit mi beter, wat meenst lütt Trina?“ Un Trina er Kuffer un Komod warn dör framt um uttosöken, um to proben. — As ganz junk Diern harr se noch Spenzers dragen un Snippen mit Tonderische Spitzen. Och se harr allns vergeten un versmēten as dat Unglück kam weer mit sin harre Hand! — Do ween se helle Thran, awer as se sik afwenn un truri ut Fenster seeg keem Jan Niklas mit Peter Stamp awer den Grashof, do full se Trina umn Hals un sä, se wull nu blot glückli wēn, se wünsch dat all Lüd glückli weern, se harr dat so lang ni wünsch, nu wünsch un dach se gar nig anners. Trina ween mit er.

As Kind weer se en Better tosegg wēn wenn se opwufs, dat harrn de Ellern ünner sik utmaakt. Se harr dat hört un löbt, se harr mit er Better spēlt un dat geruhi ansehen bet de Tid keem. De Tid weer kam. Do harr se em lev hatt. Se weer en geruhigen Menschen

wen, grot un ehrbar, un sin Hof der beste in Offenbü-  
tel. He weer jeden Sünndag ton Besök kam, denn  
harrn se mit enanner eten un drunken, utfahrt un ut-  
gan, dar weer nix anners warn as se dat kennt harr  
run Kindsbeen an. So, weer se tofreden wen. — Op  
eenmal ward he krank, unvermoden, binn acht Dag'  
hebbt se em herutfahrt na'n Alwersdörper Karthof, un  
se is mitfahn un hett lang klagt un truert. Do starot  
er Moder. Se mutt er Bader trösten, de Husholn  
föhren, arbeidn un wirthschaften. Of darin sinnt se sik.  
— As de Landmeters de Milau un dat Hasteder Moor  
utmet um en nie Kart un Gerdbol to maken, is en  
jungn Mann hüpi na Odderade kam. Se harr ni weten  
wat leef hebbn weer. Danz un Gelagg harr se of wul  
al fröher mit besöcht hatt, se weer mennieen gut wen.  
Nu harr se Better un Batter vergeten, Bader un Mo-  
der, harr Nachts run em drömt un Dags an em dacht,  
bet se em kenn lehrt un em küßt harr, mal bi en Pand-  
spill, do weert noch flimmer warn. Am Enn harr se  
em vergeten mußt, he weer wider gan un se harr em  
nich wedder sehn. — Du weest ni wat Lev is, lütt  
Trina, sä se, gev Gott dat ik min Peter behol! —  
Trina wuß dat würllich ni, dat keem er binah vör as

en Abergloben, dat dat Glück vun Een afhangn schull de nich to een hör, dat de Frieden schull ophörn wenn man dat Glück ni recken kunn. Se dach anners vun er Friheit, awer se wünsch doch mit Witen Led dat se er Peter beheel.

So dach Trina daræwer. Er Moder dargegen snack vel darvun dat he nich ut en orndli Familje weer wo man wat vun wuß, er Bader sä dat weer wul to wünschen dat he süln much en beten Klei ünnern Föten hebbn, dat stunn sik faster. Trina dach dat weer nog wenn man sik man op em süln verlaten kunn. Int Döörp hör se noch vel anner Meenungen, er düch da wat to vel æwer snackt, warum kunn man en Paar Lüd ni gan un don laten as se't gut dünk? harr man se doch lang so gan laten.

Gewis harr Witen vun allns wedder hört, denn in en lütten Ort blüfft nix heemli. So much dat kam dat se sik op eenmal an Trina heel de sik fröher so weni kennt harrn, un Trina lee dat geern al ut Mitliden un gegen dat Snacken un Snætern an æwer de arm Diern. De leep nu Dags mehrmals æwer den Weg na Trina, towiln al Morgens fröh oder Börm dags ute Ræk vunt Eten af, un jedesmal

broch se en hilt Gesicht un en Deel hastige Fragen mit. Trina war er Berader, as weer er Oller umgekehrt un Wiebke de jung' un unerfahrn. Trina muß sik ordntli bedenken un er Vernunft tohopen holn, denn de Anner weer oft as uter sik un unbanni. Dat weer nich jümmer Freid, dat weer of Sorg un Twifel, un keem se oft mit de Hæg æwert ganze Gesicht un vull bet ton Uwerlopen vun Herlichkeit, so keem se of mennimal mit rode Backen un blote Arms de se eben asdrögt harr, as mit en ganze Schörst vull Unglück, un seet bi Trina op de Stohlkant un kram er dat ut.

Am Enn ward ut so wat en Fründschopp, hier en ganz egen, denn wat Een plagt dat plegt man un wat man hegt dat hægt Een. Trina hör meist gedüllli, of wul mal ungedüllli mit an wat Witen er vertell un værdrog. Se ley mit er dær wat er sülbn doch ni drop, se prædig sik sülbn wat se de Anner værsprok an Geduld un Trost, se tehr mit an de Anner er Rikdom, se wuß umhöch mit fremde Ranken un egen Gedanken. Oft ley se sik Abends to Bett un gruwel vær Witen er Lust un Last, deep in er Seel broch se dat torecht un stärk darbi er egen Gemöth. Bald war dat en nette Gewohnheit, se dach nich an er ahn en Freid oder

Mitliden, ęr Gedanken warn ęr sur wenn se se ni los war gegen ęr Witen de allens hinneem as de Borrn en Saatkorn, de Tid war ęr lang wenn se ęr ni jeden Dag mal seeg. Se wuß mit ęr tosam as en Ros' mit en Hartdorn, wo de Een de Annere opholt. Se föhl ganz dat Glück wat en Minsch seli maken kann: wenn he vüllli verstan ward, dat is as keem de Porten apen wo de Freid fri herin geit. Wat ver Abends wenn se Arm in Arm gungn un vergeten dat de Tid leep, nich to Enn weern wenn de Nacht keem, jede Schritt en warm Hartslag! vær jeden Dag op dat Eülwige hopen as op wat Schöners! en Totru'n ahn Enn!

Peter Stamp funn geern derbi wen, dat war blot mehr munter, he drill wul Een um de Anner, de Brutlud weern glücklicher as alleen, un Trina vergeet darbi wat se an Peter nich liden much.

Sunst sproken se of wul æwer Frunn un Bekannte, æwer Wulpert de Bumeister den Witen banni bedur, denn se weer weef gegen alle Minschen warn, he verhal sik allmähli vun sin Slagg un gung wedder still sin Weg; æwer Vader un Moder, un Trina kreeg darbi de Dgen apen vær menni lütt Haken un verlor doch nich Lev un Achtung; æwer den Docter un sin Better

de vær Witen en beten to städtisch weern, æwer vele Minschen. Dat is en egen Freid, man hett en Minschen mehr wenn man em kennt. De Welt war Trina gröter, as hör er mehr to. Wünsch un Hoffnung keem of darbi op, vær sik, vær Bader un Moder, vær menni gude Seel. Kunn se't ni maken, se kunn doch daræwer denken un spræken, un dat weer as hõlp dat. Dat weer as wenn se de Guden faster heel, se kenn se. Se kenn sik sülbn, se wuß wo er Seel an hung, se ahn er Schicksal as seeg se inne Tokunft. Se kunn weel darbi warnn, denn dat lach ni jüs all, awer Witen tüşchel er un sichel de Fohn ut er Seel. — Wæken verleben so as Dag'. De Tid is de schönste de der gau löppt un doch lang durt, denn jede Dgenblick is vull.

Witen Ted er Denken un Don reck jüs ni deep, awer en Minschen de sik man richti sülbn vergitt un in annere levt, de finnt doch jümmer dat Echte rut. Minschen to kenn dar hört weniger Verstand as Lev to, en hingeben Seel, un rein mutt se wæn. Denn finnt sik of de Wör dat vun sik to geben, ja jüs in son Seel ward de Sprak bu't as de Bom int Holt; wo schull se anners her kam? De Klofen maht se nich, de kriegt se, un wonebn her as vun de annern? De betracht sik en



Ding so lang un föhlt dat so seker, bet de Mund dat utspricht, deshalb oft so wunnerbar. Bi Sücke <sup>1)</sup> mutt man lehrn wat Snacken un Klæn is, wa dat Hart lacht un licht ward wenn Twee sik verstat, wa dat smeckt wenn man na de Arbeit dært Dörp wannert, oder de Husholin vær Dær sitt un en Nawer darbi, un de Gedanken kamt geruhi as de Im de ut den Stock gat.

So seten se een Abend as de Aarn to Einn ging an Jan Niklas sin Dor, ol Ted, Peter un Wibke, Trina, un wer jüs darto keem. Utsicht gev't dar nich, awer man seeg de Lüde de verbi keemn. Do keem of noch en Stöhlwagen vun de Tellingstedder Weg her. Wer derop seet dat wis' sik bald denn he sohr rasch na Jan Niklas sin Hoffstell to un herop, nümms anners as de lütt Mathilde ut Tellingsted, un Friedrich as Fohrmann. Mathilde broch Naschen <sup>2)</sup> un Aschers mit, se wull Trina op enige Dag' besöken. Trina harr kum mehr dacht dat se er Wort utföhrn war. Angreten harr se

---

1) Solchen.

2) kleine Schachteln.

al vunne Husdær ut sehn, un stunn nieschiri mit de Hann inne Sit, dat keem er fast en beten ungelegen. Awer Mathilde kenn er Lüd, se wuß glif de richtige to finn, se leep de Annern verbi un sä Angreten guden Abend as weer der nümms mehr togegen, ging mit er int Hus un sichel sik an er as en Katt an en Stohlpulster. Bald keem se mit er ann Arm wedder rut vært Dor ehr noch de Ewrigen sik besunn harrn.

Trina weer ganz verfehrt. Friedrich wull ni in kam, snack blot en paar Wör mit er un er Vader, Mathilde nück un lach em to as he adjüs sä, do fahr he dervun. De Beiden müssen sik gut kenn, as't leet. Dat keem Trina noch mehr so vær as se de Lüttje fragt harr, wa se op son Art herkam weer? Denn de lach as hör sik dat so, un sä se harrn dat so verastredt, un küsel um Jan Niklas un de Annern herum dat se all dun warn æwer dat lusti hartli Ding. De weer al vun Abend nich as vun güstern un harr er Platz nich blot inn Hus', sundern in Jedermanns Hart, en verdöwelte Diern!

Un so gung't den annern Morgen glif wedder los. Se sung al vær den Kaffe in Garn, se leeg vær Jan Niklas sin Stohl oppe Knee un strakel em de Backen

dat he binah verbligt war, se tründel mit in Kamer un Keller bi Angreten herum, Trina war binah æwerslödi.

So gingt of bi Leds mit de Dl. De sä, nu gev't doch wedder nien Spaß int Hus, denn de Brüdigan freeg nagrad en so ernsthafti Gesicht as de Katt bi't Kindelbeer. De dar lütt Grasshüpfer war den Späßvangel wul wedder opwecken, de weer vun't sülwige Slach.

Sunnerbar weer't of wa ähnli de Beiden sik weera in all Hebbn un Don, ob se Gen drilln, ob se Gen sicheln, awer sik ni ankam leten. Un doch so verscheden, denn bi Peter weer't Infall un Lun, Mathilde weer kloß as en Bofs sin Husholerssch. De Mannslüd marken dat nich so, Fruns hebbt en Rükter darvæ. Witen seeg er glif scheel an, „de wull as't schin alle Mannslüd ann Rocksom knütten.“ Se weer rein in Sorg um Fründ un Fründin, um er Peter un er Trina. Ganz recht weer se Trina of ni.

So mutt jeder Minsch jümmer eerst sin Plaats erobern, sogar wo he as Fründ kumt, dat mutt jümmer eerst gährn denn kann't sik klärn. Dat weer natürlig dat Mathilde sik an Trina heel, un Trina weer gut. So as in Tellingsted wull't jüs ni, awer se muß

er doch wisen, Hus un Hav, Rawers un Frünn, muß Besök mit er maken, hierhin un darhin, muß er en Tidverdriv schaffen wenn der keen weer. Dar weer nu frili en anner Art Fründschopp twischen kam mit er un Wibke, en Fründschopp de vel deper ging, vel faster hak; de war sogar en beten stört, denn Mathilde paß nich recht dermanf. Dat Malln un Falpen <sup>1)</sup> gefull Trina ni jümmer, se meen egentli se weer daræwer weg, se dach an Frëden un Ruh, dat weer oft as war se derut verjagt. En ordentli Snack leet sik kum anfangn, dat war entwei lacht, un man kunn ni allns seggn as man wul much. Doch war Trina nich untofreden. Se neem dat as en lütt Geduldsprov, se stell Witen dat of so vær.

Weer de lütt Fründin je doch of nüdli, gut un nett, un dat geruhige Leben kunn naher wedder los un fortgan as jümmer. — Trina schull eerst lehrn wa oft de Minsch vergebens lövt: nu kumt de ruhige Hawen. Se weer noch ni mal ant Utsegeln un dach al an Anker smiten. Oh wenn de Storm kumt!

Mathilde maß dat nix wenn Trina velliicht weniger

---

1) lautes Lachen und Spiel.

vergnögt un vertrut weer. Se heel sik ni an Een un wenn' sik an Alle de er inn Weg keemn, se neem en Jeden as he weer. In enige Dag dreih sik dat um er herum wat der los int Dörp weer, as um de Unruh in en Uhr. Dat beten Fremdartige gev er en Bærtog, dat is jümmer so, un en smucke Diern de driest is un ni frech hett allns ant Band wat se bindn will.

Trina seeg dat verwunnert mit an. Se blev ni ganz glikgülti derbi, gefallen will jede junf Mäden, se neem glik wat vun er an. Mathilde weer geschickt, se maek all er Saken sülb'n toerecht, se kunn sticken un stricken un allerlei nüdlige Handarbeiten. Ut enige Hahnfeddern de se kunn, ut Lippen un Lappen, ut rode un swarte Bohn, ut en Stück Sidenpapier um en Bandstück oder Doek, ut en paar Parln un Perhaar maek se wat, wat man bruk oder geern harr. Darmit weer se ni wichti un heemli, sundern wis' Trina allns. Dat gev to don un to öben, un Trina seeg wo er't feil. Se kreeg en Respect vör de lütt Unbestand de doch so vel Geduld harr, se maek wa ungeschickt se sülb'n allns Nie ansat, se scham sik fast un harr mitünner ween kunnt wenn se wat ni glik begreep. Mit en stilln Swer öv se sik heemli, wat kunn' düch er en Herlichkeit, un

wenn dat denn doch ni gelung, so stunn se Gefahr misgünsti to warnn, un wul mal fahr er mit to de Gedanken dær de Seel, dat se en rik Bur sin eenzi Dochder weer.

Mathilde verstunn en beten Französch, dar gung se mit hi, er Gnomon <sup>1)</sup> un Wagners <sup>1)</sup> Lehren warn er wichti. Se öv fik sogar inne Sprak un se dach fik ut noch mal na Möldorp oder de Heid to kam un recht wat to lehrn. So war Mathilde er ok wichti un unentbehrli.

Darto wat Mathilde ut en Stadt, ut Sleswig vertell! Dar gev dat Gesellschaften. Bälle, dar gev dat feine Herrn un Dam'. Sünndags ging man dar na de Lohmæhl spajeern, drunk Kaffe vær de Dær, un oppe Sli kunn man to Boot fahrn, sogar in Manschin. — Er Vader weer Korfmaker un stamm ut Magdeborg. Darvun harr se noch en beten inne Sprak. Vun em harr se flechten un Sponarbeit lehrt, se kunn Fransen maken un Ligen dreihn. Se kenn ok vele Leder de Trina nie hört harr, ganz drullige mit, in en sunnerbar Dütisch, de er Vader mit vun sin Reisen brocht harr.

---

1) Schulbücher.

Bi ęr Öllern keem alle fein Lüd um Korfarbeit to kopen. An ęrn Laden gingn de Primaners verbi un gröten herin wenn se dar seet. Dar harr se of den jungn Mann sehn de ęr den Kasten schenkt harr.

Wenn se denn in Lust un Fröhlichkeit herumsprung un jubel, so steef se of Trina mit an un de beiden jachdern dær Hus un Schön, inn Grashof, æwer de Koppeln, as weer allns uten Rand. — Dat weer wat vær Jan Niklas!

Se harrn int Dörp en arm blödsinni Minschen de jümmer de tein Geböd opsä. He heel vel vun Trina, de ernsthaft mit em umging un dat ni æwert Hart bringn kunn em to narrn un to brüden as man wuldeit. Se gev em Sünndags en Stuten, den he sik hal, un hör em gedüllli an wenn he darvær ton Dank opsä. Den harrn se mehrmals int Dörp drapen un Mathilde harr wichti mit em spraken un em verhört. Dat gefull em so, dat he jeden Morgen dær Jan Niklas sin Stadet keef ob se noch nich to sehn weer. Denn wink de lütt Schelm em un frag em, he klopp ęr den Arm; un sä enige Geböd op. So wat stunn ęr prächti an, se kunn ordentli gnädi darbi utsehn.

Se much vær ęr Leben geern riden. Na Tierabend

heel se keen Frød, un Trina muß öfter mit to Ber, un se brochen se wenigstens tosam na de Graskoppel, Hans Ruh war as Begleiter mitnahm, de den Tægel heel un biher drav, un dat passeer wul dat de Blöde se wis war, achterna leep un ahn Athen opsä: Du sollst nicht töten! Du sollst den Feiertag heiligen u. s. w.

Ton Utfahrn gev't of Geleghenheit as de Arn to Enn ging. Peter Stamp muß op mehre Dörp herum mit sin Brut Besök maken. Se neem Mathilde geern as Gesellschaft mit, nicht blot wil ol Ted er geern liden much un jümmer vær er Plaß sorg, egentli harr se alle inne Tasch, un Witen löv na er Snacken dat se sik mit Friedrich genauer verstunn un fürch ni mehr vær er Fründ. Darto weer se nüdli oppe Reis' un maß menni lankwili Besök lusti un angenehm, un Trina harr intwischen Geduld un Tid er Arbeiten to besorgen.

Bi't Lohuskamn Abends weer se denn jedesmal as niet un broch Saß un Taschen vull Nies mit sik. Wa harr se sik freit! wat harr se ni sehn! wa weern de Lüd nett un arti wen! Se weer vun Harten gut un vergnügt, se much blot en beten geern gefallen un darvun vertellen wa se gefulln harr. De Küss de se jedesmal mitbroch harr Trina er geern gönnt. — In Offenbüttel



harr en ol Kopharr ęr den Fot reben den se en beten vertreden harr. Se weern awer en Koppel gan un harrn ann Wall Brummbęrn plückt as en Bull op se to kam weer. Do harr de Scheper dat Thier mit en groten Knüppel entgegen prahlt un ęr inn Arm opfungn un ęr indringli fragt, ob se of wat kregen harr? un as se en beten humpel, harr he ęr de Schoh uttrocken un ęr den Fot reben, un dat weer en ganz oln sunnerbarn Mann, de of bespreken kunn, dat dę bi son lütten Fot awer gar ni nödi, harr he seggt.

In Tennsbüttel harr se en ganze Weerthstuv vull Rüd in Dprohr brocht. De weern bi't Kartenspeeln wen, un Wüć harrn to sehn. As se rin keem mař de Gen en banni Spektakel un Weřwart: he verlor jümmer! wenn ni en junge smucke Diern keem un bi em seet so wuß he nich mehr wat opstellen! awer dar keem se je jüs! Un darmit weer he opsprungn un harr ęr an sin Sid nödig, un Alle harrn sik verwunnert, denn dat Glück weer glif kam! Un he weer en riken Brenner ute Heid! So kreeg se allerwärts ęr Abenteuer.

Dat anner Mal harrn se bi Hastęd Friedrich drapen. Se mal dat ut wa se mit ęrn Wagen bi de Smed umme Eck bögt weern un gegen dat Holt langsam

heropfohrn: do kumt vun de Watermehl her en Rüter de glifgülti langs den Weg drüppelt. As he se wis ward richt he sil op, sett dat Pferd de Sparn inne Sit dat dat sil opbömt, un jagt op se to. Wa harr he vergnögt utsehn, he harr ordentli as en Dffizeer mit de Ritpitsch nücht un anne Müß tücht, un harr er noch gau vertellt dat he op en Tidlang wedder op Riswohld un neger bi Odderade weer, dat frei er noch am meisten. Of schull se Trina veltmals gröten.

De Freid harr Trina er gönnt, awer dat se jüs er dat so beschreb, utföhrlicher as irgend wat, dat se keen Dpholn kenn un Friedrich un jümmer Friedrich wedder anröhrt war: dat wuß Trina wul sülbn ni recht, warum as't er as en Bosheit vör keem, as wul se er jüs quäl'n un weh don, un vun Friedrich weer't er as harr he er recht mit Willen fränken mucht.

Trina harr vel to gruweln un torecht to leggn. De lütt Mathilde broch Verdruß un Freid mit, as jeder Minsch de mank annere kumt. Awer war man mal böös, um so mehr war man wedder gut, verdreetli kunn man ni bliben, keen Stunn lang. Abends wat vern Unruh jüs wenn man to Bett gan wull, un Trina fast andächti er Tüg afle! De Stuv weer small, se kunn

er vunt Bett ut redden. Dar hölp keen still wæn, dar hölp keen bedden! Zümmer nie Infäll de se verbroch, æwer Peter, æwer ol Ted, æwer Friedrich, æwer irgend Een de se sehn harr, æwer allns wat er verkeem. Un weer dat Ræteln to Einn un keen Sprach mehr dar, so keem dat Gluddern <sup>1)</sup> un Gnittern <sup>1)</sup> bet keen Minsch mehr still bliiben kunn, un leeg he oppen Dod he muß mitlachen. Un wenn denn endli Erina wükli verdreetli war: op eenmal weer se an er Lager, full er umn Hals, tüschel er as en Moder er Kind, flech er lanf Haar ut, bewunner dat, fichel er, un wenn se er dat hübsch wedder inflech, seet se as en Unschuld un vertell vun de Prinzessin de sik so geern vun en ol Amm harr oppen Kopp kraueln laten, vun Rapunzelken mit er lanf Haar, wo en Prinz an harr na'n Thorn heropstigen kunnt: „Rapunzelken lat din lanf Haar hendal!“ un bi er husch se ünner de Deck, un Arm in Arm slepen se in, bet de Morgen heiter se opweck.

De Lustigkeit sticht doch an. Dat weer ol nich Mathilde alleen de se broch. Deelwis' keem dat vun Peter Stamp sin Brutstand de all junk Volk inne Neeg

---

1) heimliche Sachen.

en beten int Wogen broch, besunners de jungn Mädens, de grote Bu int Dörp keem darto mit menni Jarrt <sup>1)</sup> un Umswiern <sup>1)</sup> darbi. Dat giff awer doch of so Tiden im Leben, wo Lust un Vergnögen dat Enn vun alln is, wo een dat anner aflöst as de Wacht oppen Posten, wo sik dat en Tidlang so fögt as weer dat Leben vær nix anners dar. Jüs weert of noch en Summer un Harst de gar keen Enn nehme wull. Man seet noch jümmer vær Dær as de Dag' al förter un de Abends schummriger warn, man spel un jagder noch jümmer oppen Grashof. Dar seten, ünnert Dörnschfinster, de beiden Fründinn' towiln den ganzen Namdag to neihn un sticken, de Föt int Gras, de Köh um se rum, ganz Ditmarschen in Sünnschin vær se. Dar smöt Jan Niklas sin Pip to ut Finster rut un harr sin Verma <sup>2)</sup> daran. Enige Bahln stunn hier sitwärts ton Tügdrögen, dar weer de Hauptspelplatz vær Daben <sup>3)</sup> un Gripen. Wenn Peter Stamp keem, Hans Grimm Abends, so kreeg Mathilde glif dat Beereck æwern Schüttkaben <sup>4)</sup> in Gang, un Jan Niklas oder ol Led

---

1) Vergnügung.      2) Freude.      3) Loben, Lärmen.  
4) ein Greiffpiel.

mussen uthölpfen wenn de söffde Mann fehl. Jan Niklas war heel junk mit, he leep lächerli mit sin lütt Gesicht herum un wunn' sik as en Wormi um sik ni krigen to laten, ol Ted pust banni, heel awer of mit ut. Awer sieh dar, gewöhnli keem Friedrich to Ber vun Riswohld herawer un lös em af. Jagdern un Lachen dur denn lang ehr se möd warn, tomal wenn of de starke Bumeister darto keem. Nös seet un leeg man herum bet allns to Hus muß.

De flinkste weer Friedrich, smidig as en Snaak. Lopen kunn keen as he, springn kunn he as en Fahl. He sett awer en hogen Tun as nix, he kunn sik bögen as en Hasselnwid, ünner en Hamerstæhl dærkrupen, sik achterawerbögen as en Kramp un all wat junge Lüd so an Spill un Kneip wær hebbt. Dat stunn em nett darto, much he lopen dat em dat Haar slog oder een vun de jungn Mädens gripen wenn he as en Hæv op se los schot un se as en Böppen zierli op greep.

Doch of Wulpert kunn mit to Gang kam, de weer nich so smetfch, awer de Baas in all wat Kraft verlang. Int Bofeln, Haken un so wat neem dat nümms mit em op, un dat seeg lächerli ut wenn he Friedrich wul mal awermödi en krumm Finger hinheel un em

glikgülti an sik trock oder wenn se int Gras seten mit en Stock ansat un he em inne Höch hal as leet he em danzen.

Dat Commando hör em of hier, Ordnung muß der wem, awer dat ging ahn Gewalt un denn jüs am besten, of de Dln müssen oft mit derbi un de Reeg vull maken. De Arbeiters feken wul dært Stacket to as weer't op en Theater, so nüdli ging't mit to her.

So sä Mathilde mitünner en Gedicht op, wovun se vele utwenni wuß. Wenn't paß müssen denn de Annern hölpen. Bi des Sängers Fluch muß Friedrich den olen Sänger vorstellen mit en witten Doß æwern Kopp, Peter Stamp den König mit en Bohnstaken inne Hand. Dat gev en Freid vær alle Tokfers. De Blöde feil nich vær de Port, he kreeg sik of en Staken un sä op: Du sollst nicht töten! Du sollst nicht töten! Mit em værut trock de Tropp int Dörp herin, man hör noch lang dat Getös' as man sik inn Grasshof wedder dalsett un noch anner Gedichten opsöch de of so nett passli weern. Dar funn sik awer keen, obglik Mathilde un Trina noch en Bos haln un nasegen.

Wulpert leet se darbi wirthschaften. Mit em snacken de Dln al witröfti vunt Theater. He harr dat

in Hamborg, Berlin un annerwärts sehn. Sin Geschäft broch dat mit sik dat he besunners de Gebäuden beschrev, de grote Rum, de Gallerien un Hangalkamer, wat son Gebäud an Geld kost, wa vel Minschen der Platz harrn, all de Pracht un Herlichkeit.

Peter Stamp weer of wit inne Fremdn umher wen. He harr mehr dat lustige Lüs<sup>1)</sup> beholn un vertell darvun. He harr mal in Hamborg in en lütt Spēlbod inleken wo en Ap un en Hund mitspelt harrn. Nu mak he dat vœr wa de een in en Bom klattert weer un wa vernünfsti de anner hinopbellt harr.

Friedrich kenn de Fremdn nicht. He wünsch sik dat Glück mal de Felsen to sehn de Een ævern Kopp hangt mit de Hüf daran pekt<sup>2)</sup>, mit de Winstöck rund herum, mal op de Borgen to stan, de halwe Welt to Föten, mit de eensam Lüd, de egen Art Minschen vun ganz anner Sprak un Gebeer.

Dat weer egen nog wa verscheden de dree jungn Lüd sik darbi wisen.

Wulpert harr nix mit dar buten in Sinn. He keem jümmer wedder op de Lüd, de passen nich vœr uns,

---

1) Zeugß.      2) peken kleben.

„Oft un Best, to Hus is't best.“ Wi weern in en fri Land, meen he, de wenigsten wussen wat dat to bedüden harr. Uns seet de Friheit inne Knaken, wi kunn al nich anners, wi weern all liker Herr un liker hoch un kunn nix baben uns as de Heben un uns Herrgott. Dar buten keem de Lüd vör Höflichkeit gar ni an enanner, deshalb harrn se of keen Tru un noch weniger Globen to een. Dat weer en lütt queßi Volk, jümmer lebenni un jümmer möd.

Dat meen of Jan Niklas un full em bi, em düch he kunn dat annerwärts of ni utholn, gut machen de Lüd w'en, dar wull he nix gegen seggn, awer de Slach weer anners un paß nich vör uns. Dat harr he man markt an de Lüd de wi hier hatt harrn.

Awer Friedrich meen dat muß doch wunnerbar w'en mit all dat Schöne wat't dar buten gev, besunners mit de Gegenden.

Do sä Jan Niklas, vör em weer dat schönste de Heben un de Sünne un en grön Lappen derünner, tomal wenn man de See blenkern sehn kunn as nu hüt Abend, un he much weten wo man so wat optowisen harr. Un Tru un Globen weer of ni to verachten. He harr man hört dat man in Berlin de Husdarn bi helligen Dagen



to slaten heel, vun Rist un Rasten ni mal to sprēken, man muß buten stan un klingeln in Snee un Wedder, bet een vun binn op maht war. Dat weer je as in en Tochtus.

Ku heel de Bumeister Friedrich an dat de vun de Halligen vertellen muß, wa man dar en Slött nich mal kenn, of bi Nacht allns apen leet, keen Minsch full mal in dat een wat weg neh̄m funn. Friedrich læv dat of un wuß dar æwer to sprēken, awer lankwili funn he't dar doch.

Ja, dat kunn wēn, sã Wulpert, awer he harr in Berlin tolegt lövt all Lüd weern Schelm oder Wassfigur̄n, wat Minschlichs harr he kum mehr wēten un en greß Heimweh kregen na sin Ditmarschen, wo de Röh un de Böm Een mehr sãn as dar de Minschen.

Daræwer keem man op dat Heimweh to snacken wat de Marschlüd as en Krankheit æwerfallt. Dī Ted wuß vun en jungn Minschen de twee Mal dot krank to Hus lam weer. Dat weer en Gnegelputt, vertell he, en rechten Thierquäler, de niz beters kenn as Duben slachten un Anten köppen, wat he oppe ganze Nawerschopp as bestellt Arbeit besorgen de, he wull of Slachter warnn, un sin Dln schicken em na Isehoe inne

Lehr. Dar ward he bald leeg un krank, un de Docters seggt he muß na Hus, anners storb he. Nu leem he, un seet heemli bi sin Di, en Schoster, un trock de Drath, plitsch un lehri weer he, dat fog<sup>1)</sup> em all, awer vær Scham leem he blot inne Ulenflucht Abends herut. He war Gefell un muß wannern, ging of munter los, if seeg em noch weggan as he lusti sin Pip smökl. Ut Thüringen kumt do na en half Jahr en Breef vun de Harbargsvader an den Schustermeister so un so, un de Di much kam un den Jung haln, he leeg opt lekte. De Di reis richti los un hal em. Kum is he mit den swack elenni Krappel awer de Grenz, so athent he op un ward bald gesund un sniden<sup>2)</sup> fett. Bet he sik na de Geest rop verheirath. Do hett he awer bi Fru un Kind doch keen Rau hatt un jeden Morgen mit Daggraun op en Ledder na de Föst stegen um enmal de Marsch un de See to sehn. — So vertell ol Led, un man hör em recht wul anne Stimm an, dat em dat of so harr gan kunnt.

Un darto de Sprak! sä Wulpert. Wi leten uns je ümmer wis maken dat unse platt un grof weer, ne

---

1) gelang, fügte sich.

2) fett wie eine Schnecke.

fort un bünni weer se. He harr so vel Feins hört, awer wenn se noch so vel sän, dat bedü je nix, he harr tolez nix mehr lövt un allns vær Höflichkeit nahm, as't of weer. He harr mal na en lange Tid in en Weerthshus dær de Wand na sin Stuv en ol platt-dütsch Nachtwächterleed hört, do harr he binah de Dær inlopen, so harr em dat umt Hart trocken, un he weer den Minschen umn Hals fulln.

Do weer't wul en Handlungsdener mit Haarpomad, lach Peter Stamp.

Ja leider, lach Wulpert half in Scham, he handel mit Seep.

Awer Friedrich meen mit Begeisterung, wi müssen doch dat grote dütsche Baderland ni verachten.

Dat wulln wi of nich sä Wulpert, awer wi wulln uns of achten un nich allns annehm wat de annern uns prisen, lat de sik of en beten na uns richten. Wi löben all wat de snacken un warn dumm un blind vær uns süln, dat ging uns je as de Sinner de jümmer nan buten lengn. De Lüd kenn uns je gar ni mal un klæn uns vær wat wi nagraad al vullstänni vær de Wahrheit neemn: wi weern as Klümp un Kluzen gegen se, wil wi nich so vel räteln. Ne, de kunn je

en Geföhl nich so lang bi sik dregen bet dat rip war, dat muß all glif rut schüttelt warrn, de schulln man eerst mal to uns kam un lehrn wat en Mann is, un uns nich jümmer er Bargaen wisen.

Wulpert war ganz hitt darbi.

So weern se doch ni all meen Friedrich, un Wulpert sä, dat kunn geern wen, de dat drop much sik dat totrecken, awer wi wulln fast holn wat wi harrn un uns dat ni mit glatte Wör affnacken laten, de rechte Stolt weer en Mannsdægd<sup>1)</sup>, un dar feil uns dat noch jümmer an.

As he so in Iwer re dat de Dgen em grot warn un mit sin breiden Schullern dar stunn gegen den Abendhimmel, do seeg he sülbn ut as Een op den man wul en rechte Last dal leggn kunn wenn se Een drück, un he war seker bliben.

Trina seeg em an mit son Geföhl, se seeg op Mathilde de bi er int Gras huck un den runn' Kopp an er læhnt harr. Dat smucke Gesicht schin er letri, so blank dat weer, un se dach wenn se Witen er Dgen darbi anseeg, de weer dargegen een vun de Seeln de

---

1) Dægd Tugend.

allns geben künnt wat se hebbt; wenn Peter Stamp dat man erkenn un schäßen much!

Dennoch leng er junk Hart inne Feern, in en unbekante Welt de er och! so schön varkeem.

As de Lüd ut ennanner gingn un Friedrich wegree', gung se noch mit Peter un Witen dært Dörp un hör den Hoffslag verhalln un en Jung de de Ber wegbroch<sup>1)</sup> en Leed æwert Moor hin singn. Se ging eensam to Hus; schull se sik denken dat Mathilde un Friedrich mal en Paar warn? Lee dat er Ruh?

Bi den Dörpsoll<sup>2)</sup> stunn en Deenstmäden mit Waterammers, en Knecht tre hinto un sprok lisen mit er, ut den Ton klung er en Lev un Gingav de se sülbn sik wünsch. Se il to Hus mit er Gedanken un weer tofreden dat Mathilde möd weer un still to Bett gung.

Wenn dat so all nett un nüdlich is inne Welt, denn kumt faken<sup>3)</sup> en lütt Bröckel dartzwischen, un allns fangt en rutschen an. Dypen Festdag, wer denkt ius ant Enn? Un wenn wi dar inne Welt würkli

---

1) zur Gräsung.    2) Tränke.    3) öfter.

jümmer an dachten weert gar ni de Mög weerth antofangn. As kunn se ni all warnn, so teht man an den Summerdag den man den Harst affteht. Awer denn kumt slecht Wedder un man mutt sik schuln.

Dat brok of in Odderad de schön Abends buten entwei; frili binn schulln se wedder anfangn, lütt Mathilde harr al en Register æwer de Festlichkeiten wat noch fast smucker leet as de se oppen Grashof opföhrt harrn. Awer do keem Naricht vun er Broder dat se bald na Tellingsted un vun dar to Hus na Sleswig kam schull. Nu eerst dach man daran dat de Summer afreis mit all sin Herlichkeit. De ol stamern<sup>1)</sup> Hans Ruh mit sin Süster trock af na de Heid un sä sin smuck witt Jümfer op en half Jahr ade, he hæp op wedder kann. Trina weer dat as de Anfang vun en Affscheidung wo se kum dat Gnu vun affehn much. Er war mit eenmal eensam um de Seel, se föhl dat of Mathilde dar en lerrigen Platz laten war. Dach se an Friedrich un ob de denn noch wedder kam much? Dach se an den Meister, de of sin Werk bald klar harr un na de Heid trock? Denn dat nie Hus weer bald fertig, en

---

1) stammelnde.

Richtbeer weer man noch nich fiert, Hans Grimm harr dat opschaben bet he dat gängli ünner Daack harr, denn schull dat wat Ordentlichs geben. Awer er keem vör as wenn Hans Grimm æwerall ni recht fix un bi 't Woort weer. Enige Arbeiders weern al afgang, dar haper wat.

Jüs mit dat schlechte Wedder keem mehrmals en Brenner ute Heid mit en grof roth Gesicht den Trina nich liden kunn, de harr vel mit Wulpert un of wul mit er Dl to don. Se maek sik allerlei Gedanken daræwer. Toleg maek se dat dat en Creditor vun de nie Bur weer, Hans Grimm harr sik wul bi den Bu verbært un weer nu in Verlegenheit. Er Bader muß of mit dartwischen steken, denn Angreten harr binah den Kopp verlarn, süß un hachpach<sup>1)</sup>, sä awer doch nix na, denn wenn Jan Niklas wat Gernsthaft's vörharr so weer ni mit em to spaßen. He püttjer vel herum un harr den Hot deep æwer't Gesicht.

Vör Trina harr dat Bedriben wat Unheemlichs, tomal wenn se Wulpert so ruhi anne Arbeit gan un kam seeg as ging allns sin ungestörten Gang. Se keem so-

---

1) h a c h p a c h e n schwer athmen.

gar op de Gedanken dat se er sübn mit dertwischen kregen, denn de Brenner gev er mehrmals so fründli de Hand un sä er adjüs as wenn he seggn wull, se bruf ni ernsthaft to wæn, he keem bald wedder, he war ni fehl. De Mann weer er awer gresî. Er düch de war of Minschenseeln in sin Brennkettel distelleern, wenn der blot Sprit un Geld rüt to kriegen weer. Wenn he so in Hus un Schön rumsnüffel as ging he tareern un dært Dörp na den Buplag stenter, de groten Hann op den Rugg tosamhakt as twee Stigenharken, as hör he vullstänni to't Dörp un he wanner na sin Arfsted: so funn er en Hut æwerlophen.

Darto leet sik dat mit Nümms æwerspreken. Mathilde weer to jalpsch<sup>1)</sup> un lichtflünki<sup>2)</sup> darto, de keem æwer alle Sorgen hinweg as de Fleerlink æwer de Disteln; Witen harr keen Dgen as vær er Peter; Peter Stamp mak se nich wedder to ern Vertruten, un de Bumeister kunn se der unmægli mit ankam. Wenn se man dach se much em fragen, so keem er dat vær as weern't Schatten un Wulken de man nich mal faten un in Wör bringn kunn. Denn wedderum düch er dat

---

1) albern.

2) leichtfinnig.



weer allens nich schlimm, dat weer sülbn man en Wulk  
de æwer er Seel lager, dat weer de Harst de jümmer  
Wehmoth bringt, dat düstre Licht full op all Lust un  
Freid.

Awer doch funn se de junge Burfru bleef utsehn  
un de Kinner allmähli rüsteri<sup>1)</sup> un unproper. Un  
darbi jagen de Blæd vunne Böm un de Regen klattsch  
op de blanken Weg.

Weer nu vun allens wat mit, oder muß sik dat jüs  
man so drapen: Jan Niklas frog er een Morgen, ob  
se den Brenner Rod wul liden much? Do sä se ne, as  
harr he er en Tuts<sup>2)</sup> værholn. Nös sä he densülwigen  
Morgen: Trina harr je Lust einmal ordentli neihn un  
sicken to lehrn, em düch dat paß noch am besten so  
vun nu het vær de Wihnachten; he harr dat al mit er  
Moder en beten æwerleggt, em düch denn muß se man  
neegster Dags op en Tidlang na Möldorp gan. Se  
kunn nett bequemli bi Jan Meth wahn, he harr dar  
al bi Mutter Methsche mal wegen Kost un Slapstell  
nafragt, dat war alle Welt ni kosten, un Lotte Theßen  
weer je de best Enidersche inne Landschopp.

---

1) vernachlässigt.

2) Kröte.

Trina hör mit Bewunderung dat ęr Bader dat al länger muß bedacht hebbn, ahn dat he ęr en Wort seggt harr; dat plegg he nich to don. Un se kenn sin Ton: wenn he so as vun en Kleinigkeit sprok so weer dat as en Befehl.

Er slog dat dær de Seel as harr se wat böß dan, se wuß doch ni wat. Se dach glif an Friedrich, un egen weer't, dat ęr Bader of jüs glif vun den anfang. He harr as't schin dat nich ganz gut op em. „Dat weer of bęter wenn se fort weer,“ knurr he, un to knurren plegg he nich. — „Wer wuß wat ut't Dörp warrn kunn. — To grof und to fin kunn he beid ni lidn. — Dat paß of ni vær ęr. — Awer to junk muß man nich to verflagen węn, dat lev he nich un læv he nich.“ — Dat gung op Friedrich, denn he heel den, as of annere, vær en verflagen Minschen. De harr of mit Hans Grimm to kriegen, harr vær em al mal en Reif na Angeln makt, man snaek um en Kaptal to lösen oder wegen en Arfschopp. Einige sãn gar dat he op de junge Bur sin Stell spikeleer, man snaek wenigstens dat he Riswohld wedder verlaten harr un velliht op längere Tid na Odderade treden war.

All dat leep as en Alun vær Trina tosam un ver-

tijf jil vœr ęr Gedanken, dat se ni Enn noch Anfang  
 finn kunn. Mægli weer't doch of dat all de Fadens  
 de se anfat nich de rechten weern un de Spol leep  
 blot in dat gewöhnliche Nutt<sup>1)</sup>. Denn se wuß dat  
 Angreten vel derop gev sin Hann Rath to weten, mehr  
 noch as Trina harr se Mathilde ęr Geschicklichkeiten  
 bewunnert; se bedur fast am meisten in Leben dat se  
 domals as se mit Kaspelbagt sin Suster harr knütten  
 un neihn lehrt, dat domals in Tellingsted nich een be-  
 ten ordentli Anleiden wen weer to feine Handarbeit,  
 denn harr se't gewis lehrt, ęr Moder war nij an ęr  
 spart hebbn. Katharina schull mal in allns utlehrn,  
 dat harr se jümmer seggt un in Dgenmark hatt. — Bel-  
 licht weer ęr dat nu ernsthaster infuln, nu Mathilde  
 darvun ging. So kunn de ganze Saĸ einfach tohopen  
 hangn, Geheemnisse weern ni nödig. Awer warum  
 weer se denn un Jan Niklas all beid sülbn so heemli?  
 Dat pleggn se gar ni to wen un niemals achter der  
 Gardin to spēln.

Bertist weer't nu eenmal, un se dach an ęr ver-  
 borgenene Fehler un all ęr stillen Gedanken. Darmit

---

1) Auß.

leyp se bald mægli na Witen un broch er se vær. Se mað de of wichti mit un versner er un sil süsbn noch mehr, denn as se se utsprok warn de Dingn noch all gröter un lastiger. De beiden snacken sil inne Dämern rein düster un mæx, se fungn beid an mit enanner to snuckern — denn scharp nadenken weer nich Witen er Dægd — as gung dat na den Nichtplaz, weg op ewig, un wul verdeent.

So funn Peter Stamp se. He wull der eerst na sin Gewohnheit en Snurr ut dreihn, und fung al an:

En dralle Deern bin ik,  
 Krallen Tweern spinn ik,  
 Lehr knütten, Lehr neihn,  
 Lehr Sülwerdrath dreihn —

Awer as dat niß verslog und he an Trina er den depen Ton hör wa toweddern de Späß er weer un wa ernst se dat neem: do wenn' he op eenmal um, fung mit an to beleggn un to begruweln, wat vern Grund de Saß hebbn much, . kreeg awer of niß rut, un fung nu an op Wulpert to schelln as weer de an allens schuld. De harr Hans Grimm inne Patsch brocht mit Grafensanlæg' to en Bu as en Slosß. Darvun keem nu all dat anner Unglück. Trina wuß wul dat se of int Dörp

em al mit Geld stütt un ünner de Arm grepen harr. Den arm Lichtlövschen drev he nu vunn Placken, un Trina drev he ut Dörp, un wat war he noch vör Anheil anrichten. So arg harr Peter dat op den Bu-meister. Trina harr genug to don em to verdiffendeern, und darbi seeg se recht eerst, wa vel an den Mann to læben weer. Doch Peter keem jümmer weder op dat Ole torück, un sprok vun Trina er Reis' op en paar Wöken na Möldorp as vun een na Gündsit dat Water, as vun en Unglück vört Dörp, so dat Trina dat gar ni begreep un noch dusfeliger to Hus keem, as se gan weer.

Also fort muß se, denn sin Willn harr Jan Niklas. Se muß al in de eersten Dag derbi er Saken torecht to frigen. Mathilde gung er darbi noch to Hand so lang se blev. De kreeg awer Naricht vun er Broder dat de Tid aflopen weer, un Jan Niklas leet er denn na Tellingsted fahrn.

Jüs ni glikgülti seeg Trina er achterna, se weer fogar in de leste Tid noch smidiger un smödiger wun as gewöhnli, awer en Seel wo man en Sorg inpaden kunn un harr se wul verwahrt, weer se nicht, dat harr keen Naklang wenn man herinreep mit Angst un Weh.

Un darto harr Trina al alln Affscheidung værher dærföhlt. Se ween' noch hartli tosam, sproken of vun Wedderkam un Weddersehn, awer Trina harr keen rechten Glauben mehr, se seeg er blot truri na as Een de man verleern mutt, un se dacht an Glück un Unglück op er egen Wis'.

Un as dat eerst so wit weer, do fat se sik of mit allerlei Gedanken; man kann ordentli sin Kraft tosamnehm as to en Sprunk æwer en Gröv. Se harr je sülb'n wünscht wat nu keem, dat dur ni lang bet dat to Een weer. Se ging den lekten Abend tofreden na ol Ted um Witen adüs to seggn. Se drop de Brutlud alleen to Hus in Dörnsch. Peter seet int Fenster un harr den Kopp stütt, Witen sä he harr wat Koppweh un weer en beten quini<sup>1)</sup> un denni<sup>2)</sup>. He keem awer glif æwer Een<sup>3)</sup> un sä dat harr ni to bedüden, fung of glif en Snacken an. Nös bë he Witen, se much doch na den Holtenkramer gan un em en Medizinglas vun den sin Drunk hahn, em weer doch en beten slimm<sup>4)</sup>; se much awer sülb'n gan un nich een vun de Jung

---

1) kläglich.      2) kümmerlich.      3) æwer Een kam n  
aufstehen, sich aufrichten.      4) übel.

oder Dierns schicken, de vertru de Di dat nich geern an. — Witen weer glif bi de Hand, bunn man gau en Dof um, denn dat weih ari, un leep in Drav to Dörpen an.

Kum weer se langs der Hoffstell un æwer den Weg, wo de beiden er noch lopen segen, as Peter Trina bi beide Hann fat neem, binah vær er dalsack, un er be se much doch ni weg gan, se much doch bliben; wenn se gung so kunn he dat ni mehr utholn, denn verlor he er gängli.

Trina harr ehr dacht de Himmel kunn infalln as son Opstand. Se seeg em ganz verschüchtert an, denn trock se em de Hann weg un drück se an sil, wat se to don plegg wenn er wat to neeg gung. Se weer opstan und wull gan, awer Peter tre er inn Weg un be er vun Himmel to Ger, se schull doch bliben un em anhörn, he harr nix böös vær, awer he wuß nich wa em weer; as he dat bedacht harr dat se wegging und dat der denn Gott wuß wat passeer, dat kunn he ni utholn!

Do frag Trina em, ob he Witen denn nich leef harr?

Ja, sä he, dat weer en brave Seel, awer he föhl nix bi er, he kunn allus vær er don, awer he kunn er dat ni wæn wat se vun em hæp.

Do keem dat in Trina op as en hilligen Iwer, un se sä em ruhi un eernst, wat he vern Sünne de, de weer nich wedder gut to maken. Gewis harr he na den Rikdom lungert un nu maß he en arm Minschenfeel versmachten de op em trut harr. He schull sik tosam nehme, he muß nu Wort holn, keem wat keem. Grilln harr he, Rinnerie un Zufäll, he schull beden un arbeiten, un er gan laten.

Dat hör he gedüllig an, as en Lamm wat den Kopp nült. Awer do lepen em de Thran awer de Backen, un he neem Trina er Hand, küß se mehrmals und sä he wull don wat in sin Kraft stunn.

Witen keem al torügg, vergnügt un geschäftig mit er Medizin. Glückigerwis mark se inne Dämmern un bi all er Bertellen wat de Holtenträger seggt harr, wa man dat innehm muß un wat ver Bunner dat wirft, gar ni wa verstört de Heiden weern.

Trina blev man kort mehr, neem awer Peter sin Hand un leß se in Witen er un sä: nu schulln se tosam holn vær ewig und jümmer, un Peter versproß dat mit Bewern inne Stimm.



Geit't ni oft so? Wo man meent, dar sitt dat ni, wo man't finnt, dar söcht man't ni. Dat Fremde hölp't Een æwer een sülbn hinut, Gedanken æwer de Sorg, Arbeit æwer de Gedanken. Vellicht harr Trina den annern Dag as se weg fahrn schull an wat anners dacht, vellicht ni ahn Kummer markt dat Friedrich nich noch mal keem, as he doch de, æwer he keem en Dag to lat, vellicht den Affscheidung swar bedacht un verwunn: nu leeg er man jümmer dat Een inn Sinn. Se seeg wul wo dat hinwis', se seeg wul wa de Minschenweg geit: hier en Lunk un dar en Kul — wer stürt twischen dær?

Dat de er schreckli weh um Witen, un doch weer der nix to don un to hölp'en; seggn döß man nix, bedenken kunn man nich, warschun nich einmal: dat muß all sin Willn hebbn un sin Gang vunt sülben gan. Dar hung sik nu en arm tru Seel an en Mann as en Fleerlingspopp an en Ast, se hæp op dat Glück as de Popp op er Flünken, de Lucht war er dregen, de Blöth er wegen wenn de Bom ni wanken war. Schull se Peter Stamp anklagen? Ja, vær sik sülbn. Awer vær de Anner weer't to lat, de weer inspunn. Un vun em keem er dat vær as vun Een de in Düstern geit un

süht en Licht winken, denn geit he to un wenn't of en Irrlicht weer. Wa vel hett en Minsch Schuld, un wa vel is he to bedurn? Dar lungert nu in Drusregen de Blödsinnige den ganzen Dag um de Port, wahrschinli wuß he op en Art dat wat wegfahrt wat em gut un fründli weer. Em klappern de Tähn wenn he sin Geböd bi sik opsä. Wa vel Schuld drog he an sin Liden? Wohin gung vör em de Weg? Awer jümmer mehr düch er man muß op sik süln oppaffen un dennös sin graden Stig gan, int Düstre ging he, man muß wul op en Annern budn de em lenken de.

So gruwel se den ganzen Morgen herum. Se much tolez an fremde Lüd gar ni mehr denken, Vader un Moder kunn man noch tru'n, dar hung dat Hart an, mit all dat anner, mit all den Annern weert ungewis.

San Niklas harr er ann Morgen süln na Möldorp fahrn wullt, war awer asholn, denn he muß mit Hans Grimm na de Heid, wil de Brenner wedder dar wen weer. De annern Ber weern tofälli vunt Hus, un de Knecht keem eerst to Middag wedder torügg. Dat leet sik of geern inn Namiddag asmaken, denn bet Möldorp is man en paar gude Stunn. Angreten kunn nu

awer, as Moders dat hebbt, er Kind ni vun sik laten. All de Lev de sunst in Arbeit un Getös in Kamer und Keller tobröckel, de keem nu bin Affsheed in en groten Strom in er Seel op, se foder un sichel un bemantel er, gev er noch so vel Lehrn un noch so vel Saken mit un leet er eerst na'n Kaffe dervun.

Endli seet se warm inpackt oppen Stöhlwagen un sä mit vele Gedanken un swar umt Hart adüs, do keem noch rasch de Meister herbi. He reed er de harre Hand, un as he er seker un tru anseeg, do föhl se wat in sin Wör leeg: er much dat gut gan, un he häp er mal wedder to sehn. Mehr schin he nich to verlaugn.

Do klattsch de Knecht oppe Ber, nümms weer in dat schlechte Wedder buten. Witen harr er lang oppen Weg vermoden, se fohr nu tum eersten Mal alleen inne Welt hinin, nicht jüs in en ganz fremde, awer er doch eensam un unheemli. Se kenn frili den ganzen Weg un keem to bekannte Lüd, awer all wat son Rücken jedesmal noch empfunn hett de nu vunt Nest mutt un unseker de Flünken probeert, dat muß se ok dærföhl. Er weer as sack de Himmel achter er dal un blev op Odderade beliggn, un de Port de rin föhrt war achter er tomaft. Er ganze Lebenslop leeg rüggwarts hell

inn Sünnschin un vœr hin full of nich en Glimps oder en Glem. Kold weer't darto, de Wind blas', dat Moor leeg smoki un verdeck den bekannten Heider Thorn, dat weer all düster.

Ton Glück sprok de Knecht noch allerhand un se kunn em wat seggn un fragn um jil to trösten. Dat tröst er besunners dat he neegsten Fridag to't Möldorper Wefenmark kam war, un he schull er denn noch Kleinigkeiten mit bringu, de se bi all er Paden vergessten harr. Toleß ging Allns in en duseli Wehdag œwer. Se dach de lewe Gott weer je bi er. Dat Rütteln un Fahrn mak er möd, er war as wenn man de swaren Gedanken nich jüs œwerwinnt, awer se opschuft to en Tid wo man Moth hett se antosehn. Se leet dat gan as't gung. Drömig seeg se op de Hüf' in Sachbüttel, op de Frachtwagens as se an den Hauptweg keemn, grot as Hüf', mit Lakens œwerspannt, ünner een an en Rifut <sup>1)</sup> en paar Kinner, dicht inbündelt un blau anfrarn. Se segen er mit nieschirige Dgen an as se verbifahrn, mægli to Vader un Moder, mægli alleen inne Fremdn. Se harr dat geern wœten, na-

---

1) Guckaus.

türli muß awer de Knecht nix dervun, se kunn se also blot mit er Gedanken folgen un se bedurn, doch er egen Gedanken warn darbi asleidt, dat gev noch harren Affscheidung inne Welt as se em maht harr, ja se frei sil as se en half Stunn vær er Mal, in Niendörp, Jakob Schütt sin Weerthshus mit de warme Infahrt kenn.

De Knecht harr hier vartofahrn un en beten to holn, denn Jan Niklas harr de Gelegenheit wahrnahm un em en Prov Saatweten mitgeben de he bi en Bekannten umtuschen schull, Trina kunn sil so lang verhalten un bewarmn. Dat de er of nödi, se weer binah verklamt, so harr de Wind, de jümmer starker war, er dærhalt.

Bi Jakob Schütt harrn se al Licht an un den Disch na'n Aben trocken, wo de ol lange Jakob mit den Rügg gegen stunn. Twee Lüd seten an Disch un smöken, apenbar Bekannte de en Partie Solo maken wulln un as sil wis op den veerten Mann lurn, denn dar legen Spelkarten vær se. Se weern op Lüffeln, un seten eben so gedüllli an de een Abensit as Jakob sin ol Husholerisch achter de anner. Dat keem Trina warm un hægli an as se sil dar bi er dalsetten un Dök un Hot afnehm kunn. En Glas Warmbeer de dat Gewrige, un se leet sil dat ankam as Jakob enige

Fragen na er Vader de, un wa lang se dat Beh al binn harrn, dat Wedder war je ruff, se harrn al en beten inbött. De Husholersch wull noch wat mehr weten, un wat se so lat in Wöldörp to don harr, neem dat awer ganz licht un gar ni as en Bærnehm wat Trina darhin föhr, se weer je neeg bi't Hus, meen se, un kunn jede Weß mal na Moder un Vader kam. Dat flung Trina ordentli tröflich. Uwerhaupt gefull er dat binah al ni æwel mal so ganz alleen to wæn. Se hör niep to wat de Mannslüd wedder anfungn to verhandeln, eben nix anners as sunst to Hus, awer se hör geern na Stimm un Ton un weer nischieri wat dat wul ver Lüd wæn machen, Burn gewis, awer wonen her un wat ver Slach. So, meen se, war man dat maken, wenn man wit dær de Welt reis', denn war dat na un na fremder un unbekannter, bet man toleß nümms mehr kenn un verstunn, un darbi schuder er.

Se hör glif rut dat de beiden al neger vunne Seekant weern, denn se snacken vun Schep, vun Stranden un Haverie, vellicht keem dat of blot vun den Storm de buten hul. As de Husholersch man mit Fragen to Enn weer hör se vullstänniger wat de bequeme Snack vun de Mannslüd so utgev, un se leet

er Niegier mit lopen. Bun Röh, Per, Melf un Bottergung dat as gewöhnli of to Hus. Man mutt doch nich jüs denken dat dat Hart jümmer an den Preis hangt, dar kummt jümmer wat beters mit int Spill.

Hest din ol Brun verkofft? frag de Gen den de deep un makli inn Stohl hung as dach he an nix as sin Bequemlichkeit.

Ne, weer de Antwort, ik kunn dat ni æwert Hart bringen, ik will em sin Gnadenbrot geben, mag he noch sin paar Jahr bi mi kräpeln wat he kann.

Rös snaden se wedder steenharti æwer de Armcommün un æwer dat Lumpenvolk, wat se man all na Amerika jagen schulln.

Hebbt son Lüd en Hart? oder hebbt se keen?

Trina leet sik ni störn, se wuß, wenn man so Gen as dissen Breden oppen Dik seeg de nu dræhnt un bewert wenn de Floth der gegen passcht, denn war man't wis warrn.

Schull de nie Dik bi Marne dat dissen Winter dærhaln? frag Jakob Schütt.

Dat löv ik, sä de Brede glikülti.

Dats en dull Wedder vun Abend, sä de Jüngere, as

wedder en Windstot gegen de Luken brasch, u ns Madde <sup>1)</sup> kumt wul ni mehr.

A, dat is so arg ni, sä de Brede, wenn man eerst buten is, oppe faste Wall geit't wul, oppe See is't sacht arg nog.

Man schall denn al en Seehund wen as Schipper Kroß, sä Jakob Schütt un lach, de nömt dat en beten Bris'.

De is je of waterdicht, smuster de Brede.

He hett awer doch mal en paar Jahr ni seilt, smeed de Jüngere dartzwischen.

Ja twee Jahr lanf, betüg Jakob Schütt, neem de Bip uten Mund un dreih sik langsam in en Positur dat de annern em bequemli hörn kunn, wenn he vertell. He harr domals en Storm belevt de em bet anne Hut kam weer, do lav he dat af, awer he kunn dat doch ni laten. Ik keem jüs na Büsum hindal um mi en beten Strandwin intokopen, de dar verbolt <sup>2)</sup> war, as nachts en gräßigen Nordwest hus't harr, de morgens noch anheel, so dat de Schum awern Dik spei, do leep he grad mit sin lütt Ratschal in. He keem dærnatt ant Land

---

1) Kamrad.

2) vergantet.



un smeet bi min Föt de Konterlörs de quattschigen Papiern anne Ter hin un sä: dar hebbt jüm de Schit, nu will ik ni mehr, halt man min Jung! Den harr he ann Mast bunn un sübn en ganz Ebenlit<sup>1)</sup> ant Rohr stan. Nu weer he blot in Sorg dat de Jung noch lev und seeg as en Isbar to, as se den rindrogen, wültern un reben.

Sin egen Kind? frag de Junge.

Sin Söhn, versetzer Jakob Schütt, vun en tein twölf Jahr.

Keem de denn wedder to sik? frag he wedder.

Ja, sä Jakob, de Küll harr em man en beten benahm. — Na twee Jahrn weer de Ol doch wedder in See, sett he hinto, un as ik em mal in Möldorp drog un frag, lach he düchti un sä: ole Sünn heeln Gen taag<sup>2)</sup> fast, he kunn't ni laten.

So geit se dat all, sä de Brede glifgülti.

Wenn awer Jakob Schütt int Bertelln keem, tomal vunne See, vunt Strandlophen, vun Friedrich Wida un Schipper Aroß oder son Seehund, denn stunn

---

1) 24 Stunden. 2) jähre.

de Ræl so gau ni wedder still. He vertell — un Trina hör niep to — wa he mal — ob Kroß oder en annern, dat weer of een Dont — inne Kriegstid twee Militairs vun Helgoland brocht harr, een Admiral un een Landkoptein. De Admiral harr sik ant Stür sett — dat weer of bi en sware See un en harren Nordwester, un Kroß harr bi de Segeln stan un int Wedder feken; he harr wul al sehn dat dat ni richti weer. Do geit he op den Admiral to, leggt em sin Füst as en paar Waschhölter oppe Schuller un seggt: Herr, en Fregatt mäegt he comdeern kunn, awer en Schallup, dat mutt ik kenn, weg vunt Rohr, uns Leben steit dar op! Darmit . . .

Jakob keem ni to Enn, denn de Wefensohrman na Igehoe baller un Klaster inne Infahrt rin un fluch op Licht un Dær apen. So sä man de Husho- lersch as de na Ræl ging em Grogg to maken, se kenn em an sin schremmigen Hals. As Jakob wedder rin keem, lüch he en junk Räden vær sik op un nödig er nan Aben to fitten um sik to bewarm. Dat de se. Se weer of nich op warmste antrocken, awer en Gestalt de Küll noch Hitten nix andon kunn. As se sik den Dot torechtrock un an Trina er Sit sik dalfett, schin Hals

un Schullern witt un warm de se sik bedeck. Eben so weer er Gesicht mit en smalle Näs, allens hoch as er Gank do se dær de Stuv gan weer, doch sä se sachmödi guden Abend, un Trina düch dat er Dgen verweent weern, se schin er bleisteri 1).

Trina verdrot dat binah dat de Burn sik ni röhrn und sik gar ni um er kümmeren, nicht mal de junge, se seten as segen se er kum, vellicht keem dat blot darvun dat se nich in Sammt un Sid un man mit en Fohrwagen kam weer, un se wuß doch ni wa en Königin beter utsehn kunn, se kunn sik ni satt an er sehn, se seet ganz in sik vergeten un betrach de Farv de mähli in de Backen trock un de prächtige Gestalt.

De junge Bur frag endli, ob se na Ikehoe wull? Ja, sä se schüchtern un seeg hasti um. Vellicht to Verwandte? Ja, sä se noch eenmal, un de Backen glöhn er op.

Trina hatt geern mehr hört, denn er full wat op in den schüchtern Ton. Do awer keem de Fohrmann herin schremm. He kenn de Burn, nöm se bi'n Bærnam, und schrachel æwer Per un Weg un Wedder,

---

1) glänzend vom Weinen.

trock witbeenti sin Lüg un Ünnerfüg umhöch, dat he Been un Arms fri kreeg sin Grogg to drinken, un smack un smeck daran herum mit veel Ambraasch' un Grimassen. As he't bet op den lekten Drippen utteitert harr, comdeer he: Lütt Ramsell! nu mäet wi wul wedder inne frische Seelust herin! Dat is hüt en Nordwester, (schrachel<sup>1</sup>) he as weer dat en Wig, de schufft uns na as de Slachterhund de Schap wenn he se inn Steert bitt — biten deit dat, biten deit dat! un so host he ut Dær. Dat Mäden folg em un sä gunnacht, man seeg bi em recht wa hoch se weer.

Wull weer dat? frag nu doch de Brede nieschiriger als Trina vermuden harr, do de Dær achter se toflapp un dat Geballer buten aastrock: weer dat ni en Kroffen?

Jawul, antwor de Junge, aweit nich vun de Schipper Kroß, sunnern vun sin Broder de Schollehrer ut Gesch.

Dunnerwetter, wat en Diern! sä de Brede.

Ja ja, sä Jakob Schütt, de wedder inkeem un dat lekte hört harr, dar is Raas in, ni wahr? Dat kunn

---

1) heifer laut lachen.

wul en Telsche Kumpen wjen hebbn oder en Nakum vun de lange Reimer ut Wimersted. A, wi hebbt noch son Glach, mit de echten blaun Dgen (un de Dl war ganz lebenni):

Ranf vun Ledem,  
Rif vun Gode,  
Un vum allerbesten Blode,

as inne Krönk to lesen steit; so ünner de Bosen, wo vun de Een ni lif op inne Schündær kunn as se dar oppe Lüneborger Heid Revue afheeln, oder inne Rolfs Familie, wo se opscheet as de Pappeln, un an Geld keen Mangel. Disse hett awer nix æwer, se is de Perzepter sin Dochter ut Gesch, de Seehund sin Brodersdochter. — Uns lütten vunne Geest sünd awer of gut, sä he op eenmal, und seeg Trina an. Se war ni weni verlegen as se so mit merrn in de Sak herintreden war, und de Mannslüd er all scharp ansehen.

En hellische Diern, tün Jakob wedder los! de ganze Sipp is so, er Bader is of en groten farrigen Kerl.

Un wa kumt de denn to de Scholmeisterie? frag de Brede.

Schicksaln maakt Minschen, verdütsch Jakob as en

Professer, un de Lev is toles en wunnerli Ding. Darbi seeg he wedder Trina an. Sin Fru weer en eben so smud Diern as nu er Dochder. Ik heff er recht gut kennt, un menni Danz mit er maht as de Schoh Gen noch wat lichter weern. Kroß trach er banni na, se wull em awer ni hebbn wenn he Schipper blev, er weer dat rusige Leben togegen. Darawer leet he sik ton Scholmeister in Gesch maken.

Se is dot? frag de Brede wider.

Al sit, och, wenigstens söfftein Jahr, bereken Jakob Schütt anne Knöp vunne Pipenspiß, as ik min Sickenkoppel infre<sup>1)</sup>, do mutt se storben sin.

Also de Ole is alleen? frag wedder de Brede, un denn fahrt de Dochder so ton Harst na Ikehoe?

Se seeg je toweent ut, sett de Junge hinto. — Also dat harr de ol doch sehn, dach Trina.

Ik weet ni wa't togeit, sä Jakob Schütt, se hett je doch mul Fründschopp in Ikehoe, ni wahr? frag he de Husholerssch, de eben wedder ute Ræk keem.

De wuß awer gar ni wat der los un wer der wen weer, un bedur nu ludut, dat se de ni sehn harr.

---

1) einhegte.

Man harr dat je ni denken kunnt, se harr nümmß hört as den Fohrmann sin schremmigen Hals, keen Lut funst, un harr ni anners lövt as he weer alleen un darum so schracheli, do harr se je man lopen muß em sin Grogg to maken dat he ni of noch scholl. Ne, dat se de ni sehn harr! Ja, wull, de harr Frünn in Ibehoe vun er seli Moders Sit. Awer dar gung je allerlei Wunnerligs æwer er ünner Lüd um. Se wuß je frili nich wat wahr daran weer, dar war je of allerhand opfunn, denn se schull en heel smucke Diern wen, un dat wuß se noch recht gut, as se süln junf wen weer — nu weer se dat je frili nich mehr — do harrn se er of mennimal wat anhungn. Wahr kunn't of je wen, se wuß dat nich, se harr dat man hört.

Nu Antje, vertell se man mal, sä de Brede, er ward der keen Ged op averlangt.

Ja, se schull je mit den Holtthandler sin Sæhn to don hebbn.

Mit de junge Pauls? sä de Brede. Och, anners man nig, denn weer't noch ni slimm, dat weer en fixen Kerl.

Awer en ganz verwagen Minschen, betür Antje.

Dat warn jüs de besten, dar löppt keen Hund sæ-

ben Jahr dull, sett de Brede dargegen, so is he op oder en stillen Hushund.

Ne, awer en ganzen Brascher<sup>1)</sup>, en unnosen unna-  
schen Minschen! de harr al inne Schol de ganze Ju-  
gend opwegelt un alle Appelhaef bet na Borg hin un-  
seker maht. Wa oft harr de wul en tweien Kopp oder  
en natt Fell to Hus dragen! de weer ünner Is un  
Steen, ünner Ber un Wagen rut trocken! den kenn  
man in half Ditmarschen. Un nu eerst gar troß he op  
sin Knaken as en Heid. Nee he nich bi düstre Nacht  
likawer Gröben un Graff na Gesch hindal, um gegen  
sin Baders Willn de Berzepter sin Dochder to besöken,  
un röhm sik dat em keen Graben to breet un keen Kerl  
to stark weer, he keen em awer? So weer nu de Ju-  
gend, en Jægd ahn Dægd harr er seli Bader al seggt,  
wat de wul eerst nu harr seggn schullt!

Wahrschinli, keen Dægd as inne Jægd, smuster de  
Brede, denn he weer nu wul awer de Hunnert hinut  
wen.

Dat broch Antje op eenmal uten Text, denn se  
fung an to beröken, wa old er seli Bader wen much,

---

1) übermüthiger Mensch.



wenn he noch leev, un sä, se löv dat binah. Do fung se all an to lachen, un as se verlegen war, drilln se er: wat se denn vern Brüdigam hatt hatt, Jakob schull dærchut dervun vertelln, un so leep se dervun un smeed de Kæfendær achter sik to.

En ganzen Wilden is frili de junge Pauls, neem de Brede wedder dat Wort, vullns so arg hebbt wi dat ni maht. He haut sik dat de Baltens <sup>1)</sup> dervun fleegt, dar is keen Hol oder Stür op em. Awer wenn he disse Diern richti liden mag, so schull de Bader keen Narr wæn, de wull em noch int Gängelband kriegen un em fast holn. Geld hebbt se doch mehr as annerlud Heu, vun dat wat de Jung int Jahr verballert kunn geern en Fru mit en half Duß Gærn mit leben.

Dat is wis, meen Jakob, he ritt alleen mehr an Per toschann, he hett nu al wedder en nien, en prächtigen Schimmel de gewis mit em æwer en Heddor setten kann. — Na, wull kumt dar noch anklabastert? sä he, un horch op en Galoppsschritt, den man dær Storm un Huln wit her hendær hör wa he jümmer neger keem. Und mit dem rappß de al oppe Steen-

---

1) große Stücke.

brügg ant Hus ran un rin oppe Dærfahrtßedel dat dat gnaster, un still heel he. Jakob greep hittli na't Licht um natosehn, de Rüter keem em awer al toväer inne Stubendær.

Trina hör man, wa de Brede as bi sik sülbñ sä: dar hebbt wi em lebenni! do frag en gewaltige Stimm, ob de Wefenwagen værkehrt harr, ob en junf Mäden mitfahrn weer? un so bald as he man ja hört harr, störm he ahn gunabend un gunnacht wedder rut. Man hör op dat Pferd comdeern, de Isen gegen de Steen kragen, de Dær ballern, un weg klabaster he, inne Nacht herin, bet de Hoffslag inn Wind verdunst. Dat ging all so rasch, dat man kum seeg wat et wen weer. Gerst as man sik besunn harr, sä de Brede:

Dar hebbt wie em lebennig! de schall bald mit de Diern wedder torügg kam, wenn he er sunst haln will.

Das je en rasigen Geselln! betür Jakob Schütt, wenn de ni störrt — na Süderhasted künnt se noch kum wen — so is he se in en half Stunn achterna. Wa damp de Schimmel! as en Köhlfatt! un de Kerl herop as de Buß oppe Hamerkist! de Sparn inne Sit,

un rut mit dat Deert ut de grot Schündær as en Bund Schof<sup>1)</sup> ut de Bœnluft.

De Beiden lachen æwer Jakob, as he so in Bewe-gung keem un mit beide Hann gegen de Dær manöver as smeet he wat rut. Awer Antje slog de Hann æwern Kopp tosam, denn se weer ut Riegier al wedder rin-kam, as wull se seggn: nu stunn dat Sünregister apen gegen alle tein Geböd an, vun de Verheißung nich mal mit to sprēken.

Doch intwischen weer Trina ęr Knecht wedder kam, un so geern se noch tövt un wat hört harr oder gar dat Paar torüggkam seeg, so muß se doch opbreken, da Ber un Wagen noch wedder torügg schulln. Se wünsch gunnacht un hast op ęrn Siz, un man en Dgenblick so fahr se eensam inne Düsternis værwarts.

Gung't ni bunt nog her inne Welt vær Een de eben den Fot herinstelln schull? Kunn man en junge Seel dat verdenken wenn dat der sunnerbar hendær-trock un se sülbn ni recht wuß woran se weer? Un de Minsch denkt sif denn tolezt jümmer as de Stippen<sup>2)</sup> in de Centrubahr, warum sif de ganze Maschin

---

1) Stroh zum Dachdecken.

2) Spize.

herumdreihet, wenn he of man blot meent: uns Herrgott harr dat jüs so maht um em mal wat to wisen wona he sik richten kunn. So duselt de Gedanken de um sik süßn lopt, un wenn't to vel ward maht se sik dun as weern se Dröm, un en gesund Hart slöppt merrn dertwischen in un lett se ern Gank gan.

Trina keem half inslapen in Möldorp an. Dat Rasseln oppe Steenstrat un de Lichten inne Hüs wecken er. Se weer hier sunst blot an Vader un Morder er Sit herinfahrt, fremd weer er dat nu, awer dat weer er as harr uns Herrgott er noch vel wat bunteres wist, un wenn se an dat arm Mäden oppen Wägenwagen dach so weer se: tröstli.

Wenn man vun sin Kinnerjahren vertellt — man weet nu wat man do vör Gedanken harr, wo man doch egentli blot mit grote Dgen stunn un toseeg un dat lütt Hart kloppen föhl —: so kunn Trina eerst Wägen naher sik besinn, wat hüt Abend all in er rund gan weer. De Knecht harr mit de Pitsch ballert, an en Eck harrn se sik fast fahrt, he harr nös dat Hus ni finnt kunt un Lüd un Junges oppe Strat utfragt. Jan Meth sin Fru weer mit Licht inne Dör kam un harr

ſik verwunnert dat ſe nu eerſt keem, dar ſe den ganzen Dag op er lurt und er nu kum mehr vermoden. De Knecht harr adüs ſeegt un ſe harr innerlich Angst un Ween <sup>1)</sup> föhlt as de Wagen glik umkehrt un wegrumpelt weer. De Thee harr oppen Aben ſtan, ſe harr awer kum drinken kunnt. Toles weer Jan Meth mit ſin röthli Geficht un de witten Haar to Hus kam un harr ſeggt, ſe ſchull man bald to Bett gan. Dar weer ſe rinfackt as ſchull ſe nie wedder opwaken.

Se waſ awer doch den annern Morgen wedder op un muß ſik beſinn dat ſe in Möldorp weer. Un dar weer ſe.

Wo dree duſend Miñſchen toſam wahnt dar is en Grimmelwimmel vær Ten de ut en Dörp kumt wo man't glik wiß ward wenn Ten en Paar nie holten Lüffeln anhett de der mehr ballert as de oln Glarrn. Wer ut Hamburg kumt, vær den mag't in Möldorp ſtill nog wen. Uwrigenß fahrn jeden Dingsdag- un Sünabend-Nacht de Frachtwagengß ute Heid na Brunßbüttel hier dær, dicht an Jan Meth ſin Hus

---

1) Weinen.

verbi, se döſſen frili nich kunſtgerect ballern, dat harr de Landvagt ſe leggt de darvæſt ni ſlapen kunn, aver een Klattſch to Tid weer nich verbaden.

Schreeg æwer vært Finſter ſtunn en Bump de al morgens fröhtidi jank. Dar ſtunn oft Mädens mit blote Arms un klæn noch gau en heten vært Wegdrahen, denn hilt hebbt ſe dat hier all.

De Stuv leeg deep, ſo dat ſogar de Kinner hindalkelen wenn ſe verbigungn, un alle wußſen bald dat dar en nie fründli Geficht achter de Blompütt ſeet to arbeiten. Wa gau ward friſche Dgen ni bekannt mit dat Nie?

Still un ruhig weer dat inne Stuv, de Kanarjenvagel weer de Genzige de ſin Hals keen Tom anle. Dat gift en Art vun Sauberkeit, de allens ſtill maakt, de harr Mutter Mæth an un um ſik. Fröher harrn ę Kinner dat Sand inne Stuv dærknojet <sup>1)</sup> un de Stöhl berängelt, nu ſe grot oder dot weern rück der Nüms an en Fol vunne Gardin oder ę witte Snipp as ę egen mager Fingern. De Foln int Geficht weern frili deep warn.

---

1) durchgefneket.

Jan Meth harr sik runner holn, ruhig awer of. He harr fröher en temligen Handel hatt mit Hünning, Botter de he inkoff un na Hamborg schick un mit blau Steengut wat he wedder verkoff, en egentlichen Kopmann weer he frili nie wem. Nu harr he sin eenzigen Sohn de noch ley dat Geschäft afgeben. De Eæhn wahn wat wider herop, harr awer noch en Lager vun allerlei Kram int Sidenhus bi an. Dar ging dat oft lud un lusti her bit Laden un Paden. Jehann harr süßn blot de Im beholn, darbi püffel he den ganzen Dag herum. De Korfit vun sin langn Garn weer een lang Imshur un op den æwrigen Platz lee he nix as enige Büsch ton Schatten vør de Swarms, blot en groten Bërnboom stunn dicht achtert Hus. Noch hör man nu inn Harst dat „Volk“ summ wenn man an er warm Hüschen de Keeg lang ging, dicke Klusters hungn um de Lehlöcker<sup>1)</sup>, de Arbeit weer awer ut, sä Jan Meth, se rüsten sik ton Winterslap. Bele warn al flau, de fat he mit blote Fingern an un bæer se an er Hüsen. Se den keen Minschen wat sä he de man ruhig weer. Uwerhaupt harrn se so vøl Tugenden

---

1) Buglöcher.

dat he nich to Enn keem wenn Een em tohörn wull. Se harr binah Minschenverstand un kenn un verstunn em, he snacl of den ganzen Dag mit se un harr sübn wat Mummelichs <sup>1)</sup> inne Stimm. Awer oppast wulln se wen, as man en Minschenkind, un rennli mussen se dat hebbn. Un so weer dat of op den geln Sand de lange Stig hendal bet an den Nedderwall. Dar seeg en lüttje Port æwert Land.

Jehann kenn en Familiengeheimnis wat sik fortplant harr vun Bader op Sæhn, man wuß sübn ni wa lang, darvun stamm deelwis sin Wullstand, wenigstens sin Berop un Nam, denn egentli heet he Jan Reimers, awer de söte Mæth de he inn Harst na de Hünigpreß bru, weer bekannt na Süd un Nord as man Homann in Husum sin Franzbrannwin oder de Lütjenborger Ræm, un darvun harr al sin Bader den Binam dragen. Jehann stamm noch ut de Tid mit guden Globen de Geheemnisse kenn un achten de. Jan Clafen sin Öl, Glauber sin Solt (sal mirabile Glauberi), Hamdörp sin Plaster wat en Scharprichter erfunn harr, Lorenzen sin Snustobacl weern würlki echt

---

1) etwas Murrelndes.



un blot an Ort un Stell inne Heid un Kiel oder in de Apthek to kriegen. Dat gev bekannte Familjen inn Lann de vun so'n Geheemnis rik warn weern. Wer wag dat, Krüschan Wördenhoff sin Tippenstuten nato-  
 maken, oder Ehlersche er Hedewiken un Strümp? Ja de Rinrokskerls mit er Störtkarn, mit dwattsche Sprak un blaue Bijäckels kossen Brennöl bi Punn un grepen Grashüpper bi Schockwis, awer doch koff man vun se dat Scorpionsöl in de langn wunnerligen But-  
 telgæls, wo en lankbeenti verdrögt Deert in sin Fett swimm, betal dat mit Dalers ahn to dingn, un drunk dat gegen Kolik mit en wret<sup>1)</sup> Gesicht, ahn je den Hauspringer ruttosinn.

Dat Recept vør de Meth weer ut en Bok, vør ole Tiden schreben, en olen Hans Reimers harr dat vun en Aptheker, de landsflüchti wit her kam un in sin Pleg to Rau gan weer, arvt. Unse Jehann bewahr nu sin Schag het sin Söhn den na sin Dod ævernehm kunn. Gott weet ob denn awer nich alle Geheemnisse ophört hebbt.

Trina seeg un hör na alle Dingn mit en Art Hast,

---

1) verdrießlich.

un mit Angst vør er egen Gedanken. Se schu sik der-  
 vør un heel se torügg as maß se en Dør to vør en  
 Tog. Weer't blot Heimweh wèn, weer't Vader un Mo-  
 der alleen wèn, vellicht harr se sik hingeben un swögt  
 inne Wehmoth. Nu keem to vøl anners mit der  
 mank. De Geschicht mit Peter Stamp harr er Seel  
 belast, de Affscheidung un die Reis' harrn er Gefühl op-  
 schüttelt. Lev un Glück — dat klung nu anners in er;  
 much se sik wehrn: se seeg dat beide de Welt regeern;  
 vun Friedrich nich to spreken, smuck as he weer, doch  
 ni to begripen. Harr de denn Lev? harr he se nödig?  
 Trach he würkli Mathilde na? Un wat war ut de tru-  
 harti Bumeister? Un wat war ut Witen, un ut er? —  
 Dar muß se nich to deep an denken. Wa bunt weer  
 de Welt! Wo gung de Faden der hindør? Wer heel  
 em inne Hand? — Geduld? — Se wuß ni recht  
 mehr.

Gerst mal weern enige Dag' verlopen, dat muchen  
 de schlimmsten wèn. Se sett sik en Mal, se dach al an  
 Tohuskamm, so lang dat of noch hinwèn much. As  
 man op en Morgen hæpt, op de Sünne de kam schall,  
 so war sik denn allens oplárn. In de Tid is frili  
 gut hæpen, wo man nebenbi doch sik freit op dat Bett

des Abends, un de Dag des Morgens, æwer den Kaffe ut den Ketel, æwer den Ketel wa he blank, æwer de Tap wa se sauber is, æwer de Welt wa se grot is un wunnerbar.

Bi de Reiersche, wo Trina jeden Morgen oder Namdag enige Stunn lehrn muß, seeg se sik of eerst wat schüchtern um, un weer binah mit Hartkloppen hingan. Dat Muß hölpt awer æwer vel weg. De saubere Arbeit war er gau leef, un se mark nich umfunst dat se al inövt weer, dat se licht begreep un fatten kunn.

Mank de tein twölf Schölers de der mit to seten, weern wenigstens de Hälste Döchter vun den Docter de er Bader behandelt harr. Dat weer en ganze Keeg, vun temli grot bet temli lütt, all mit appelrunne Gesichter un en Dikken int Kinn, smuck un näswis un lut int Spreken. Trina funn en Ähnlichkeit mit Friedrich. Se verbifst lang mank de Keeg, denn bald weern der drie bald veer, bald de Groten bald de Lütten, jümmer harr een oder en paar Erkältung oder Geburtsdag oder Singstunn oder wat anners.

Künn' den se of ni vel, awer se weern snippsch nog wenn de Meiersche se wat wisen wull. Trina gefull dat gar ni, er weer dat al sunnerbar dat de Kinner keemn un den as weer nümms anners inne Stuv, un mit er klofen Dgen er un de annern ansehen as segen se Biler an.

Bun de annern gefull er en junk Mäden al bi't eerste Ansehn, un de ma'k sil of glik an Trina. Dat weer en smuck grot weekli Kind mit sanfte Dgen. Wenn se se opslog weert jümmer as war er dat sur, de Stimm klung of so. Se weer æwrigens en vullwuffen Mäden, wul en Jahr öller as Trina un frisch un gesund, en präcti fein Roth schimmer er dær de Baden un se weer wittli um den Mund as en Liljenblatt. Se seet bi Trina as wull se sil an er læhn, Trina föhl den warm Athen anne Bad wenn se to er spro'f. Trina dach an en witte Dub wenn se bi er seet. De hal er al den annern drütten Morgen bi Mutter Methsche af, ahn to fragen woher un wasü'ck un ob er dat recht weer. Se keem mir nix dir nix un söch Trina mit er Dubenogen inne Stuv, un piep mit ern depen Athen vœr Freid as harr se er Junk funn. Trina full er umn Hals un küß ern weken Mund. Darmit weer't gut.

As wenn Rams towilen wat bedüden schulln, so heet se Düveken, en Ram de fröher nich so selten weer, un er Broder nöm er oft sin Dub. So sä of Trina geern. Er Öllern bewahn en grot old Hus, vels to wittlöfti vœr er Bedriv: en paar Röh un Grasveh un en beten Kornbu mak de ganze Wirthschaft ut. De Del weer as en Kart, unendli hoch un mit en gewaltige Dær. Dar leeg an de een Sid en lütt Stuv wo de Dln vœr sik alleen karmüßeln, an de anner harr de Broder en ähnli Gelat, un ganz na'n achtern bewahn Düveken en Kamer, rein so dicht un warm un hægli as en Nest.

Trina leep bald mal mit hin un broch oft de langn Schummern bi er to. Dat weer in dat grot Hus as in en Kloster, as wahn jeder vœr sik un harr leben un starben kunnt ahn dat de annern en Wink dervun fregen, un binah leben se so. De Dl gung jümmer mit en hogen Hot op, of inne Stuv. He schin sik um nix to bekümmern as um sin Spazeerweg dägli na't Land. Man sä dar beseeg he Summers sin Dffen, sprok mit keen Minsch, awer he hung sin Hot oppen Dorpahl un re mit den as mit en Slachter: Wat wullt du geben? wa vel is de blaue weerth?

De Broder weer en beten verlähmt, weer en Art Musiker, Schriwer, un wat he all bedrev. Umt Huswesen bekümmer he sik eben so wenig. Wvrigens weer der keen Mangel, an Saken un Saken weer de Gwerfloth dar, Rist un Rasten ut grot Ekenholt stunn oppe Del.

De Familje heel ok enk tosam, tomal Broder un Süster. As Düveken Trina tum eersten Mal mitbroch, gung se glif mit er na er Broder un sä: sieh Nake, hier is se! un betrach er denn sübn as man en Schaz besüht. Er Dgen weern jümmer as wenn se swimm. Se fat Trina um as wull se in er krupen un er doch jo ni twei drücken.

Nös hucken se bi er Broder herum, fram' und kelen mank den sin Saken. As Düveken mark dat Trina en old Slavier bewunner muß er Broder se wat værspeln, dar kreeg se em oft darto, un wenn he nich geern wull so sichel se em derhin. To en bestimmten Klockenslag Abends leet he sik awer ni holn, un Düveken vertru Trina, he harr en Brut wo he jeden Abend hingung. Dar war frili nie wat ut warnn, sä se mit er seli Gesicht, awer dat mal em je so glückli. Wer wull anne Tokunft denken? dar wuß man doch

nix vun. Och dat weer schön, wenn man Een recht leef harr, sichel se un maß Trina binah dot mit Küssen. As Trina sik los maß, um wenigstens er Rieschier to stilln un to fragen, warum dat denn mit er Broder nix warrn kunn? do sä se, dat weer eenmal so, man muß der nich æwer gruweln, wa hölp dat to? allns dur ni lang inne Welt:

Heute noch auf stolzen Rossen,  
Morgen durch die Brust geschossen —

fung se as süßn mit en toreten Bost, greep en paar Tön darto opt Klavier un de dicken Thran lepen er æwer de Backen. Se wisch sik se af, kreeg Trina bi de Hand un sä, kumm, min Broder hett schöne Leder, de wüllt wi lesen.

Dær enanner leeg dat inn ganzen Hus'. In Düvelen er Stuv seeg dat mennimal wunnerli ut, Stöhl un Disch weern vull. Dat Nachttüg, wat Trina morgens glif sorgsam wegsteck, leeg æwer't Bett, æwer witt und rein weer doch allens.

Bi er Broder weert nich anners. He harr ganze Bargaen vun Noten affschreiben, vun Leder un Gedichten. Trina kunn eerst ni loben, dat mal een Minsch so vel

ſchriben kunn, un darto weer noch de Handschrift ſo ſauber un zierlich as weer dat drückt.

Düvelen fram mant en Paden vun Biller un Böker of noch Gedichte vun em ſülbn herut, meistens vør ſin Brut ſchreben: darna muß dat en Engel wen. Se harr Düvelen geern æwer er utfragt. Se dacht ſik en ſunnerbar Schickſal ut wat ſo twiſchen Dwee treden kunn de ſik ſo lev harrn. Se harr al nie en Vers vun en Minſchen hört den ſe kenn un mit Dgen ſehn. Se kreeg en wahre Luſt mit Düvelen to gan, ſe tēhr de ganzen Dag' dervun un kunn oft kum de Schummern aſtöben.

As ſe man eerſt enige Mal dar wen weer, leß de Broder ſe geern ſülbn wat vør. Bel wuß he uten Kopp, of vun ſin egen Saken, un ſo hör Trina dat am leeſſten, beſunners in Düstern, wenn man ſik man kum mehr ſeeg. He much geern de greßigen Stücken herſeggn, un harr of recht en Stimm darto, as Renore fuhr ums Morgenroth, des Pfarrers Tochter zu Lauenheinen, de weern al ſo as en Muſik de ünner de Gerut kumt. Dat weer Trina nich all unbekannt, awer dat keem er nu op eenmal bet anne Seel. Darto wuß he jümmer vun de Dichters to vertellen as harr he ſe



kennt un mit se leyt, un dat war Gen all düttli. Vun Bürger vertell he besunners vel, of vun den franken Höltn, de Üb' immer Treu un Redlichkeit dicht harr, awerhaupt am leefften vun de de vel Unglück un Trurigs beleyt harrn, un dat weer bi de meisten Dichter, gewöhnli weer de Lev mit daran Schuld, un he vergeet ni dat recht antodüden. — Dat weer doch ganz anners as blot lesen! Wa keem he awer all darbi? Dat weer doch ganz anners in Möldorp!

In Möldorp sickt würkli allerlei Wetenschop. De hoge Schol hett wul er Part darto dan. Düveken er Broder weer of dar gan. In menni Hus stat allerlei Böker, de man nich vermoden schull. Menni Olche hett inne Still wat lest un noch mehr bedacht, oft sünd dat man Snurrpipen de tofälli en Schöler bit Utrecken hett torüch laten, awer de Gedanken sünd wat egens un deshalb towilen in een Hus ganz anners as bi den Nawer, un dat gung wider as Möldorp. Vertell ni Klas Harms vun en oln Schoster ni wit vunn Dunn de de ganze Bibel utwenni wust harr? Klas Groth heet de Mann, und Harms weer as Jung vun sin Vader hinschickt de sik mit de Smid um en Bers strecken harr, wo de stunn. „Er schlug ihn mit Ru-

then . . ." wider wußen se nix. Do sä de ol Groth as he sik besunn harr, dat stunn Sirach so un so, un op Harms sin Frag antwor he: Ne, de ganze Bibel wuß he nich buten Kopp, awer all wat grot drückt weer. Nu seh man mal in de Bibel to, woveß dat is. Dar gung Steinhofs Kalendermann um un Gellerts Fabeln, un dat weer ganz anners wenn de bi de Arm-lamp achtern Rachelabend begrüwelt warn as wenn man nu Schillers Glocke in de Schol list. Wat funn de Lüd dærmaken! Menni Gen röm sik jeden Winter de Bibel mal dærtolēsen vum eersten Buch Moses bet to de Offenbarung, menni Gen reß Valentino Heins Schatzkammer, de ni weniger dick is, mit alle „Lust-exempeln“ dær. Doch wuß man noch de Leder de domals de Mädens bit Spinnrad sungn oder de Fruns bi de Weeg! Wer kann se nu so gut maken? — So ley man binn, un buten slog man inn Winter de Hann um de Rippen, of wul mal de Fust achtern en Annern sin Ohrn.

Awer gottlof! vunt Binnerste is noch wat na-  
bleben!

Jan Meth harr of sin Leseri vær, doch nich vun  
vel Lev un unglücklige Dichter. Sin Fru brü em: je-

den Harst wenn de Satbarn vun Hus trocken, so hal he sik ton Trost vun de Tegellie sin Volten un Biethen oder Carsten Niebuhr sin Reif' na Arabien. Trina harr sik wul weniger darum kummert, wenn nich of Annere de bi Jan Meth lepen oft derut en Marrie maht un Larm daræwer anricht harn.

Hüpi leep der en lütten lishaarigen Mann, den se Thiesohm nöm', en heel spaßigen Geselln. He wuß jümmer wat Ries, harr en beten verdrögte Stimm, nich heesch un doch ni rein, un keem gewöhnli mit Snacken in Dær, as harr he al buten ansungn to vertelln. Erst twischen in kreeg he Tid gunabend to seggn, un so as he darbi sin Müß hinschov blev se sitten. De weer ni vært Lesen, sundern vært Hörn un Sehn, nich vær de gude ole Tid, ob he glif ni mehr junk weer, un rak wul Jan Meth sin Bol to Sid, wenn he sä: Lat nu man Carsten Niebuhr raun, Jehannohm! Ich kam vun Peter Ott, hüt is Landesversammlung wæn, Bullmacht Thomsen ut Hohwörden meen dat kunn ni mehr angan dat de Burn vunne Geest to de Saatblöt er Im na de Marsch hindelfahrn, de steken de Scholkinner op den Hohwördener Fotstig, dissen Fröhjahr um Pingsten harr al mal en Iv

fin lütten Hanne = Hinnerk = Jung oppen lütten Finger  
fitten gan wullt.

Son dumm Snack, mummel denn Jan Meth.

Ne ne, sä Thießohm, in Fernst, in Holsteen nehmt  
je de Sewern <sup>1)</sup> un Engers <sup>2)</sup> æwerhand, dars int  
landwirthschaftliche Blatt værslan se schüllt bi Spint-  
wis sammelt warnn un se wüllt den König beden dat  
de se vun de Beamten de Penschon kriegt natelln lett,  
dat Grothunnert schall vær en Schülling Reichsmünz  
verkoft warn, se sünd eben so gut as Scheerkraut anne  
Supp. Wi in Ditmarschen hebbt je keen, denn wi  
scheet de Spreen und Lünken ni ut de Kirschen, wi  
mæt doch of irgend en Flegenkrieg anfangn dat wi ni  
ganz inne Welt torüggblivt. Ik heff seggt jeder Bull-  
macht schull int Landschoppshus so gut fin Klapper-  
stan hebbn als fin Ralkpip, dar kunn se mit inne Keeg  
inn Saal achtern enanner angan un anne Wann flat-  
schen, dat weer of en nügliche Sprak. Awer Bullmacht  
Thomjen hett dat op de Im affehn.

Se lest je nu so vel landwirthschaftliche Böker de  
se nich verstat, chemische Briefe, über böhmische Wäl-

---

1) Maifäfer.

2) Engerlinge, Maifäferlarven.

der, Feldpredigten vun Een de keen Paster warrn kann, über Stoffwechsel und Düngerbereitung. Bi de junge Arf de oppe Burnschool wjen is wull ik en Kalfsell kopen un muß lang alleen int „Zimmer warten“, dar stunn all de Titels mit Goldhofstaben achter Glas. Dar öv ik mi en beten opt Bokstabeern. Ne würlki, de Im schüllt de Rappsaat Schaden don, Bullmacht Thomsen hett dat in en Bok lest wat der lebenswürdige Bienenvater heet, un nu . . .

Hol doch opmit din dumm Snack, scholl Jan Meth, as dat sin Im noch wedder bedrop. Weet se denn würlki ni mehr wat se in er Fett bedrivt? hebbt se nix anders vær't Land to beraden? Se sünd doch nicht de Acht un veertig Herren. . . .

As Biethen se beschrift, sett Thiesohm hinto. Na, völli so arg is't ni, wes man tofreden. — Min Fru pahlt Bohn ut, wenn' he sik denn so lang an Mutter Meth, as keem he eerst eben in Dær, ik schall er dar egentli bi hølpen, awer mi raffelt dat dröge Sluf to lud inn Schummern, ik bün weglopen.

Gewöhnli harr he irgend so wat, un meistens vær Jan Meth en Geschicht bi't Been opgrepen blot um em eerst ut de Ruh to bringn. Nös weer he denn

ganz wo anners wen, und keem vun en Boln <sup>1)</sup>, vun en Schollehrerwahl, oder ut de Liedertafel, oder vun en Eggensversammlung; belevt harr he jümmer wat, man sä wul wo nix los weer dar maß he wat los.

„Ik kam vunn Docter, he mag je geern wat Guds un ik kam je velerwärts, nu harr ik en schön groten Brass en vør em kofft. De öllste Dochder is je'n smucke Diern, de wul bald op en Mann lurt, de seet ant Fortepiano un sung, as ik twischen de Dær rinkeel. Ik sleek mi achter ę hin un hör en beten to, dat gung ganz nüdli, ik hör man so: Du bist das stille Feuer, das mir am Herzen zehrt, do sä ik, as se mi wis war un op mi gnattern wull dat ik lurt harr, se schull mal singn: To Bett, to Bett de en Leeffte hett, un de keen hett mutt of to Bett. Dat wull se ni. Awer ik sä ik funn dat vel netter, denn de ewige Funheli am Herzen kunn wi ni verdręgen; wenn ik min Fru dat vørsung war se seggn: Scham di wat Thies! — Se wull min Leibstück awer doch ni singn.“

Bi so vel nies to don, un so vel nies to hörn kunn Trina wul dat Ole en beten verleern, vergeet se't of

---

1) Auction.

nich, se bruk't je nich to vergeten, so bruk se doch ok ni to lengn as vœr Dœrrst un Hunger inne Seel. Man kennt wul en Heimweh wat en Kind inne Schol æwerfallt, dree Sprunk vunt Dœrnhus, dat is still wenn't den Kopp uter Dœr stœken kann un sehn dat dat Hus noch dar steit, oder al mit den Gedanken dat dat ni lang mehr durt.

Wenn de Knecht man Fridags to't Wœkenmarkt keem, un mit dat glikgœltige Gesicht vun alldag sœ, in Odderade stunn allns bi't Die, so weer Trina tofreden. Se pack en paar Saken de he noch mitbrocht harr ut as weer se to Hus, un se frei sik recht lusti as se mat en groten frischen Burstuten vun Modjen dartwischen sunn. „Mutter Mœth, Mutter Mœth, en bunten Stuten! dar mutt Dœveken vun afhebbn!“ Un æwer dat Beraden dat se er ton Kaffe herbeden wull, vergeet se binah den Knecht adœs to seggn un em vœlen Dank un vele Grœt mit torœggtogeben.

Mœldorp is en nœdli old Nest, lat man gut wen, so lœtt dat is, frœher weer't de Hauptstadt vun Ditmarschen. Se liggt op den Klev dicht an Marsch un Moor,

de ehrwürdige grote Karf is fast vun een Einn int Land bet nan annern to sehn, oft gris un grau inn Kewel, mit to hoch æwer de Blenk, wenn de Luft spegelt, as Niebuhr dat vun Arabien vertellt. In de langn Dag' um de Hauaarn kumt de Sünne so wit herum dat man Abends vunne Heid ut süht wat de Klock an den Thorn wist, dat is selten so hell. Denn awer streckt sik de ol Thorn hoch in den Glanz inne Höch, Möldorp ward grot, man kann wul an de Tiden denken as dat noch op en Land hendalseeg wo oppe wide Heid Recht spraken un Rath holn war. Nu is dat anners. Awer noch süht man vun den Möldorper Karthof mit Stolt æwer dat Land. Hier trock de grote Garde lanf bi de Mæhl hendal, dar to linken vun Wörden sleef sik Wulf Isebrand rop mit twee hunnert Mann, langs den smallen Weg int Moor störrt Per un Minsch to-rügg vør de Bur de kumt un de Floth de se int Land leten, denn half weern se as Fisch, as al en olen Römer vertell, un schun dat Water nich.

Disse Stolt feilt keen Ditmarscher, un wi wüllt uns Trina dat ni verdenken, wenn se mit Jan Meth un sin Fru Sünndags ute Karf keem, dat er of de Dgen blank warn, wenn se en Tidlang still stunn un



na Janohm sin Wisen un Beschriben sif umseeg. Denn welke Schosterjung fahrt wul ann Fridag mit sin Meister na Möldorp to Markt un füstelt ni sin Hann wenigstens inne Tasch, denn se freert em, wenn he bi Dufendüwelswarf verbitumt? Wa menni Bader is hier wul al lauk fahrn de sin Sahn mit de Pittsch betekent hett, wonen de Bükelnborg leeg de uns Bærfahrn dalsmeten, oder wa de Hamm dær den Wold gung, de enzige Togang dær den Kranz vun Eken vun de Elf bet anne Eider, wo en Katteler op vun Brunsbüttel bet na Tilen springn kunn ahn anne Ger to kam, de Platz wo menni dütsche Landsknecht un menni holsteensck Eddelmann unbegraben leeg. Wat en grot Baderland is dat weet wi nich so recht, se hebbt uns en Tid lang eben so vel vun de Dänschen Königs vertelt as nös vun de dütschen Kaiser, awer wat en lütt Baderland is, wovun jeder Fotbreet Een wat to vertellen hett wat Een bet anne Rippen geit, dat weet bi uns of Fruns un Mädens. Lat uns dat man eerst fastholn ehr wi wat Beters hebbt.

Trina ging bald mit Vergnögen ęr Weg dær den Ort un so seker as in Odderade. Se ging fogar we-

niger achterum, as de Möldorpers dat geern do't, de oft en lang Weg dær Hav un Grav maht um achter ut er Hus to kam un in Nawers Hus achter in.

Jan Mëth weer bi sin Im und bi sin Jahrn still warn, he ley half mit en Welt de nich mehr weer un keen Larm mehr maht. Wenn sin rüstigen Söhn denn mal rum keem, so sprok de vun Buden, Strat anlegg'n, Siel maken, as schull ganz Möldorp umkalfatert warrn, un dat war so genau beschreben dat man doch mal umseeg wenn man annern Dags verbileep. Keem Thiesohm nu darto, so war't eerst lebenni; de leet nix ahn sin Senp hingan un seeg de Welt as en Lustspill an, egentli drop he awer jümmer de swarte Placken, un wo he lach dar weer wat schadhast. Wenn Thiesohm vun de Eggencommun's vertell — sin Hauptgeschichten — wo dar de Schosters un Sniders æwer Wegbetern beraden, so war de praktische Söhn argerli un scholl op den Kram, dat dat ganze Communwesen nix weer, dat der nix to Stann keem as vel Snack un vel Taback.

Dat is of jüs de Zwick, seggt de Schosters, lach Thiesohm, snack mutt der warrn, son Snider is neti, de mutt de Lëwer mal mit fragen wenn em de Lus

deræwer lopen is, un en Schoster gar is iwri, wenn de ni mitünner mal störrtlos redt un um sil spiggt as harr he Für freten, so verbrennt he innerli. Darvæer sünd de Versammlungen, de köhlt. Dat weet of de Fruns. Wenn de Commün anseggt ward, so maht se en Teken mit Krid ann Heerdbalken, dat se jo nich verget den Mann sin Nock ut Schapp to krigen. Dat's noch gesünner as en Fischtog na Fiel. Un sunst gigt de je mit en Minut. De weet genau wa vel Stich de Mann vunt Melden bet to'n Slagg<sup>1)</sup> maken kann, un hangt em en Platen vært Finstler wenn mal en Dag twee Doden langs de Strat dragen ward un to vel Stich dær de Schiben gat. Süh man son Schoster inne Schummern uten Gank liken, süht he ni iwri herum? Gau noch na de Sid, gau noch na de, gau noch de Strat herop, gau noch mal hendal, de Aneden bewert al gegent Schotfell ton Weglopen, dat Hart huppert — he neit ut, mag't noch so schön wen, un rapps rapps treckt he den Draht as wull he em afriten.

Mit en wahre Hæg hör Trina den lustigen oln Mann to, un se kunn ni laten in Schummern sil mal

---

1) in fünf Minuten.

na en Schofter umtosehn oder na sunst wat wat he drulli un leesli maht harr.

Diese Art Lüd sünd in Ditmarschen nich selten, Lüd de nix hingan lat, Lüd de æwer allns mäfelt oder wræfelt oder lacht, de du nich still verbi kannst wenn du en Phantasiemüg ophest, oder din Jung en Bajaz-rock an, sundern de di fragt, wat vern Stück hüt Abend spelt warrn schall? Dull warrn hølpt nix, du must di wehrn. Dat stammt gewis sik her ut en Tid wo en fri Wort æwerall un æwer Allns ging. Dit is noch de Rest dervun.

Ihießohm harr dat mit Lachen, un harr wol al ehr en olen Cot de sik as en Galgen spökele utneem vunne Strat, oder en schlechten Fotsfig lif un eben, oder en schlechten Kerl ut Landschopsbus rutlacht. Dat is unbequem awer gesund.

Jan Meth weer dat mennimal heel unbequem wenn he ut sin fründlige Ruh opstört war. He keem denn awer doch of in Bewegung, un faken wenn de ol Stankversit gan weer, vertell Jehannohm noch wunnerbar vun de oln schön Tiden de he kennt un beleyt harr. Buten brot de Unfreden ut, de Zeitungen vertelln den Gruel ut anner Länner, wi seten hier tofref

den as kunn dat to uns nich herreden. He harr noch de Tiden sehn as Karsten Niebuhr in Möldorp Landschriwer un Boie Landvagt weer. De Stellen wo se wohnt harr he Trina wist. Boie weer een vun unse oln Rams vun de Acht und Veertig Herrn her. He harr as he Landvagt war en schön Garn mit en künstlichen Barg anlegt un de eersten Cactus mitbrocht. Of sin Fru broch he mit ute Fremdn un weer sülbn lang ut op studeern wen. He weer en Dichter un Jan Meth harr oft de Lüd bi em sehn, wovun man nu blot list, wovun Trina of bi Düvelen er Broder hör: Jan Heinri Bop un de Wandsbeker Bad. Denn weert inne Landvægdı hoch her gan, wul mennimal en Lepel Botter ünnert Bratspitt int Für smeten warn damit de Braden krosser war. Dar harr man se inn Garn spazeern sehn, Bop as en Schürpahl stif un mit nakelten Kopp, ol Karsten Niebuhr stramm as en Kerl. „As en isern Abend weer he, wis Jehann Meth, son Gerüst, mit twe Föt darünner, darbi den kloken Jung anne Hand, so sin un mit son helle Hut un Ogen as kunn man der dær un dær sehn. Un fründli weer de Mann, plattdütsch as en Bur, he weer of en Burnsæhn ut de Hadler Marsch. Sett he mi doch ehr sin Antog

wist den he vun sin Reisen mit ut Arabien brocht harr.“  
So vertell Jehann Mēth so lang man em tohörn much,  
gedüllli as snack he mit sin Im.

Awer wat junk is lebt doch vun dat wat mit lebt.  
Trina kenn bald Lütt un Grot, wenigstens vun Ange-  
sicht, de Weg un Steg, de lütten Gäng achterum, de  
lütten Hüf' achterto, den Möldorpschen Geruch, den  
Möldorpschen Schnitt, dat se seggn kunn ob he derto  
hör oder nich wenn en Unbekannten verbi passeer.  
Bele nücken er to wenn se er seggen, enige Kinner lurn  
op er um er de Hand to geben wenn se to Reihshol-  
gung. Se kenn vele Hüf' na ern Utdruck un wuß ob  
dat gut oder slecht darin stunn na de Gardin un Kalo-  
sen oder sunst son Teken. Se much der geern wen.

Besunners geern much se umt Lichtansteken mit  
Düvelen en beten rumlopen. Man hangt bi uns ni  
jümmer glif de Finstern to. Ik kenn en Mann, de  
scholl wenn sin Fru in Winter vær de Warm de Kalo-  
sen dicht dal trocken harr: man kunn je den Himmel  
nich sehn. Ik kenn en Fru de der sä, se leet jümmer  
de Finstern en beten apen dat Lüd rin sehn kunn, denn  
se harr dat sülb'n geern mucht as se junk wen weer.  
Un Trina weer junk, un Düvelen velliicht noch mehr.

De witschen tosam heemli ünner de Mur, segen hier en junk Paar to wat mit ęr Kind regeer, necken sif, in Düstern drifter, bet se vęr Gluddern weglopen müssen. Se belurn dar en ol giji Mann un Fru bi't Abendęten, se wüssen wo en smucken jungn Minschen wahn, un harrn em geern dort Finster sehn, wenn se nich schu węn weern.

Jede Seel hett ęr lütten Geheemnisse, dat is egen wat dar vęrn Lust in stickt, un bi de Lust sitt jümmer de Gefahr. Mutter Meth leet ęr lütt Trina betęmen, mark awer doch op un sä af un to en Wort, sachmödi as se weer. Se lepen wul glif na der Scholtid en Umweg, oder vun Düveken to Hus en lütten Afstęker gau mal ant Mark. Düveken harr dar en Hus, wo se geern an heropseeg. Wat dar to sehn weer sä se nich, Trina dach frili ęr Deel, denn dar leeg wat in ęrn Ton, in ęr Ficheln wat ol en Unerfahrn as Trina rutföhl. Düveken weer awer ganz anners as Mathilde, se vertell un frag nix, se leb as anner Lüd drömt, Nigier kenn se gar nich. Se kunn de Hęben ansehen as mit dune Dgen. Se kunn Trina umfaten as wull se ęr opęten.

Trina kreeg eerst na un na to węten dat se ut Freesland stamm, daher ol ęrn Nam Düveken. ęr

Bæröllern harr bi Husum in de Westermarsch en gro-  
 ten Besiß hatt. En unheemli-Schicksal harr op de  
 Familje last, as muß allns misraden, versorn un ver-  
 kümmeren wat se anfaten. Düveken sprok sunnerbar  
 darvun, as söch dat Unglück se as en Fiend op, oder  
 as harr de lewe Gott se vergeten. Er Bader harr des-  
 halb gan laten wat ging. Se sprok as ging Allens  
 to Grunn, as ging Allens to Gnn. Dat klung as en  
 Klaggesang wenn se op dat Kapitel keem un se sprok  
 denn vun de ganze Freesche Stamm as vun en schön  
 Bom de welk ward un hinstarvt. Trina kunn sik mit  
 er in Wehmoth rin snacken laten, bet de gewöhnliche  
 Sluß keem, man muß sik darum ni grämn, dat weer  
 nu eenmal so, heute roth morgen tot. Ostmals sichel  
 se denn Trina mit enige freesche Wör de er nüdli  
 klungn, „Ietti Fomm“ beheel Trina darvun, wat lütt  
 Fru oder lütt Diern heet, un se nöm er darvør wedder  
 er Dub, er Krüzmöv, er Dodenpap, un mit son Klude-  
 rie kunn se sik dær Ween un Lachen locken un ganze  
 Tiden verbringn.

Bi son Gelegenheit keem dat rut dat Düveken  
 Friedrich kenn, de je of vun en freesch Hallig börtig  
 weer, he weer nich selten bi sin Onkel de Docter in



Möldorp wem un Düvelen oder er Bader harrn wul ehr en Wort Freesch mit em suacht. Dat weer en söten Minschen as Düvelen em nöm, de harr er of vun en „letti Fomm“ verspraken de he geern liden much. Trina föhl dat er Blot er ut Gesicht un na't Hart ging, se dach an Mathilde. Se meen se harr em vergeten, se föhl dat er wat weh de, dat se harr glik ween kunnt wenn se sik ni dervær 'schu't harr. Se war daræwer stumm un ging bald to Hus mit den Gedanken dat se Mathilde mal schriben un gröten wul, gewis lur de arm Seel al lang op en Breef. Un as denn so Gedanken an enanner hangt, so dach se an Tellingsted un to Hus, se dach an er Bader sin fründli Wesen, an Witen de Guthartige un de ganze schöne Tid vun fröher. Se muß an sik holn dat se ni æwer irgend een glikgülti Wort wat Mutter Mëth to er sprof anfang to ween, un as se fröh to Bett gung lös sik er Hart in Thran de warm æwer er Back un opt Rüssen lepen.

Trina weer wul ehr of den Abend mit hi Düvelen bleben, Mutter Mëth harr dat jüs ni geern dat dat oft keem. Se harr wat gegen den Broder, velleicht blot wil he sæbentein Handwerken un achtein Unglücken

harr, as se sik utdrück, er egen Sæhn weer dagegen as en Wagenpferd likto int Spor bleben un harr sin Kram opt Dröge brocht. Vun Düvelen sprot se allus Gude, bedur er awer meistens, dat gung son tragen Gank in dat Hus, man Lehr blot de Hann inn Schot leggn un nan Heben lifen as schull dat Glück dar vunt süßn rut kam, un keem denn nix so heel man dat vær dat Unglück. De Diern weer sunst gut, se weer lenksam un weckharti. Mutter Mëth dü mitünner darop hin dat se en trurige Leeffschopp hatt harr de ni ton Glück harr föhrn kunnt, dat schin as wenn dat nu to Enn weer, de junge Mann weer fort. Dat muß en Art grot Creatur wjen hebbu, de nich vær uns paßt, un son arm Seel blot weck maht. Vær vel utsnacken weer Mutter Mëth ni.

Bi Düvelen keem Abends wul mal Nawers Kinner, Börger's Döchter, um un bi vun er Öller. As Mutter Mëth lifen rutfragt harr woken? un hör dat weern de un de, wo Trina of al mit er op en Kaffe oder ton Abend wjen weer (denn gude Nawerschopp muß man holn) leet se er mitgan wenn Düvelen er wegtokludern keem.

Se seten dar bi er Handarbeit un drunken en Tafel

Thee. Gewöhnli keem denn de Di darto un leet sik vun sin Dochter na sin Landsbruk en Theepunsch maken. He seet mit den Got op, en groten stilln Mann. He kunn awer doch in sik ganz heiter warrn un mit to en drulligen Log værbringn. He drop denn jedesmal Trina darmit, un Düvelen neck er dat se er Batter erobert harr. Ole Lüd und Kinner weern alle dull na er.

Oppen Dörpen hett man allerlei Tidverdriv vær de Winterabnds de sik so lehrt un fortplant, dat weer swar to seggn wer se opfunn oder wo se herstamm, se sünd oft in jede Gegend verscheden, oft de allereinfachsten Saken: Schatten wisen, de man mit de Fingern mak un wat darto rimt, Kartenkunststück, allerlei nüdliche Kneꝝ um en Drömigen un Dæfigen to brüden, Geheemnisse rut to loden un so wat. Dar ward of keen Kunst ut mak oder en Berop in söcht. Menni Gen hett eerst tofälli an annern erfahrn dat he wat kunn wat en unschüllige Freid mak un dat denn wider övt. De ol Freed harr enige son Kneꝝ værbrocht um Trina antosöhren, se weer em awer to plitsch wæn un æwer em sülbn war lacht. Er Fründinn' weern verwunnert æwer er Wör, æwer er Wis', wa se sik nüdli

darbi harr. De Arbeit war oft ganz to Sid leggt, dat war een lustige Bewegung un Neckeri. Keen Wunner dat Jedereen an son Abends en besunnere Lust harr.

Irgend son Anfang föhrt gewöhnli wider. Dar weer wul noch en Fründin mehr de geern mal mit keem un de Gesellschaft vermehrt sik, man sunn wat nies ut wenn dat Ole nich mehr gefull. Halwe Berklebung keem so al mit vær. Wenn noch en nie Unbekannte darto keem, so harr man Gelegenheit al dat Ole noch mal un geschickter to wisen, sik süßn dat niet to maken. Man bunn er wul de Ogen to, wickeln Arm as en Popp torecht, mal en Gesicht flüchti op er Hand, un verfehrt er denn darmit wenn se er egen Arm as en Kind in den annern wegen de. To Berklebung hett all junk Volk Lust, besunners hübsche Mädens. Dat schin of je ni schlimm dat se mal Mannstüg antrocken, as en krallen Burjung, as en Student mit en grote Pip in den lütten Mund, as en arm Handwerksburß, as en ol Orgedreier optreden. Se weern je ünner sik. Trina schu sik eerst dervær, awer se mak dat nös doch geern mal mit. Platz harrn se wunnerschön, in een vun de Stuben sik umtolleden un op de grote Del herum to daben. De Broder sin

Kram leet sik prächtig brufen, to Noth maken se en beten Musik darto, un wenn he tidig to Hus keem, so war wul noch en Danz maht. Tolez brochen se Trina to Hus, de denn man he dat oppe Strat ni noch lud lacht war, un ni Lüüd achter se keem.

Lev un Fründschop maht Liv un Seel opblöhn. Mutter Meth behaupt dat keem vun dat gesunne Water dat Trina er Backen schin as en Rosenknupp, dat gev son Heiterkeit meen se. Se wuß am Ende noch gar, sä se, er swart Kleeed wull er gar ni recht mehr æwer de Schullern, un se klapp er mit er magern Fingern.

Dat Schönste an Trina weer egentli wa nümme un wis war un wat doch Jedereen antroef: allns paß tosam, dat harr en Schick as er Stimm en Ton harr: leesli warn wi seggn. So stunn er dat all an wat se vørharr. Se mak keen Larm mit wat, nich mit de Föt wenn se gung, nich mit de Eaken de se anfat, nich mit den Athem wenn se sprok, se weer lidsam un lisen. Jan Meth feil wat wenn se ni dar weer: wo is Trinalen? Thiesohm vertell oftmals Geschichten jüs blot vør er. Junne Reihshol meer se al wit ut de beste, mak de feinsten Eaken mit er flinken Fingern un sogar

Docters snippfche Kinner sproken mitünner en Wort to er.

Bi Düveken harrn se of son Handgebeer vœr as man nu öfters ton nüdligen Lidverdriv süht. Trina harr al dit un dat vun Mathilde affehn un lehr nu noch mehr to. De jungn Mädens maken wat ut Feddern, ut rode Bohn, ut Blöm, ut bunt Papier, ut Parlen, Knöp un Metallflittern. Dar harrn se dat hilt un heiter darbi. Egentli much Trina so wat am leeffsten, tomal wenn en beten darbi sungn, vertellt oder vœrlest war. Singn kann nu je nüms recht mehr, ik meen so as de Bageln singt. Se sungn noch de Leder as de Snavel se wuffen weer, und se harrn keen Bisfall dervœr awer Freid daran. So wat mutt man hörn, wenn lisen sungn ward Es zogen drei Bursche oder Ich stand auf hohen Bergen. Dat is mintwegen so weni Gesang as kluckern un klœn en Red is, awer dat Hart brukt of je keen Trumpeten um sik to wisen, un wat will man mehr as dat?

Inne Neegd stunn dat Predigerhus, man kunn achterut dœr de Garhböm de Finstern blinkern sehn. Vun dar schull na de Sag' en ünnererdschen Gank na dat ole Kloster gan hebbn, wat nu dat Scholgebüd is.

Man vertell sik dar Geschichten vun de oln Klosterbröder un er unheemli Leben, vun Minschen ahn Kopp, vun Stimm ünner de Ger, vun en Licht wat dær en Gitter nerrn ut den Bøf schint harr, vun junge schöne Mädens de verswunn weern. Bi de Paster harr dat Deenstmäden de noch as en ole Fru int Armhus ley, Abends heemli wær er Leefste en Buttel Win uten Keller haln wullt, de weer tofälli in Düstern in de verdeckte Dær un den Gank kam un harr hier wær en Geripp en Dodensschrecken kregen. Vun so wat wuß Een noch mehr as de Anner. Düveken 'er Broder behaupt fogar de Gank ging egentli bet ünner er Hus, dat Hus weer fröher en Art Kapell wæn. Wær Gruen trocken de lustigen Rinner de Föt oppe Stöhl un probeern, wenn se wedder drister un lächerlicher warn, ob dat ni holl ünnern Fotborrn klung. En ol brun Rod un Kapuz, en Handstoß un Lantern darto, kunn licht as Münchskleed deenn, de doch bi uns nüms kennt. Dat Spill kunn oft wedder maht warrn um mit en gräßige Stimm de annern optoschrecken.

Dat dar of Nawers Sæhns mit in lepen weer natürlich. En Sæhn vun en Wetzfru de en grote Bäckeri harr keem hüpi. Man sä he harr um Düveken an-

holn, se harr em awer ni hebbn wullt. He seet gewöhnli ganz still, wo se em sin Platz anwis, meist wit vun er, un folg er stumm mit en paar grote bleke Dgen. He weer vergnügt wenn he wat to knappern haln döß un lē de saubere Lut dankbar vœr Düvelen ton Verdeeln hin. En anner lütten rothbackigen Bengel, de towilen klof snacken wull un darmit nie geschickt to Stann keem, war Unriep titeleert. Sunst plegg noch regelmässi de Brüdigam vun de Farwersdochter schreeg æwer lat to kam um de aftohaln, en eernsthastan vullstännigen Mann de sülbn en Geschäft harr un bald Hochtid maken wull. Um alle bekümmern de Mädens sit ni vel un husen as wenn se alleen weern.

Gen Abend ging of de Dœr as se recht ünner sit un unnütt spelt harrn. De Klosterbröders weern weder opt Tapet. Gen vun de jungn Mädens weer mit en Hachpachen ankam: se harr gewis een sehn achter de Holthandler sin grote Port, en Mann as en Riß un en witten Hund as en Elephant. Natürli weer dat de junge Pauls lachen de annern, de ni laten kunn op sin Schimmel mal en Nacht na Gesh hindaltoriden. Awer dat hölp nix, dat muß doch mal mit de Frees sin



grotten Hushund wißt warrn wa he em trocken harr. Nös stell Düveke en oln Blinn vœr de sik vun sin Hund föhrn lett, un as de Hund egensinni war, sik opsett un in sin Lager verkrop, muß Trina de Blinne sin Dochder afgeben. Gen bunn er mothwilli dat Haar los, wat er as en Deß æwer'n Rugg full, un as se eenmal in Gangn weer sprok se nüdli to de annern um en Gav vœr er blinne Bader. Merrn int Reden gung de Dær un se dachen al den stillen Bäcker um en Tut mit Backwarf antogan, gingn op de Düsterteit to — as Trina wis war, dat dat ganz anner Besöf weer. Se sä verkehrt keen Wort un blev stan ganz in er natürligen Staat. Bærut treë en smallen jungn Mann in en Studentekapp mit en Brill un en fein Snurrbart. Kum harr Düvelen mat markt, den Doß hendalschaben un sik bisteri umseh'n, as se mit Gewalt op den jungn Mann hinslog, em um fat un fast in Dmacht vun em holn war. De Anner gung op Trina to as trock em dat hin un he wull er of inne Arm fangn, so köstli stunn se dar, verkehrt un verfürt. Dat weer Friedrich. Awer se verhal sik, so as se em man kenn, un flüch er flegen Haar in en Eck, wo se dat so gut dat ging flech un opbunn. Nu wull se to Hus.

Doch Düvelen harr sik besunn. Mit ęr seligste Stimm  
 be se ęr nich to gan, un to bliben, un ęr Glück ni to  
 störn! Dar leet sik of nix anners maken. Wat Schick  
 harr föhl Trina to genau of wennt enmal wunnerlige  
 Lagen gev. Se gung mit in Stuw un gröt Friedrich  
 as en Bekannten. He weer na Angeln un mit herum,  
 doch vær ni lang noch in Odderade węn. He kunn ęr  
 vun Hus un Hav un alle Bekannten vertellen. Uns  
 weer wul op, as se of jeden Fridag vun ęr Knecht  
 hör. De Dln draun wul jümmer mal mit to Markt,  
 dar weer denn awer wul jümmer wat to frigen, harr  
 he man hört. Mit Hans Grimm schin noch bedüden  
 wat inn Wegen to węn, he sä ni dütli wa vel oder wa  
 wenig he darvun wuß. Trina frag un hör witlefti  
 herum vun ęr leef Odderade. De Freid un de Erinne-  
 rung mak ęr seker, ęr weer as seten de Guden bi ęr,  
 Bader Moder un Frünn, twischen ęr egen bekannte  
 Mürn, se war driest un lebenni. Egen as se utseeg mit  
 ęrn Haarpuß de nich recht in Ordnung kam weer, hasti  
 binah mit ęr Fragen un Hörn, weer se sik süln fremd  
 verlam wenn se wußt harr, wa ęr de Dgen lüchten un  
 Mund un Backen schin.

Bi Tedohm war nu je wul bald Peter Stamp sin

Hochtied, vertell Friedrich. He erinnert an de schön Abends de se in Odderade belejvt harrn. Se weern so rasch vergan, un Trina weer darto ut Dörp verswunn wen, ehr man harr adüs seggn kunnt, he weer richti en Dag to lat kam.

Trina frog em rasch un bestimmt wat Mathilde mak? Dat drop den Punkt. He sä ganz slecht weg, he wuß ni seker, he harr er ni wedder sehn, awer man hört dat se je mit en Leutnant ut Sleswig verspraken weer. Trina verstunn dat, se seeg em noch mal an, un fung en Blick op, de er æwer de ganze Tid as en Blij lüchten de, dat dat lud in er Hart reep: di hett he söcht! di hett he söcht!

Se harr ni markt dat de Abend to Enn weer. As se to Hus wull, gingn de annern mit, as oftmals. De fremde Herr harr Düvelen ann Arm, de selig værut swev, Friedrich föhr Trina. Bi en Nebenstrat gingn de Beiden af, de Wvrigen harrn al Gunnacht seggt, velleicht um nich Störenfrød to speln, de Beiden gingn alleen. Trina harr ween mucht, as harrn de Annern er verraden. Do sä Friedrich, dat Glück smeet em endli mal to wat he mit Verstand nich harr kriegen noch finn kunnt. He frag er nich, ob se em leef

harr, se wußt of nich, ob he er dat seggt, awer se föhl dat er Arm in sin bewern de, un se sack binah tosam as he er bi de Dær umfat un op den Mund küß.  
 — Angst un Seligkeit heeln er waken bet Jugend un Mödigkeit de Dgen to drücken.

Zhießohm keem mit de Müß scheef op un vertell, nu war Revolutschon inne Liedertafel. Se warn dat ganze Dink umballoteern. De junge Secretair oder Bolontair oder wat he weer, un annere son Elach as de Docter sin Nefse harrn sik opnehm laten wullt, awer de oberlännsche lüttje Barbeer harr dargegen redt. Wer ni ganz un recht to uns hör de muß ni mant uns, „mir misse unter uns bleibe,“ if sä ja, entre nous, d. h. ünner uns Deerns. If funn of wi harrn al allerlei Volk wat ni ganz un recht to uns hör, as de Zigeuners oppen Dunn un de Prager Musklanten, wi harrn an unse egen Orgeldreiers genog, wi wulln uns ni of noch vun Fremde schern laten. Dat funn he ganz wahr un de annern ganz lächerli un do re he noch beter. Dat hölpt doch wenn man en beten nahölpt. Wat dar am Enn ut warn is weet if ni; as

dat een Ruttelmuttel weer ging if weg. De jungn Herrn wüllt wul geern mit danzen, un de Barbeer will lewer alleen de jungn Mädens ant Sinn faten wenn de Herrn den Bart stan lat. Trina much sik man in Acht nehm. —

Thiebohm ahn nich dat Trina dat in Acht nehm ganz anners düd' as he, un innerlich verlegen war.

Man vertellt sik vun en Blom (of bi uns steit se mit, deep ann Borrn in en klaren Dick oder inne Wildnis ünnert Water, doch wer söcht se?): wenn se blöhn will — de Sünn fallt vun haben herin — so mutt se heropkam anne Luft un de Wurteln sik lösen ut den geruhigen Grund. Ward de Welln er dregen? ward de Storm er ni drapen? oder en Hagel falln ut de unendliche Luft?

Trina kreeg Friedrich in de neegsten Dag' gar ni to sehn, man eenmal seeg se em ute Feern mit de Secretair ann Arm gan. Do keem Sorg un Twifel in er op. Wa kunn man of op bu'n, wa kunn man op tru'n? Wat hatt se vern Recht to verlangen? Och un

doch harr se sin Arm um sik söhlt un dat Hart an ęrn Boffen slagen! Harr se nu man ęr Witen hatt! harr se nu man en Seel womit se spręken kunn! Dübeken keem sit den lekten Abend bi ęr nich to Reihshol, hingang na dat Freesche Hus kunn se nich, se harr sik schu't darvęr.

Inne Reihshol fung de Ölfte vun Docter sin Döchtern mit Trina an un gev sik mit ęr af. Dat weer doch en nett nüdli Mäden de mal gut ęr Wör to setten wuß. Se mak op en Art Bekantschaft mit Trina as wull se mit ęr to don hebbn. Se sprok of vun ęr Better Friedrich un verhęl ęr nich dat de vun Trina spraken harr.

Wat harr dat to bedüden? De Docter sülbñ keem an en Morgen bi Jan Meth vęr un söch Trina op. He weer heel fründli, seet bi ęr anne Finsterbank un sprok vun Odderade un ęr Bader dat ęr dat ordentli smö un gut de. He harr gar ni wußt un nu eerst erfahrn sä he, dat Trina hier in Möldorp weer, sunst harr he doch al mal infęken. He war ęr sin Ölfte schicken dat de ęr mal mitbroch, de kenn ęr je al, un se kunn mal en Abend en Taß Thee bi se drinken un en bęten Musik anhörn.

Mutter Meth sprok in de lekten Dag' in er lidsam Ton mehr æwer Lüd gegen Trina. Se fung of æwer den Docter un sin Hus to spreken an. Se harr darbi er egen Wis', se læv geern un trock allns Gude vær, awer wo se bedur dar harrn annerlüd scholln un tadelte. De Docter war of old vær de Tid, så se, de arm Mann. Se harr em noch kennt do he toerst in en lütten grauen Rod ankam weer un em dat nich gut gan harr. He harr sik behölpen un sur don mußt un dat weer em wul mennimal knapp gan. Denn he stamm man ut en lütt Familje un harr Schulden un anner Lasten mitbrocht. He harr wul redli sin oln Öllern ünnerstüt, sin ol Moder læv noch bi em. Dat weer doch all gut gan, mit Gotts Hölp gung Beles. Se wuß nich warum Lüd denn jümmer noch dat Glück mit Gewalt söchen, un Kofe Lüd langn oft mank de Dorn, blot um en Ros' recht baben rut to plücken. Se löv nich dat se dar egentli beter wuffen. Mit sin Fru harr de arm Docter sik en ganzen Anhang vun Trübsal anhungn. De Fru weer je noch de beste, dar leet sik nix gegen seggn. Awer Swestern un Swager un de ganze Sipp legen em mit oppen Hals un döchen wul nicht opt meiste. Wat hölp em nu sin sur Don un

Arbeiden? Nacht un Dag herut un to Ort un to Landstrat? Se verstunn diße Art Lüd gar ni de vun Bur un Börger stamm un nös ganz anners warn as uns Lüd, Aftaten Docters un Presters gung dat so oft so, un glückli weern se darbi gewiß nich.

So wif' se Trina op menni wat hin wat de vel bedach un bi er nich verlarn gung. Se hatt egentli ut Respect nie wagt æwer Lüd as er Pastor und er Docter man mal to denken.

Mutter Mëth muß markt hebbn dat in Trina er Seel wat værging. Se sprok awer nich as achterum un heemli, um er denn en Leken to geben, de oftmals en Slag is un weh deit; wat se sä goll doch grad ut, awer se sprok of nich blot um to snacken. Trina hör ümmer er Del rut wat nu jüs paß, se hör vun er æwer vel minschli Dingn. Wat sunst en Hart schüttert un umdrift dat weer bi Mutter Mëth ni dot blebn awer ruhi warn, un darvun kreeg man sin Part af wenn man tohör. Se weer een vun de de ni weh dot wenn se tadelte, de de Schwachheit kenn und wuß wo de mit dat Beste inn Menschen tosamhangt. Op dit Beste wif' se jümmer wedder hin un darin leeg de Trost un Stärken. Dat de se oft mit weni Wör un Winken.



Se harr of Friedrich mit den Secretair sehn. De Secretair weer Een vun de wenigen, wa se dat arg op harr. Se bë Trina utdrückli nich na dat Freessche Hus to gan so lang de wedder hier weer, en bösen Geist keem mit em. Se fürcht de steek of annere an. Dat gev noch sacht en Paradies op Eern, awer dat weern de Slangn darin. Dat weer doch truri wa menni arm Seel verlockt war, un denn weer't ut mit dat Glück.

Na'n Docter leet se Trina awer geern gan, dat weer ę en Ehr. As se mal Naricht harr dat se ę afhahn wulln, mak se ę sülb'n smuck as schull se to en Hochtid. Thiesohm weer nich so nasichti, de keem awer't Anpuken to, un as he hört harr wohin, do wräkel he arg op dat Hus un mehr anner. „Ehr vær de Lüd un Schaden mak et quit.“ He harr nix gegen den guden Mann, awer so swack gegen sin Egen muß man ni wen. Wat son Firtlesanzerie schull as nu son Lüd vær harrn? Kunn de ni don un leben as Annerlüd? Warum jümmer wat anners? Vær de Jungs Narrenjaken un vær de Dierns Gardin um de Höd, neegstens warn't je wul gar Kalosen warnn un en Dener anne Sid de se op un dal trock. Un wenn se

tosam keem nix as Lankwil. Wi annern hebbt je doch noch Spaß dervun sä he, se maht noch gar allns to Noth un Schuldigkeit, de mæt noch in den Katechism en nie Plichtenlehr setten laten, wo de Höflichkeit vöran steit, un denn: du sollst nicht erröthen, du kannst jeden Namen misbrauchen u. s. f. Unari weer dat Volk all, achtern Rüggn maken se sik Gesicht, awer full denn en Klun dal, so schoten de jungn Herrn derachter an as en Tropp Makreeln achter en Simm<sup>1)</sup>, un junge Ratten kunn ni sammtpötiger don.

De junge Friedrich war ok noch ganz verdorben wenn de noch lang blev. Dat gung so'n Lüd so. He harr em kennt as en netten nüdlichen Jung op Scholn hier, awer op de Güder lehrn se statt de Landbu dat Junkereern, un kunn se dat nös fülbn ni dærsetten so schull der en rike Fru to de de Dalers darto harr. Dat Frien war ordentli en Spikeleern.

Dat keem as schull dat all op Trina gelln, awer de Losfall is bi son Saken nich so selten as dat wol schin kunn.

En paar vun de rothbackigen Docterskinner keemn

---

1) Faden mit Angel oder dergl.

un hahn Trina. De Lüd weern all fründli un arti gegen er. Musik un Spilln wat der maht war gefull er. Doch kunn se Thiebohnm ni ganz Unrecht geben, dat de Lüd sülbm nich recht vel Vergnügen darvun harrn. De Docterin seet banni möd inn Sopha. De Mutter vun den Docter seet in en groten Lehnstohl affits. Dat schin en steenole Fru, al wat stump un sä un de nix. Trina seet ni wit vun er un versöch doch en Wort mit er to spreken. Ob de Dilsche nu en Erinnerung keem, velleicht wil se mal en echtes Landkind seeg oder ut Stimm un Sprak wat hör wat er Gedanken weck — se wink Trina mit de Hand herbi, besöhl un betrach er und fung denn mit er heemli iwri to snacken an. Se muß sik bi er setten un nu sprok se er int Ohr, awer so lud dat dat dær de Stuv schall un Lüd verlegen mak, am meisten Trina. De arm ol Fru muß er vœr en Bekannte holn de velleicht al en half hunnert Jahr ünner de Ger leeg. Denn se ra' er to, se much sik nu doch ni länger bedenken un ern Better nehmn, dat weer man en Bur, awer en gude Seel un dat Hart harr he op den rechten Placken! En jeder in sin Stann! Se weer je of en lütt Burdiern, so smuck se of weer, un so röthli de Backen — un darbi sichel se er mit de ma-

gern Fingern — hö du di, min lütt Trina, sä se op enmal un nöm de to er Berwunnern bin Nam, hö du di! Dat Feine is nich dat Reine! Ik wull ik hatt den Handwarcker nahm, awer he leet sik beswagen, besnacken — un er Gedanken lepen wedder dær enanner. — Min Eahn is sunst gut, ja he is gut, sä se un ween op den sin Hand, denn he weer herbi kam, wul ut Bærzicht dat de ol Fru ni allerlei dærenanner re. Se leet sik nu ut den Stohl lüften un ging mit Kopp-schütteln an de Docter sin Arm rut. Doch söch se noch Trina mit er blöden Dgen un sä er: de Handwarcker, de Handwarcker!

Trina weer ganz verbistert.

Do muß of noch de Secretair un Friedrich kam. Um de war vel Hölpholn maht. De Docterin nödig den fein Herrn glif int Sopha un war wedder munter un redseli. Friedrich war vun sin Cousinen bekluckert. Dat Snacken un Lachen un Drilln war ganz heiter, awer Trina kunn sik doch gar ni to recht finnen, un wünsch man den Abend to Enn.

Do gingn noch de Jungn mit er de Strat lanck. Se awer maht de Dær achter sik to as se in Mutter Meth er lütt Hus tre, un söhl sik so unendli verlaten.

dat de Been er möd weern, un se sik hin sett un lang seet mit de Hann gegen de Post drückt.

De Ahnung in en rein unschüllli Seel geit wider as alle Klokheit un Inzicht: Was kein Verstand der Verständigen sieht, heet en Spruch. Dar leeg wat as en Last op Trina er Seel, wat et weer harr se nich mal ut enanner frigen mucht.

Thießohm weer den annern Dag nieschiri to weten wa't bin Docter gan harr. He maß sunst æwer allns Bemerkungn. Dat ging ditmal doch gut af, Trina vertell of ni vel. He frog ob de junge Holthandler Pauls mit sin Swester of ni dar wæn weer? As Trina ne seggt harr, keem he int Læben. Dat schin de Slach to wæn as he se jüs liden much. He vertell vun de junge Swester as vun sin egen Læeffte: de Diern weer je grot un smuck un Geld harr se darto, um de reten se sik ni umsunst, awer he war sik binah argern wenn de ni een kreeg de bi er paß, nicht so een vun de Feinbüren un de Junkern. He löv de Docter sin Bet-ter Friedrich war er of geern fangn wenn he kunn, he

harr em so oft in de Gegend herumflankeern sehn, dat weer of en Lichtflink.

Weer dat de Ahnung? Awer Trina muß sik dwingun un tohöörn. Thiesohm weer redseli, vertell vun de junge Pauls sin Tæg, in em harr he ganz en Narrn freten. He wuß of vun de sin Leeffschaft mit de Perzeptersdochter un bewunner em of darvæ. De seeg doch nich na Geld un söch ni na Familje, Unsinn, de neem sik en Fru de he liden much, un de Oln harrn wul beiderfits insehñ, dat der doch Verstand in weer.

Half vun Trina, half ut Mutter Mæthsch er Mund, de se dat lang vertellt harr, kreeg Thiesohm nu noch to wæten wat vern Stück Trina op er Reif na Möldorp ut de junge Pauls sin Leeffschopp mit ansehñ harr. Thiesohm wuß natürlu of darvun genau Bescheed, kenn Jakob Schütt in Niendörp, wuß welke Burn den Abend bi em seten harrn un den ganzen Berlopp. Trina much mægen oder nich un noch so vull vun er egen Gedanken wæn, se kreeg den Rest to höörn. De ol Scholmeister in Gesch weer eben so arg gegen de Geschichte wæn as de rike Holtthandler, awer de junge Pauls harr dat doch dærssett. De ol Scholmeister

kreeg nu ok noch sin Deel Lof un Mutter Mëth mus darbi hølpen.

Is't ni en egenfinnigen Kacker, Mutter Mëth, sä he, de opt Geld nix rekt, un op de Ehr gar nix? en ganzen ebüfigen<sup>1)</sup> Geselln den keen veer Ber vun sin Placken bringt? Un doch so lidsam bi de Kinner, bi fremde un sin egen. He fodert un bornt sülbn sin Köh, steit Winters morgens Klock veer siv op un lett sin lütten Gærn liggn, de Fru is je dot, un sin öllste Dochter besorgt sunst allns. Abends hølpt he mit Kantüffeln schelln oder Bohn utpahln, un wenn se in Düstern to Bett gan sünd, hebbt de Nawers hüpi lurt, wa he mit sin Kinner æwer Geographie un wat ni all spraken hett. Un wenn he Sünabends middags de Büß umme Rack hangt un nan Butendik herutstakt, so schull man em wul ni ansehen wat he de Wel lant vær hett.

As nu de beiden jungn Lüd, vertell he Trina in en Ton as wull he er recht in Verwunnerung bringn, den Abend würkli na Niendörp torüggkamt un sik bi Jakob Schütt uttraut — un dat is wul en smuck Paar —

---

1) eigenfinnig.

do kumt in Storm un Wedder doch de ol Berzepter achterna, tritt mit sin Barngezicht op de brede Schullern, dat utsüht as ut en Ekenstubben mit en Kælenbil ut-haut in Dær, un süht se sik ruhi an.

Bader, seggt dat junk Mäden. Kind, seggt de ol Kroß un fat er bi de Hand.

Do seggt de junge Mann: Jan Kroß, wæs he nicht dargegen, ik warr sin Dochder in Ehrn holn.

Eduard Pauls, seggt de ol Scholmeister, ik verlop min Kind nich vör Geld un nich vör en Infall, awer ik seeg dat di't Ernst ist. Seggt din Dln ja, so will ik keen ne seggn. Awer du tövst noch en Jahr, un kumst blot bi Dag' na Gesch hindal.

Darmit reedt se sik de Hann, un nu is de Sat klar, to Summer ward de Hochtid. Dat is de rechte Art, sä Thiesohm, schov de Müß oppe Sid un leep ut Dær.

Trina drop Düvelen in en Toftand vun Glückseligkeit de er schreckliger værkeem as alln Jammer. Anne Tokunft muß man ni denken, swärm se los, man muß dat Glück geneten wenn't dar wer, dat dur doch ni



lang. Warum dat „Jetti Jamel“ denn so eernsthaft wjen un allns bedenken wull? Warum se of ni mal hinkeem un sik mit freu? Er Schaß weer öfter mit lam un harr er dar hæpt to drapen. Och dat weer en Seligkeit unbegriplich, swärm se, un fat Trina um, de Lev weer allns op de Welt, all anner weer nij. Un darbi lüchten er de Dgen ganz sunnerbar, un de Farb trock er æwer de Backen.

As wenn allns tosam drapen schull, so keem en Breef vun Mathilde. Se weer na Sleswig torüggkehrt un bi er Öllern. Mit den jungn Leutnant weer dat verbi, awer wat Trina am wenigsten vermoden harr dat weer en Wink as harr se Mathilde vun Friedrich verdrängt. Dat weer to dütli dat Friedrich mit er muß to don hatt hebbn, dat weer er schreckli dat so vel Schatten full op dat schönste Bild vœr er Dgen. Se wuß nich mehr hindærtosinn.

Se seeg Friedrich mehrmals vunne Dær ut wenn he verbiging un oppe Strat. An Spreken weer denn wider ni to denken as Gunday un Guden Weg un dat aller glikgültigste. Ost muß se sik nadem hinsetten un utween, wenn se ni wuß wo ut noch in, un Hæpen un Twifel sik um er streden. Glück ohne Ruh Liebe

bist du. Wer will dat utmaln wat so in en Seel mutt dærsöhlt warrn?

Mutter Mæth leet er betæmen. De mark wul wat der los weer, se kenn awer en Minschenhart un wuß dat dat doch sin Deel Freid un Pin in sik alleen vertehrn mutt. Se seeg of ni dær wat Friedrich vern Kull darbi spel. He wog er awer to licht vær den Schaß den se hier ünner er bescheden Daß bewahr. He flutter herum, un harr wul geern Ehr un Geld un Schönheit op eenmal infangn muht op sin smuß Gesicht hin. Ahn dat Trina dat mark sorg se deshalb dat Friedrich er nich mal alleen drop, am wenigsten buten Hus' oder in Gaarn. Egentli fürch se dat he blot na Trina er Besiß lungert, un er schin de Onkel harr dat wul mit bedacht un bemöh sik mit vær em dat he licht to en Burstell keem. De un sin Döchdern weern er gar to fründli gegen er lütt Rücken ut Odderad. Mutter Mæth harr dat geern mit Annagreten bespreken muht, wenn de mehr en verstännige Fru un nich blot en gude Husholdersche weer. Mit Jan Niklas, dat ging ni, en Mann versteit so wat ni, de meent man muß der glit wat bi don, un dat Genzigste is oft dat Aftöben. Darbi kann man de Hand værholn. Gen wat uten

Kopp snacken kann man nich licht, uten Harten gar nix. Wat dar opschütt mutt wassen un blöhn, och dat wenigste kumt doch to Frucht. Mutter Meth schütt bedurli den Kopp un strakel öfter de Schetel vun er lütt Göschen glatt.

Dat weer egen dat dissen Winter so weni Lüd ut Odderad na Möldorp keem. Ut Jan Niklas Preen sin Hus pleggn doch dann un wann Friedags to't Wefenmark wüde dar to wen. Dit Jahr weer't een Unordnung in Odderade. Uns keem vun den wunderligen Husbu de anfangn un ni ferti war. De Knecht seet gewöhnli alleen oppen Wagen un broch nix as enige Saken, mal en Stuten, mal en Saß Weten, un vel Gröten vær Trina.

Ganz unvermoden un to ungewöhnli Tid keem Peter Stamp un Witen en Morgen bi Mutter Methsch værfaehn. As se se seeg æwerfull Trina en Heimweh wat er binah krank maß. Se leng' torügg na er Kindheit, na de Seelenruh, na den Frëden, dat se harr flüchten muht un siß insluten un allns utwischen, un wedder herutsehn ut er Finster æwer den Grasshof un de stille Gegend. Witen dargegen frei siß er to sehn, de seeg tofrëden un seker ut un ley in Hoffnung værwarts.

Erina kunn nu doch ni dat Wort finn ęr to klagen un Trost to söken. Dat weer ęr as weer der niz værfulln, dat leep all in Heimweh mit ęr tosam un se kunn blot mit Witen vun to Hus kam snaden, wat of nich lang mehr durn schull.

De Beiden dagegen harrn wat vær Erina oppen Harten. Se söchen ęr bald affits to spręken un Peter harr sik geschickt un as en Mann darbi. He vertell Erina dat Hans Grimm gradto Concurus maken war, he harr sik bi den Husbu verbært. Se all steken mit en Summ dartwischen un Erina ęr Vader mit nich gar wenig. He weer je sunst so værsehtig, awer Gott much weten wa he sik darop inlaten harr. Den Hals kunn em dat jüs ni breken, awer en häßligen Stot gev dat doch, un Angreten weer noch unglückliger daræwer as he sülbn. De eerste Gläubiger inne Hypothek weer de Brenner Rod ute Heid. De wull den Kram mir niz dir niz æwernehm un of Jan Niklas utbetahln, awer he harr gradut to Ledohm seggt, he de dat blot wenn Erina Preen em ton Mann neem. Witen un Peter löben, dat Angreten in Angst darto ja seggt harr, un se weern nu kann ęr umt Himmelswillen to będen dat se dat ni de. Gefahr weer vær ęr Vader nich, un wenn

der een weer, so war Ledohm tospringn, dat harr he Peter verspraken. Se schull dat doch dærhut ni don, un lewer Gen vun de Strat neh̄m as dissen rogen Gesellen.

Trina leep en Gräsen darbi æwer. Weer't doch as wenn of in er still Odderad, wo se noch eben sik hinsehnt harr

als in die stille Kammer,  
wo man der Erde Jammer  
verschlafen und vergessen kann,

as wenn of dar de Hann heringrepen de de Seel umwöhlt. Se muß nich wo se Kraft herneh̄m schull, wenn nu Gott muß wat keem. Doch do seeg se wat en tru Fründ is, se föhl an Witen dat de er bistan war, un se seeg an Peter Stamp dat doch en Mann in em steek, un dat schin fast, as wenn he in de Tid dat se em nich sehn harr, sik tosam nahm harr, sik funn in dat wat wen muß, un nu wenn wat Wichtigs keem, vœr er un Witen beid instan kunn, wenn't nödi weer.

Se sproken fast den ganzen Dag de Saken mit enanner dær. Hans Grimm muß mit sin Familie ut Dörp treden un mit sin Fru er Beten sehn dat he vellicht in Ungeln wedder to gang keem. Wœr sin Bu un

Berkop weern vel wunnerlige Dingn to Dag' lam. Man Lehr bi so wat doch jümmer Lüd kenn. Friedrich harr sin Fingern deper mit dertwischen hatt as man denken schull, de Docter harr wul geern den Kram vœer en Ei un Botterbrod kofft un em denn mit sin ðÄste darhin sett. Dat weer awer feil slan. In Odderad ging nu dat Gerêd, dat Friedrich op Trina spifeleer un de Docter mit tohölp, Enige sän awer dat weer ni wahr, un wulln wêten, bald dat he mit Mathilde verspraken weer, bald dat he de rife Holthandlers Dochder darvunhahn war. All dat muß Trina hörn, un se funn keen Punkt, wo se harr seggn kunnt: schont mi! oder swigt still, un ik mutt Allns vertellen!

So muß se se Abends wedder fahrn sehn, un se weer so wit hin dat se sik wünsch old to wên as Mutter Mêth oder arm as Hans Grimm sin Fru; dat se arbeiten muß dat êr de Hannu fangeln, damit de Gedanken nich Herr œwer êr warn.

Dat Gerücht vun de Concurs in Odderad leep glik œwer ganz Möldorp. De Bursstell de Hans Grimm bewahn weer een vun de oln de lang in de Feilsche Familje sit Menschendenken sêter wên weer. Jedermann kenn vun de Feilsn, de inn Lann herum wahn. Thieß-

ohm keem un frog derna, Jan Mëth sin Söhn kenn al de genauern Umstänn. Trina muß awer vel Besunners Red un Antwort stan, un Nümmß ahn wa er dat drop. Dat er Bader mit Geld der mank verwickelt weer wuffen se of wul, de Meisten heeln em awer wul vör to wulhebbend as dat vör em Gefahr weer. Blot een Mann, un vun em hart se dat am wenigsten dacht, un dat smeet en häßli Licht op em, keem un frog er temli tobringli darna: dat weer de Docter. As hart he süßbn dat Geld to verleern, so scharp forsch he Trina ut. Ja dat muß Husfnad warn wên, denn de Öllste vun sin Döchdern bedur Trina inne Reihßschol as wenn er Bader vun Hus un Hav af muß. Dat fohr er bet int Blot un drev er Stolt un allns Slimms dör de Seel. Se verbister mank Welt un Minschen, denn och! se wuß wo dat herröhr!

Bi all dem keem dat nich in Trina er Seel un se schull dat eerst erfahrn wa frech en Minsch wên kann. De Brenner Rod keem süßbn, keem na Mutter Mëth as hart he en Handel to maken, mit sin Gesicht ganz glatt barbeert un de groten Hann oppen Rugg ging he an de Finstern verbi un keef herin as wull he seggn: nu weer he dar. Trina kunn sik nich mal flüchten un

Mutter Mëth de keen Ahnung darvun harr wat he wull un wat se utheel, kunn er eerst bistan als he al plump wen weer. He rück temli mit de Spraak herut as he dat bi't Offen kopen much wenn't warn sin, he wull egentli Trina alleen sprêken, un as de Inwendung mak, so broch he nog vœr um of Mutter Mëth optorôhrn. De söch em lisen to'n Anstand to bringn un hintoholn. Awer dat weer em ni dütli nog un gegen sin gesunne Natur. He fung an grot to prahln mit Geld un Besiz, vun Odderad to sprêken as harr he dat Dôrp opkofft un kunn de Lüd verhœkern na Wullgefalln. He drau fogar ni undütli he war den un jen' langs de Driffst un ut Dor hølpen wenn em sin Willn ni war. Während dem keem Jan Mëth darto, sin Fru harr em ropen laten. Jan Niklas weer nich umsunst sin Fründ un he weer stolz op den sin Nam un Credit. As de Brenner vun Brachers un Schuldners sprok war de Ol sin Gesicht ganz roth ünner de witten Haar. Dat war lud inne Stuv as schull dat to en Brügeln gan, un mit Prahln un fast mit Schum umn Mund drau de roge Gesell noch op dat unschüllli Kind wat oppen Stohl seet as weer se fastbunn un de Hann gegen er Hart drück. So wat muß se erleben!



Un wenn dat denn man bi Een sülbn blev! Awer in en lütten Ort löppt dat Gerücht um as de Schall in en Gewölv; ut alle Ecken kumt dat wedder, ton Bangwardn, un dat Fisseln un Ruffeln is am Ende noch dat Argste. Denn sammelt sik dat mit an as leep dat inne Luft as en Gewitter; de Lüd mæt dat mit hebbn dat de Schrecken man eerst en Ton fatkriggt, so löppt he wider as en Wagg langs't Haff, dar mutt wat kam meent alle, en gräßige Krankheit, en Krieg, en Unglück wat blind togrippt na Jedermanns Kopp, un Jeder hett Orsak bleef to warn. So leet dat in Möldorp.

Dar weer en junck Paar storben, eerst de Fru, glik darop de Mann de er noch to Grav brocht harr; dar weer en Stall dalstörft un harr binah en Kind toquettscht, en junck Diern harr sik toschann danzt un leeg dot krank oppe Nawerschopp. Awer dat Freesche Hus gingn allerlei Snack um. Dat Leben ünner de jungn Lüd weer dar utart', so heet dat, dat weer na un na in en Punschen un Zuchhein æwergan. Wüch de der ni mank passen weern dertwischen kam, un unschüllig Dinger weern am eersten to verleiden. — De Secretair war vun Alle darbi as de Hauptheld nömmt, awer of

op Friedrich full menni menni Wort wat em in keen gut Licht stell. Trina weer dat schreckli, all dat anner ging er toles nix an, awer bi em harr se jümmer ropen muht: dat is ni wahr, dat kann ni wen! En junk Hart wehrt sik banni ehr dat sik sin Globen nehmn lett. Awer wenn of er Hart fast heel, er Verstand sä er dat se nich mank de Art Lüd paß, wo Friedrich dartwischen hör. Se harr mehr un öfter mit Docters Döchter verkehrt, of mit annere vunt süwe Slach, se föhl sik ni glückli mank se. Se kunn jüs nix gegen se seggn, se weern am Enn ganz gut un nett. Awer jüs wat Trina recht anging dat röhr se nich, un wa se hitt bi warn dat leet er glikgülti, se verstunn sik mit een Wort nich. Er weer nie recht seker bi süm to Mod, se feet oft as op Nateln, denn dar war en Hölpholn maht æwer en Wort un en Mien, un man wuß oft bi'n besten Willn nich ob man dat rechte drop. Dar weer se to Hus nie unseker bi wen. — Awer vœr em wehr sik denn doch wedder er Seel, wenn er dat æwerkeem, so harr se nich vun em laten kunnt, se harr nich an den Himmel glov't wenn se em nich tru'n funn, de Gerünnern Föten weer er wêken. — Un doch muß se twifeln. Utall wat se hör — un se hör man to vel

— drop jümmer irgend een Schlag er Hart dat er dat innerlich weh de. Nu wedder de Geschichten bi Düvelen! Wa weer't mægli! Dat Gerücht ging um, dat de ol Frees eerst tolegt markt harr wa se in sin egen Hus wirthschaften. De Söhn schull em toerst de Dgen æpent hebbn, harr Düvelen vermahnt un den Secretair bed'un bedraut, awer as allns nix hõlp un de liederlige junge Fant æwer em lach, do harr he de Bader verwarnt un de harr den fein Herrn inn Dær empfungn un em glik wedder herut sett. De Worigen weer dat nich vel beter gan. Awer Düvelen schull ganz uter sik wen, oh! velleicht ni ahn Grund. Man sä, se seet den ganzen Dag to jammern, weer towiln rein wild un sung lud dat dat dær de Gars schall, trurige un dulle Leder, dat Lüd still stunn un man sik schu se antohörn. Trina wuß nich, ob se hin gan kunn oder nich, se wag ni na to sehn wa wit as dat Unglück recken de. Dat schin awer as harr Düvelen recht, dat dat Schicksal se absunnerli utmarkt harr, un er ganze Hus stunn ünner en bösen Steern. So lager fik dat dump un swar um er Seel.

Doch geit dat dägliche Leben sin Gang. Se muß arbeiden, se muß spræken, se muß sogar mit utgan, en

Besök maken, so beern as wenn't ton Bergnögen weer. Se harr na un na enige Bekanntschaft mehr maht, tum Deel de bi Jan Meth in un ut lepen, de se tosam besöchten oder de Thiesohm as sin Fründschopp mit darto broch. De harr op sin Art in leß Tid ni weni to vertelln hatt un de meisten weni schont. Wer de Freesen snack he ni vel, awer den Secretair beteek he nich anners as den Böfewicht un of bi em keem Friedrich slecht weg. He weer em to nixi, as he sä. Dargegen vertell he jümmer wedder vun de Holthandler Pauls un den Scholmeister in Gesh. Na sin Gewohnheit harr he dar op en Tidlang nu sin Stieg hin un keem dar jeden Dag. Dar wull he of Trina hinsnacken. Denn he hör to de Lüd de er Frunn all to hopen bringn mäet. He versöch dat mehrmals er mir nix dir nix mit to nehme, un as se dat ni wull, söch he na en Gelegenheit.

Dar weern noch lat int Jahr enige vun de schön Dag' intreden as wi se hier wul mit hebbt. Denn is besunners de Marsch as fier se den Nasummer oder al dat Bærfröhjahr to tokum Jahr. Dat Weidland is

wedder grön, dat junge Korn bedeckt de Brak- und Stoppelfelder, de flegen Summer hangt noch inne Spiern un blenkert inne Sünne, un son unendliche Ruh liggt um de groten Burhäv mit de kahlen Böm: man kunn lengn un langn as na den Frieden de nümmer wift wenn man sik umher süht. Geit gar de Sünne darbi mit Glanz inne See ünner, so is't æwer de Maten.

To so'n Tid is Besöken inne Marsch recht an Dagsordnung. Man kumt wol enige Wagen vull de sik værher eni sünd op en Hof bi en Fründ tosam, enige Rawern halt he darto. Man sett sik un drinkt Kaffe, smökt Pip oder Zigarren, klænt un snackt na Gefalln, un oftmals is der en Fortepiano wo Een oder de Anner wat op speln oder to singn kann. Darbi geit de Tid licht hin. Dat fehlt of ni an en Spazeerweg dær dat ganze Hofland, wat meistens rund rum um de Gelübden liggt. Dar stigg de Bur væræn un wist sin Rappsaat de al kohlgroen is, sin Wetten, sin niefleite Wischen, un wenn man to Hus kumt, so hebbt de Frunslüd Schön un Kamer besehn, sik en beten smuck maakt, un hebbt doch eben son guden Hunger to en Budding mit Roffleesch mitbrocht as de Mannslüd. Nadem kann man noch lang sitten ehr de Abend kumt,

of hett man den Maanschin aspaßt. Dat ward eerst lusti na de Namdagskaffe, wenn de Jungen æwermödi jagdert un wenn der en Bowle Punsch op den poleerten Disch vært Sopha dampft, Kundgesäng sungn ward, un en Danz los geit na irgend een Musik.

Liesohm streef fast dat ganze Jahr Sünnaabends oder Sünndags herum, bald na de Geest, bald na de Marsch, meistens alleen un to Fot. Doch een un dat anner Mal inn Summer kreeg he sik en Wagen un neem sin Fru mit. He leet sik dat nu ni nehmn, inne schöne Naharst noch son Tour to maken un Jan Mëth un de Fru mit er lütt Plegdochter mit to nödigen. — Jehann dank vør de Ehr un de Mög, em warn de Snaken to weh don vun dat Hangn oppen Wagenstohl, he ree lewer op sin Handstoch, as he sä, keem man denn mit sin Kräften to krümp, so kunn man puß holn. Mutter Mëth un Trina kunn ni ne seggn, de Olsche harr of Lust to en lütt Fahrt, dat ole Leben war mal wedder niet wenn man Minschen un Wedder rükt harr. Se heel dat of vør gut vør er lütt Trinafen, se harr recht gut sehn dat de er blid Gesicht ni umsunst bleef warn weer. Son junk Blot muß wedder umrüttelt warnn, dat weer noch to frisch um nu al to

stoden, se muß mal den Sünnschin sehn un en Stück vunne Welt de der lusti ünner leeg. So fahrn se mit.

Enige ut de Liedertafel wulln of dat schöne Wedder benuzen un na Barlt en Lusttour maken. Dar weer niet Leben in den Gesang kam, wil mehr junge Lüd, de dat fröher ni gut nog funn, intreden weern. Thießohm harr en ganzen Enn lustige Geschichten daræwer vertellt. De Secretair fogar fehl nich, un Friedrich war leider gewöhnli mit em nömt. Man harr enige gude Stimm darto utsöcht, of wenn de Lüd nich so ganz passen, un Thießohm sä, he harr deshalb ganz Wöldorp jeden Morgen dörchwandert ehr Lüd opleem, denn man kunn am besten ant Hosten un Kraken, wat man morgens nüchtern vör den Kaffe hör, rutturn ob een en Sänger weer. De Bassigen harr he all op nüchtern Magen entdeckt, wull awer darvör of Ehrenmitglied warrn. De beste weer de Schoster Dankmal, de Steweln mal as Krufen un en Stimm harr as en Beerstünn; so wat hung tosam. Dat weer æwrigens en lustigen Keel un kenn sin Lüd, denn as Thießohm em fragt harr, warum he de Steweln so wit mak, ob open Towas oder opt Inlopen, do harr he antwort: de Lüd ummen Dunn herum harrn so vel Sand umme

Höt un weern dat wenn, wenn se oppen Wagen seten, dat se nadenkli mit den Pitschenstock inne Schecht dalangn un sik pläseerli en beten twischen de Tön kraueln kunn, dat weer se angenehm, deshalb keem se of jümmmer to em as seker Kunden.

Bi son Utfahrt vertell Thießohm den ganzen Weg un weer lusti dat em dat Gesicht blank war. Se wulln æwrigens nich mit de Liedertafel, vellight eerst ann Abend den Weg æwer Barlt nehme, dat Fahrn weer de Hauptsak, um de Hæv un de Gegend to sehn, wa dat Korn stunn un wat de Bur bedrev. Ünnerwegens lehrn se bi en Bur in Gesch vør. Dat harr ol Thieß sik utfimeleert. He wuß dat of de Pauls dar keem, Trina schull sin Schotkinner kenn lehrn, schull of den oln Scholmeister mal husen sehn.

Trina weer ganz egen to Mod as se mal wedder oppen Wagen un opt frie Land keem. Dat leeg al lang so dump un swar um er, se harr kum mehr lövt dat kunn noch mal wedder licht un klar warrn. Nu seeg doch dat gröne Feld so tofreden ut un de Sünnschin fründli derop. Bi er seet Mutter Methsche, se weer so smuck, se weer so still, alle Sünnschin trock dær er hin un se leet dat betemen. Se harr er best Tüg an, se



seeg so würdig un dreßlig ut, un wat se sã weer luter Dank un Tofredenheit. Trina föhl wa se gut weer un er leef harr, se föhl den Trost, dat de Welt ni blot Unglück un Verdreet is. Se föhl, wo se tu Hus weer un hinpaß, un æwer anner Lüd de se kenn lehrt harr, trock dat as en Schatten vær, de achter er blev, as waß se ut en Drom op de er bedrückt harr un kreeg nu wedder de Dgen op vær den lichten Dag. Berschüllt harr se je nix, un weg weer der noch nix, er Dörp, er Land, er Öllern un gude Minschen weern er blēhen. Un keem dar denn en Gestalt mit twischen as en Bild, as swer dat vær er her, un wull er verlocken æwer dat glatte Land inne wide Welt, so fat se er ol Plegmutter an un föhl an de er Handdrücken dat se er verstunn un bistan war. — Dartwischen klæter dat lustige Snack vun Thießohm, de de Müß al lang scheef un sin Fru al lang narrsch harr un nix verbi leet ahn en Bummel. De Welt weer noch schön.

Bi Gesch lehrn se op en Burhof vær. De Lüd weern rik, as man an den Wewerfloth seeg. Dar weern füllst de Dorfuln ut Grausteen haut, de hogen Schünß ut Brandmuern. De Eschen umme Graff weern hoch un old, de Hof hör sit Jahrhunderten desülwi Familje.

Offen un Köh stahn an de Lohdel, glatte Perköpp  
 steken de Näs dær de Röpen, dat ganze Geweß rül na  
 Hau. Trina keem sik as to Hus vær, so verscheden dat  
 hier of vunne Geest utseeg, se föhl sik glüclli un to-  
 freden, se vergeet all wat achter un vær er leeg. De  
 junge Fru weer eerst vær korten verheirath. Se weer  
 sülnn eerst in den Rikdom mit rin kam, un wis Trina  
 mit Stolt un Freid all er Herlichkeiten. Trina föhl  
 mit er dat Glück, en Burfru keem er vær as en Köni-  
 gin. Wa geern seeg se to as de junge Fru Speck un  
 Botter an de Deensten rikli utdeel, un vær en paar  
 arme Kinner de der keem weer noch en Stück Botter-  
 brot un en Putt vull Melk æwer. De ol Swigervader  
 weer en lebndige Krönk, de vertell glik de Geschichten  
 vun urold herut binah vun de Slacht bi Hemmingsted  
 her, vun jeden Rahnstohl, vun jede Rinnschapp, de  
 Meerschumpipen un de grot Speluhr, dar weer keen  
 Stück wat Een ni wichti war. De junge Mann keem  
 vunne Nawerschopp to Hus. He weer keen smucken  
 Mann, awer stark un gesund, binah vun Gestalt as  
 Trina se vun Wulpert de Bumeister kenn. An em er-  
 inner er of de Stimm, de so egen tottruli un fründli  
 klung, em harr man in Düstern leef kriegen kunnt.

He vertell dat glik mehr Gäst keem, de junge Pauls weer mit sin Süster bi de Swigervatter de Scholmeister. Se keemn of glik na un Thiebohm war nu eerst gar lusti. He wif se Trina ut Fenster as se de Drift heropkeem: Is't ni en schiern Geselln, lütt Trina? Döwel noch mal! So nimmt sik en Kerl ut! un de Brut paßt bi em as en Böf to en Elenstamm! Dat heet ik en Paar! de kunn man vær Geld wisen, un wenn se malt weern much man se wul kopen. — So snack Thiebohm in sin Hæg bet se in Dær weern. Do kreeg he of Trina heran un vertell de Brut un de Brüdigam vun er as vun sin Dochder, læv un laster se, dat se en beten to weel weer vær en echt Ditmarscher Kind, un en beten to bleef vær en Burndochder, awer verdöwelt truharti, un doch en Schelm, de lach er mitünner heemli ut de blauen Dgen.

Natürli wehr se sik gegen em, toleht mit enige Klappsen oppen Arm, awer dat harr doch hölpn dat se mit eens bekannt un to Sprak weern. De Brut erinner Trina vun den Abend in Jakob Schük sin Schenk, un as junge Mädens don künnt, so gingn se bald tosam un vertelln sik noch eenmal wat se beid al sehn harrn un wussen. Se schin Trina ganz eben so as domals,

fast to ruhi und seker. Un nu gung dat ünner fründ-  
lige Lüüd fründli un heiter her, so dat Trina opt beste  
mit in de Freid instimm.

Dat weer al gegen Abend, do keem noch mehr Gäst  
darto. Op de Docter sin Wagen keem Friedrich mit  
enige Dans langs de Driffst klatschen. He harr en paar  
vun sin Cousinen mit, darbi en grot smuck junk Mä-  
den, de alle glik toreyen as Wilhelmine Pauls, de  
schöne rike Holthandlersdochter. Er Broder verwunner  
sik dat se noch na keem, awer Friedrich harr dat so hilt  
um er bi't Hindal: un int Hushölpen dat der nich Tid  
noch Platz tum Antworten weer, un tum Glück of  
Keener seeg as velleicht ol Thießohm de der bi stunn, wa  
Trina dat Blot ut Gesicht schot un de Arme sik ansaten  
muß um sik to holn. Friedrich war er gar ni wis, mit  
son Getös un Amtsiwer drog he Döker un söch he  
Schirms un all wat oppe Stöhl vergeten wesen kunn,  
he seeg er eerst as sin Cousin' mit Trina sproken un se  
sik besunn' un tosam nahm harr. Do sä he er temli  
kud gundag un weer heel wigi. Trina föhl jede Wort  
as ging en kold Meß langsam dær er Hart. Awer se  
föhl dat dat de Dod nich weer, dat de Welt stan un  
dat Hart gan blev, un dat se nu tapfer wen muß un

wennt of ton Dpschrigen weer. Se spel mit in det lustige Spill wat der so spelt war, un ging dat of oft mit er rundum ton Umfalln, Kener wuß oder kunn sehn, wa weh dat dar de wo se oft inne Sid de Hand gegen drück wenn Nümms op er achten de.

Friedrich flatter as en Fleerlink um de schöne Holt-handlersdochter, he weer de de jümmer wat antogeben wuß, dat dat Leben nich int Stocken keem. Bunt Danzen ging dat ant Speln, all wat si man utföhrn leet war opföhr. Dar speln se Rähsel, wobi de Smucken si smuck maken kunn, un de Lustigen lusti, dar harr Jedereen to hölpn bi't Um- un Antrecken, un wer de Wör brufen kunn, un dat verstunn he, de harr Gelegenheit wat Paßligs to seggn. Dar keem de Bandspilln to gang, as dat anner wat Dis war, Spilln mit Ball un holten Teller, un dat feil nich as dat düster weer, dat en Paar mal alleen achter de Dør comdeert war. Friedrich weer in een Zuchhei. Unglückli drop si dat dat he mit Trina en Band lösen muß. De Gesellschaft weer munter, ja æwermödi warn. Denn gift dat jümmer wülk de wat wagt, wat herbi-föhr, vør si oder annere. Ob man Friedrich drängn wull oder Trina oder beide, genug se schulln si heemli

buten Dær en Wort int Dhr pisseln, wat se lisen vær-  
 seggt warn weer, un mit Lachen un Draun seeg man  
 se achterna. Do keem Friedrich inne Dämmern op er to  
 un wull er küssen as weer der nix værfulln. Bun all  
 wat mægli harr Trina dat am wenigsten vermoeden.  
 As wenn all er Blot to Is war un all er Gefühl to  
 Flamm, so richt se sik op, heel em mit de Hand vun sik  
 as man wat Unsauber vun sik hollt un sä em kold un  
 seker, un sunnerbar sä se dat hochdütsch un værnehm:  
 Rühr mich nicht an, Unreiner! Darmit leet se em stan  
 un hör un seh nich, ob he wat seggn oder værbringn  
 wull. Se ging ruhig in Stub, hör glikgülti dat Necken  
 an womit se beid begröt warn, un harr Kraft nog sik  
 to holn bet de Gesellschaft opbrok un to Wagen steeg.

Se dach frili er Hart war tospringn, se dach oft  
 se war in Ohmacht tosamfalln, se muß sik an den  
 Stohl anfaten, de Wör wulln er anne Lung fastpfeken,  
 awer se antwor doch, un se seeg dat ging. So much't  
 denn gan. — Dat Getös weer noch dat beste to dregen.  
 Bunt Wegfahrn wuß se vun vel Hannschütteln un vel  
 Vergnügen wobun se snacken, vun den Weg mark se  
 dat de Maan schin und dat dat kold æwer ern Boffen  
 streek. In Barlt weer dat noch hell in un vært

Weerthshus, de Riedertäfler sungn bi apen Finstern. En  
Volksleed wa alle instimm' schall wehmödig æwer de  
Gegend, se kenn dat vun Kind an, se kenn dat vun  
Düveken de dat hüpi sung:

Heute noch auf hohen Rossen,  
Morgen durch die Brust geschossen,

Klung dat in depe Tön utet Licht in den Abend un  
dat wide Feld herin, un se fahrn verbi mit Thiebohnm  
sin lusti Gröten un Plætern, Möldorp to.

Dat muß de Nacht banni Kold wæn hebbn, de Rip  
hung dick inne Linnbööm vœr Dær, dat Water bi de  
Pump weer æwerschrauelte, de Luft weer homstill un blau  
so deep man seeg. Trina keem al fröh to Gang, se  
muß arbeiden un sik stärken. Müms harr güstern wat  
markt as dat se still un möd wæn weer. De Dag fung  
eben so glikgülti an mit glikgültige Dingn. Se harr  
sik inne Nacht æwerleggt dat se na Odderåd un to Hus  
wull. Se wull glik Bott an ęr Vader stürn dat he ęr  
hal, se wuß dat em dat recht weer wenn se dat wünsch.  
Se harr am leefsten sehn dat he densülwigen Morgen  
keem, wenn dat mögli wæn weer. Se lę darto ęr  
Eaken torecht, dat full ęr licht, denn Ordnung weer ęr

Natur. Se wull hüt mit de Meiersche allns afdon, inkopen wat nödig weer, enige Visiten afmaken : denn weer se to Morgen redi. — Bi en Begräbnis mag Een so wen : dat Ween hett opholn, de Gesellschaft is weg, man mutt wedder bi't dägliche Leben anfangn.

Se wull wat vör de Armn don, se dach den Blödsinnigen in Odderad wat mittobringn. En paar Kinder vun en junge Wetsru wull se knütten un neihn lehrn. Se wull sik nühli maken.

As se nan buten un in Garn keem, lock er dat mal alleen achterum den Fotstig æwert Feld to gan, dat weer er glif as war de Post er wit un dat Hart ruhi slan wenn se dat Dg fri kreeg, wenn de Gegend apen war. Un so schön un still weer dat je! Dat Klockenluden — en ol afleyten Amtsdener war begravt, man kunn em de Rau günn' — sumß inn Garn æwert Hus so lisen hendal as flogen noch Jan Meth sin Swarms inn Sünnschin, un doch fulln darvun de leyten Blad uten Bernbom, so leet dat, lisen as Drapens to Ger. Wo de Schatten op dat Stackett leeg weer dat vun den Rip as mit Zucker bestreit, anne lütt Port recht vært Licht parln de blanken Drapens, fulln as ut en Geter vun de Dræhn uten Dornbusch as Trina se apen trock



un de Hann warn er natt un fold dat se se ünnern  
Dof wümpel. —

Man kunn æwert Vie gan, denn dreih sit de Weg  
un keem achter de Mæhl umhöch, vun dar seeg man  
em within sit æwer de Koppeln slängeln as trock he een  
ant Band na de Höchden un Odderade to. Darum  
ging Trina jüs gern dissen Weg, se weer em al öfter  
gan wenn er mal en beten Heimweh ansat, se harr  
hier of enigemal mit Düvelen bet in den schön düstern  
Redder spazeert, wo de Surrbeinbüsch noch grönbunt  
de Wall bedecken un de Slön blau un zierli heræwer-  
hungen. Dar stunn wider lant dat lezte Hus oppen  
Ort <sup>1)</sup>, wo en Stegelsch in den Wagenweg rinföhr.  
Hier harrn se en paar Mal inkëken wil de Fru so fründli  
weer un son nüdlige Kinner harr.

Trina full dat ünnerwegens in dat se dar adüs  
seggun kunn, son eensam Leben mit blot sin Egen, wo  
nich Jedereen in röhrn un störn kunn, trock er Gemöth  
an, un er war al lichter as se man dat Strohdack seeg.  
Das Hus leeg vunn Fahrweg ut achter en dichten Dorn-  
tun, de Mann harr sin Vermaß daran em recht hoch

---

1) Gde.

un glatt as en Mür optotreden: vør de Dörnsch harr he Bagens in den Knick utscharn ordentli rund as seeg man ut Karlenfinstern. Achtert Hus wo de Fotstig op to keem sent de Koppel sik af un en Beß keem ut en grote Mergelkul de to en Bornschstød inricht weer. Enige Appelböm harrn noch hellrode Blød. Dat weer wunnerlich still as Trina an de Koppel keem, dar fahr of nich mal en Wagen langs den Weg, awer dar heeln en paar still un de Fahrlüd feken nieschiri æwer un dør de Heck. Bi den Beß vun de Bornschstød her drogen en veer siv wat nat Hus lank, wo se dat swar bi harrn un de annern hølpen wichti to, dat weer een unheemligen Dprohr, fast ahn en Lut, ute Feern ni recht to ünnerscheden, se verswun of glik achter de Heck, un man seeg man anne Handgeber un sunst dat Een Mann ganz mit Lehm bespreit un klæteri un natt weer, so drog he mit Arms un Been un trock an sin Kledasche.

Trina blev eerst verfehrt stan un leep denn den Fotstig dal na de Garnport um achter int Hus to kam. Do störrten de lütt Gørn ute Dør mit de fürchterlichsten Gesichter un Geschrigg as weer en wild Deert se oppe Hacken, un schregen: Duvken Frees hett sik um-

brocht, Düveln Freeß is int Water sprungn! Dat weer en lütt Mäden de Trina toerst kenn; mit de fürchterligste Il, as Kinner denn vertellen künnt scharp un richti un genau, wenn eenmal de Ahnung vun dat Argste inne Welt bet in er Seel kumt, beter as en Erfahrn de der vun dat Blot verstoekt: so sat de Lütt er bi de Hand un vertell er mit wille Geberden, wobi er de Kopp fast rund herum flog un dat Haar æwert Gesicht: Düvelen harr se Jeder en Lut mit Rosin brocht (de wis se noch inne Hand), harr se all küßt un adüs seggt, weer ganz witt wæn, weer denn weglopen, æwer de Koppel dwer hinæwer, un harr denn furchtbar schregen un weer inne Lehmful sprungn. Vader un Moder weern nich to Hus wæn, de junge Bäcker harr er ni rut krigen kunnt, he weer na Möseldorf lopen un harr Lüd halt, se harrn er mit en Nothhaken heruthalt, all er Haar weer natt, dat Kleed vull Lehm, un se weer ganz dot un still.

Trina wuß genog, slimmer kunnt ni warrn. Ute Dær keem de junge Bäcker, de kunn wenigstens noch ween, in en Strom lepen em de Thran ut de groten bleken Dgen. He sä keen Wort, as: nich to hølpen, un verwunner sik ni mal dat he Trina hier drop.

Natt un ahn Müß as he weer ging he achterum to Hus.

Do æwerfull Trina son schrecklige Angst dat se vœr sik sülbn bang war, as kunn se of int Water springu oder de Besinn verleern dat se unsinni Lüs rē un Lüd ton Spektakel den. Se kunn nich de Kraft faten dat se vunn Placken ging, de Föt weern er as anpēkt, de Weg het na Mutter Mēth as unmœgli to gan. Se kunn ni beden, de Heben weer as steenblau un lerri un Gott ute Welt verswunn.

Rangs den Weg vun Odderade her keem en lichten Stöhlwagen rasch darher klätert, verswunn achter de Hecken un duk wedder op, as man dat so keunt un jümmer süht. Bœr Dœr, schin dat, heel de of mit de Annern still. Dar keem of al mehr Rieschirige ut Möldorp herbi, dat Unglück tredt je Lüd tosam. Trina weer op en Grassbank mehr tosam fulln as sitten gan, se harr de Garndær in Dbacht, ob ni de Fru oder en Bekannte rutkeem dat se sik verhal. Dat lütt Mäden harr de Rieschir doch wedder int Hus loekt, en lütten Jung weer noch er meiste Trost de sik bi er hinhuck, sin Hofiu tell un vertēhr un darbi allmähli an to singu fung. Do keem en Mann in Sünndagstüg achterut

de dat Kind frag: Wo is se? Ant Utsehn harr se em ni glif kennt, he plegg ni so smuck to gan, nich so niet int Doß un blank inn Noß. Dat seet em all so fast un seker um de Schullern, dat Gesicht weer ni brun as in Summer, he seeg so slank un utraut ut, he weer en ganz annern Mann. Awer de Ogen weern noch so geruhi, un inne Stimm klung de Ton so tru, alle Angst muß vergan so lang man se hör, alle Noth muß wiken wo de Mann sik vör stell, un wenn denn noch wat keem, so keemt wul vun uns Herrgott süßbn un man kunn em anropen un beden dat he't wenn much, dat nich Bertwifeln Een ant Hart fat, en fremde Hand Een dreb wo man nich hin wull.

Trina, sä he, gottlof dat ik di finn! Awer hier is keen Platz vör di, hier hust dat Unglück, kumm mit, de Grassbank is to kold! un darbi harr he er al sacht ünnern Arm fat un lei er ute Port na den Weg to, wo he sin Wagen stan harr.

Trina föhl op eenmal, dat de Mann sin Seel keen Ogenblick vun er wift weer sit dem sin Ogen er tum eersten Mal sehn harrn, de harr er begleit un verfolgt, dat muß se op eenmal, un harr doch ni seggn kunnt

woran, dær all wat se dærmakt hart in Freid un Kummer, un as weer dat nu anne Tid dat he keem wo de Last ęr to grot war, so weer he dar un ređ ęr sin true Hand hin.

He fat ęr ünnern Arm, he drog ęr mehr as se ging, nan Wagen hin, hōlp ęr herop, un wuß ęr dat so nett un bequemli to maken as weer so wat sin dāgli Geschäft. He sett sit vær ęr bi den Knecht un sprok torügg to ęr, och wa truhari un seker, dat ęr noch mals wedder de Gedanken keemt, dat ni Allns inne Welt unseker weer, un Mitlidenun Freid spēln beid in sin Gesicht.

He sohr strax na Mutter Męth, un as verstunn sit dat vunt sülbn dat Trina nich länger in Möldorp bliben much, as kenn he all ęr Gedanken, so sä he, dat he man en Loy utgan muß, denn stunn sin Wagen torecht un se kunn seggn wanehr se na Odderade fahrn wull.

Bęl optopacken un antoordnen weer der nich. Mutter Męth funn dat ebenso richtig dat Trina noch vundag ut den Unglücksort, as se em nöm, un to Hus sohr. Geern harr se ęr lütt Plegdochter, ęr Trinalen, as se am leefften sä, beholn, un Jan Męth weer binah

unglücklich as't Ernst war, awer beter weer beter, un wat wen muß muß doch wen.

Trina keem as in en Dufel dær Snacken un Bedurn un Affched nehm hindær un oppen Wagen. Gerst bi de Affahrt, as de ol Mutter endli de Thran frien Lop günn, keem Thiebohms noch lant de Strat, de of na dat Unglück herutwannert weer, un wink un drav, mitte Pip un de Müß in jeder Hand, un kunn ni begripen dat dat so gau kam kunn mit Kam un Gan. Se sä awer Trina noch ganz ernsthaft, se schull sik de Welt man nich to neeg nehm, dar weer de Welt to slecht un se to gut to. Enige brave Kerls gev dat frili jümmer noch, un darto hör of sin guden Fründ, de Bumeister hier, de weer seker, so sä he, un nu man los, sä he of, hier is ast schint en Unglücksnest, adüs lütt Trina.

Gerst ünnerwegens vertell Wulpert er dat he Hans Grimm sin Bursstell koft harr, darmit de Brenner Rod se nich kreeg un keen Spektakel int Döörp keem. Uns weer wedder in Ruh un Sekerheit to Hus.

Peter Stamp sin Hochtid schull neegstens warn

un gliktidi harr Wulpert noch Lust en Nichtbeer vær dat nie Hus to geben, dat weer eenmal oln Bruf.

Dat vertell he allns so ruhi un totruli, un darbi fohrn se rasch den Weg na Riendörp verbi de Höchden herop, keem bald mank Knicken un Tün de Trina bekannt warn, un endlı seeg se tum eersten Mal wedder de Böm um Baders Hus, er Dörp, er Heimath.

Schüllt wi wider vertellen?

As Peter Stamp sin Hochtid fiirt war, wuß man temli Bescheed int Dörp dat de Bumeister Bur blev un dat Trina Preem em geern harr. — — —

As awer al en lütten Wulpert mit oppen Wagen inpact warn kunn, do feken noch jümmer en Paar krallen Dgen ute Grotdær wenn de beiden Brun in en lütten Draff na de Heid ton Sünnaabendsmarkt af-trocken un to Hus keemn, un noch sitt Jans Niklas, so häept wi, deep achter se ünner sin Hot un weihert mit de Pitsch sachmödi æwer ern blanken Rüggn.

---

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



In der Schwerschen Buchhandlung in Kiel erschienen ferner  
von demselben Verfasser:

**Berteln. Plattdeutsche Erzählungen. Zweite Auflage.**  
1855. 160 S. Miniatur-Format. Geh. 24 Ngr. Engl.  
Einband mit Goldschnitt 1 Thlr.

**Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch. 1858. 8. 11 Bo-**  
gen. Geh. 24 Ngr.

---

ferre

haec  
Engl.

Se



**This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.**

**A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.**

**Please return promptly.**



